

Volksstimme

Singelpreis 20 Pfennig

11

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich: A. Kestnerfeld, Magdeburg, für Inserate: Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Reklame 1 mm Höhe u. 20 mm Breite total 70, auswärtig 80 Pf., Rabatt geht erst nach 10 Zeilen. — Druck und Verlag: B. Vianusch & Co., Magdeburg, Bernstr. Amt Nordend 23861-23865, verlor, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 8 Pf. 1/2. — Postamt (ab 19 Uhr) 12901. — Verteilung: 1200. — Belegpreis: Romat. 1,20, Abholer 1,00, Einzelpreis 15. — Anschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. — Postamt 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite total 18, auswärtig 15 Pf. — Anschlag. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg. B. Vianusch & Co., Magdeburg.

Nr. 179

Sonntag, den 3. August 1930

41. Jahrgang

Gleichzeitiger Rücktritt des Dr. Scholz von der Leitung der Deutschen Volkspartei gefordert Koch legt Führung der Staatspartei nieder Koch will den Weg zur Einigung freimachen - Deutsche Volkspartei lehnt ab

EMB. Berlin, 2. August. (Eigene Meldung.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, hat Reichsminister a. D. Koch, der Führer der Deutschen Staatspartei, ein Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, gerichtet, worin er erklärt, „wenn seine Person im Wege steht, weil er die Art der Gründung der neuen Partei zu verantworten habe, so sei er bereit, den Weg freizumachen, und schlägt vor, zur Ausschaltung aller Hemmnisse, daß sowohl er wie Doktor Scholz sich von der Führung der neuen Partei zurückhalten und sie andern Kräften überlassen sollten.“

Koch spricht des weitern die Ueberzeugung aus, daß es nunmehr gelingen werde, alle gesinnungsverwandten Kreise zu fruchtbarer politischer Arbeit in eine große Staatspartei in diesem schweren Wahlkampf zu vereinen, um eine verhandlungsfähige Mehrheit im neuen Reichstag zu erlangen.

Wie wir hören, hat in Verfolg dieses seines Schreibens Koch seine Tätigkeit im Aktionsausschuß bereits niedergelegt und an seine Stelle ist der preussische Finanzminister Dr. Hüpper-Richoff getreten.

Der Brief von Koch (Wefer)

EMB. Berlin, 2. August. Der Brief Kochs an Dr. Scholz besagt im wesentlichen:

„In den Verhandlungen aus völksparteilichen Kreisen zur Gründung der Deutschen Staatspartei wird nach wie vor die Auffassung vertreten, als hätte dabei die Absicht bestanden, gesinnungsverwandte Kräfte der Deutschen Volkspartei auszuschließen. Ich darf dazu erklären, daß ich mich nicht an Sie wenden konnte, weil Sie mehrfach zum Ausdruck gebracht haben, daß Sie eine Verbindung nach links nur unter der Voraussetzung des gleichzeitigen Gelingens einer Verbindung nach rechts eingehen wollten und weil Sie bei Ihren eigenen Bestrebungen die völksparteiliche Reichsvereinerung ausgeschlossen hatten.“

Ich konnte aber auch mit der Durchführung meines Entschlusses zur Einigung der dafür bereiten Kräfte nicht warten.

Die Deutsche Staatspartei und ich persönlich haben aber alsbald nach der Gründung in mehrfachen Erklärungen bekanntgegeben, daß die Säulen der neuen Partei weit offenstehen und Mitglieder aus allen gesinnungsverwandten Kreisen gleichberechtigt an der Bestimmung der Führung und der parlamentarischen Arbeit beteiligt sein werden, wenn sie sich zum Anschluß entschließen. Ich wiederhole dieses Angebot.

Damit komme ich zu dem sachlichen Grunde meines Schreibens: Das deutsche Volk will angesichts der Schwere der bevorstehenden Entscheidungen die Verbindung gesinnungsverwandter Kreise zu einer großen Staatspartei. Das deutsche Volk will auch das Recht und das Bewußtsein haben, das unter der Führung der Deutschen Volkspartei und in der parteioffiziellen Presse bis jetzt nicht zu Worte kommen. Der Kampf um eine handlungsfähige Mehrheit im neuen Reichstag verlangt größtmögliche Vereinigung aller Kräfte. Ich würde es für ein nationalpolitisches Unglück halten, wenn in diesem Wahlkampf unsere Parteien sich in einem feindseligen Kampf gegenüberstehen und vielleicht sogar erdverderben würden, wer am Scheitern der Einigung schuld ist. Bitte die Mitglieder der Volkspartei wollen keine Entwertung der Schlußfrage, sondern eine Einigung. Ich möchte auf das dringlichste darauf hinweisen, daß die deutsche Zukunft schwer gefährdet ist, wenn die heute bestehende Gelegenheit zu einer Einigung verpaßt wird.

Angesichts dieser großen Verantwortung dürfen persönliche Gegebenheiten und tatsächliche Meinungsverschiedenheiten keine Rolle spielen. Wenn meine Person im Wege steht, weil ich die Art der Gründung der neuen Partei zu verantworten habe, so bin ich bereit, den Weg frei zu machen. Ich schlage Ihnen vor, daß zur Ausschaltung aller hemmenden Einwirkungen und Hemmnisse beide und beiden wir beide uns von der Führung der neuen Partei zurückhalten und sie andern Kräften überlassen. Ich mache diesen Vorschlag in der besten Absicht, daß bei dem Nebeneinander der beiden Parteien weder die Volkspartei noch die Staatspartei noch gemeinsame Kräfte und schließlich keine Mittel fruchtlos verstreut werden können, sondern nur ein einheitlicher Wille zu völliger Erneuerung und Aufblühen unter möglichster Einigung aller neuen und jungen Kräfte.“

Die Deutsche Volkspartei lehnt ab

EMB. Berlin, 2. August. Der Brief, den Abgeordneter Koch (Wefer) an den Führer der Deutschen Volkspartei geschrieben hat, findet in politischen Kreisen außerordentliches Interesse, weil durch den Rücktritt Koch (Wefer) von der Staatspartei eine neue Situation für das Problem des Zusammenschlusses der bürgerlichen Mitte geschaffen worden ist.

Bei der Deutschen Volkspartei stößt aber der Vorschlag, daß auch Dr. Scholz zurücktreten solle, auf entschiedene Ablehnung. In führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man der Hoffnung, daß Koch (Wefer) ohnehin habe zurückzutreten müssen, weil er in den letzten Tagen in steigendem Maße aus seinen eignen Reihen angegriffen worden sei, so z. B. von Dr. Hellpach in der Sitzung des Parteiausschusses der Demokratischen Partei und von einem großen südwestdeutschen demokratischen Blatt.

Unter diesen Umständen, so wird uns von führenden Kreisen der Deutschen Volkspartei weiter erklärt, sei es doch befreudlich, daß auch der Rücktritt des Führers der Deutschen Volkspartei gefordert werde. Dr. Scholz habe noch vor einigen Tagen vom Reichsausschuß seiner Partei ein einheitliches und starkes Vertrauensvotum erhalten, er habe also gar keine Veranlassung, in diesem kritischen Augenblick seinen Posten zu verlassen. Sollte seine Person wirklich Schwierigkeiten für eine Zusammenfassung machen, so würde er sicher bereit sein, die Parteiführung niederzulegen, wie er es ja auch auf dem Mannheimer Parteitag bereits angekündigt habe. Ein solcher Entschluß komme im Augenblick aber gar nicht in Frage, und die Parteiführer würden sich nicht daran, ihn Herrn Scholz irgendwie nahelegen.

Nach der sachlichen Seite hin hält man es in Kreisen der Deutschen Volkspartei durchaus für möglich, daß auf Grund des Briefes von Koch (Wefer) nun zwischen beiden Parteien Verhandlungen beginnen können, die aber

vor den Wahlen kaum noch zur Gründung einer neuen Einheitspartei führen dürften. Für eine solche Lösung sei der Wahlkampf bereits zu weit vorgeschritten. Es bleibe deshalb nur übrig, daß die Staatspartei sich nun doch an dem Bemühen der vier andern Parteien beteiligt und daß man nach den Wahlen über den Weg der Fraktionsgemeinschaft den weiteren Zusammenschluß vorbereite. —

Erdbeben

Es ist verheerend und will überdies kein Ende nehmen. Immer neue Stöße. Sie legen die politischen Heimstätten der bürgerlichen Welt in Trümmer. Die erschrocken Bewohner stürzen aufs freie Feld. Sie jammern und ringen die Hände. Um Gotteswillen, wie soll das enden? Wer zimmert uns ein politisches Obdach auf sicherem Grunde? Wer schützt uns vor den Sabotagekräften der Hoffnungslosigkeit und Verwirrung, die näher und näher rücken in unheimlicher Geschwindigkeit und uns zu vernichten drohen? Hilfe, Hilfe! Wir beschließen! Und in die hastig-errichteten Notzelte fegen Wirbelstürme wie dieser Brief des fixen Koch-Wefer an den kranken Scholz, zerfetzen die Plänen, knicken die Kräfte.

So etwas Graufiges, Lahnendes, Unjagbares war noch nicht da in deutschen Landen, solange sie das absolutistische Joch abgetreift und — in Parteien gesondert — um die Selbstbestimmung ihres politischen und wirtschaftlichen Lebens ringen.

Der erste Stoß erfolgte vor Weihnachten. Volksbegehre und Volksentscheid über den Young-Plan setzten die monarchistische Lust in stürmische Schwingungen. Alle beamteten Personen, die das Abkommen über die Kriegskostenzahlung zu unterzeichnen mochten, sollten ins Zuchthaus gesperrt werden. Nach dem Willen Eugenbergs und der Nazis sollte selbst Hindenburg die Sträflingsjacke anziehen. Das war zu starker Tabak für einige deutschnationale. Sie rebellierten. Der „Blasphemer der Hohen-

Aus der Partei der Aufsichtsräte zur Partei der Arbeit

Ein Arbeiter wird Sozialdemokrat

Mannheimer Arbeiter Lehmann zur Sozialdemokratie übergetreten

Der Arbeiter der Mannheimer Lederfabrik, Dr. Ernst Lehmann, der jahrelang Mitglied der Demokratischen Partei war, ist zur Sozialdemokratie übergetreten. In seinem Aufnahmegeruch heißt es u. a.:

„Wenn ich als fast Siebzighjähriger mich noch zu diesem Schritt entschließen habe, so erfordert derselbe auch eine besondere Begründung. Denn ich komme zu der SPD. als einer, der von Beginn meiner pfarramtlichen Wirksamkeit an in engerer Fühlung mit dem werktätigen Volk, unter der Führung Friedrich Raumanns in die Politik hineingegangen bin. Ich habe dann mit Raumann und seinen Anhängern den gemeinsamen Eintritt in die sich heute deutsch-demokratisch nennende Partei vollzogen und in deren Auftrag auch einige Male zum Reichstagen kandidiert. Seitdem habe ich aber in steigendem Maße die Beobachtung gemacht, daß die deutsch-demokratische Partei den meisten Heberzeugung nach für das Volkswohl notwendigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben, um deren Verwirklichung willen sich meine politischen Freunde mit mir vereint der Partei angeschlossen hatten, infolge ihrer Zusammenfassung nicht oder nicht mehr gewachsen ist. Diese Beobachtung ist mir zur Gewißheit geworden angesichts der Vorgänge, die sich im Hintergrund des auch von den Demokraten mitunternommenen Experimentes des Brüning-Blods abgepielt haben und noch abspielen: Ich sehe in diesen Vorgängen nur zu deutlich den planmäßigen und konzentrierten Angriff des Kapitalismus, des sich hinter dem Schlagwort der Kapitalbildung verheißenden reinen Renteneinkommens, gegen die Arbeit und ihre gerechte Entlohnung.“

Wenn, um nur ein herauszugreifen, die I. G. Farbenindustrie als das größte deutsche Industrieunternehmen mit einem reinen Verbermögen von über 100 Millionen Mark trotz bereits an im deutschen Vaterland vorhandener nieder hunderttausender Arbeiter, im Jahr 1929 durch die Entlassung

von über 20000 Arbeitern und Angestellten eine Summe von etwa 56 Millionen Mark einpart, um damit, ganz zu schweigen von den Lantien und Epibengelien ihrer Aufsichtsräte und Generaldirektoren, die doppelte Summe, nämlich 112 Millionen Mark in Gestalt einer 14prozentigen Dividende über ihre nicht mitarbeitenden Aktionäre „auszuschütten“, so ist das gewiß eine kapitalistische Brutalität erschreckender Art. Wenn dazu aber dieselbe Unternehmung durch ihre in den verschiedenen bürgerlichen Parteien sitzenden Aufsichtsräte die Front derer verstärkt, welche die Lasten der wesentlich durch sie verursachten Arbeitslosigkeit systematisch auf die Schultern der durch sie in ihrer ganzen Arbeitserregung erschütterten Kreise abwälzen suchen, so ist das allerdings ein Skandal, wie es mit der wirtschaftlichen die politische Lage innerhalb uners deutschen Vaterlandes nicht gut greller beleuchten kann.

Angesichts dieser Lage führen meine eignen politischen Anschauungen nun auch mich noch, ebenso wie meinen langjährigen Parteifreund Anton Erlesenz, in die Reihen der Sozialdemokratischen Partei, welche die gekennzeichnete Lage allein zu durchschauen und aus dieser Erkenntnis heraus den unumgänglichen Kampf für die Arbeit und das werktätige Volk zielbewußt und besonnen zu führen sucht. Ich bin mir daher auch bewußt, daß ich mit diesem Schritte weniger tue, als etwa meine politische Vergangenheit zu verbergen. Das geht schon daraus hervor, daß ich als religiöser Sozialist mit den religiösen und sittlichen Vorbehalten in die SPD. einträte, mit denen etwa Christoph Hamhardt vor manchem Jahrzehnt seinen Eintritt in die SPD. vollzogen hatte. Aber gerade als religiöser Sozialist weiß ich auch, daß zu den religiösen Grundordnungen der Menschheit in allererster Linie die Arbeit und ihre gerechte Entlohnung gehört und daß der Schutz der Arbeit gegen kapitalistische Ausbeutung, Entrechtung und Entwürdigung daher als ein oberstes sittliches Gebot anzusehen ist.“

zollern" wurde ausgenommen. Nur die Minister sollten brummen. Wenn irgendmöglich, lebenslänglich.

Nachdem der Volkseinstimmlich kläglich gezeigert, verstärkter Auffstand. Die „3 wölf Apostel“ unter Gottfried Treviranus schieden aus. Die erste Abspaltung vom Stamme der Deutschnationalen war erfolgt.

Die Volksparteilichen und wirtschaftsparteilichen Nachbarn streuten sich. Sie warteten auf die volle Spaltung in der Erwartung, reiche Ernte halten zu können. Indessen, die Schiele und Bestarp begünstigten sich einseitig damit, die Füsse in der Tasche zu ballen. Der Parteichef war noch viel zu mächtig. Sie trottelten gehorjam hinter dem verhassten Führer einher.

Da sprang am 27. März die Mine des Reichstags Scholz: das Ministerium Müller-Stantke mußte demissionieren. Die Sozialdemokraten wurden aus der Regierung gedrängt. Die sorgsam vorbereitete Stunde Brünnings und Schieles und des Seefabekten Treviranus hatte geschlagen. Am 1. April stand das Kabinett Brüning auf den Beinen, gestützt und gefördert von Hindenburg persönlich.

Zwei Deutschnationale saßen in der Regierung. Unvergleichlich für ihre Partei. Was würden die Deutschnationalen tun? Sie fanden nicht, ganz nicht vor der Spaltung. Da riß Hugenberg in letzter Minute „das Steuer herum“ und votierte für das Kabinett. Es kam am 11. April ein Sieg mit 4 bis 9 Stimmen Mehrheit zustande.

Jedoch in der Tiefe grallte es weiter. Dumpfer Donner, langes Schreien des Bodens, auf dem die Kommandanten stehen und stehen. Da, am 18. Juli, bei der zweiten Entscheidung ein gewaltiger Sturz. Die deutschnationale Fraktion wurde auseinandergerissen. In öffentlicher Sitzung prallten sie gegeneinander auf und befehlten die Spaltung. Der Reichstag flog auf. Die Wähler erhielten das Wort.

Die armen bürgerlichen Wähler! Seitdem folgt Stoß auf Stoß. Die politische Erde kommt nicht mehr zur Ruhe.

Die Deutschnationalen sind in vier Teile gebrochen. Die Hugenberger halten die schwarzweiße Fahne der Deutschnationalen Volkspartei mit zitternden Händen anrecht. Die Konserbative Volkspartei unter Bestarp-Treviranus macht ihnen unter derselben Fahne die monarchistischen Wähler freitig, aber sie trägt sich nicht mehr ausdauernd zur Monarchie zu bekennen. Die Christlichsozialen — auch christlicher Volkseinstimmlich genannt — die Mauer-Wander, wissen noch nicht, wie sie zu Staatspartei stehen. Sie werden sich das in Erfahrung gründlich überlegen. Den Christlichnationalen Bauern mit Hopp am der Spitze bietet Martin Schiele seine Dienste an, nachdem er endlich gemerkt hat, dem mächtigen Hugenberg den Rücken zu kehren. Man hat noch nicht gehört, ob seine Dienste begeistert angenommen werden. Die Hugenberger müssen noch nicht, wie viele oder wie wenige Stimmen Schiele aus dem Reichstagsband der Großen mitbringt. Unter den Großagrariern geht ja auch alles drunter und drüber. Besser ab, der Reich und der Reich ist. Sie eilen in politischer Lebensangst auf freie Feld, wo der Regen anstößt.

Das Erdbeben wird furchtbar unter den Deutschnationalen. Aber auf der entgegengesetzten Seite der bürgerlichen Front rührt es nach schmerzlichen Verheerungen an. Die Demokratische Partei ist verschlungen worden. Mit Mann und Maus begraben. Nichts ist von ihr mehr übrig. Am 31. Juli, nachmittags 5.30 Uhr, ist vor dem anzugewandten Saal der politischen Partei Erde der letzte Schlag verheert.

Die Deutsche Staatspartei soll an ihrer Stelle für die 14 Millionen absehbaren Wähler ein maßstabesvolles Zeitalter errichten. Erich Koch (Weier) hält mit letzter Kraft die Fackel. Arthur Mahraun vom Jungdeutschtum mit dem bürgerlichen Sommer mächtig damit. Er will nur „deutsche Menschen“ mit sich sehen. Die Kampfbühne steht an unter den Fackelträgern. Der die germanische Volkswanderung nicht zurück behält, wird angedeutet, wird kämpflos den Angehörigen preisgegeben, die von dem bürgerlichen Sommer vertrieben werden.

Der Hauptmeister des Jungdeutschen Ordens hat seine bewährte Aufgabe getan, der Deutschen Staatspartei den Anschlag nach rechts zu verschaffen. Reichstags Scholz, erhebt sich gegen in der Stunde. Er will alles, was zwischen Koch (Weier) und Mahraun ist, und macht, zu einer „großen christlichen Partei des germanischen Volkseinstimmlich“ zusammenzuführen, weil „das deutsche Volk sich in dem Moment der Reformation nicht mehr zerteilt findet“. Eine germanische Partei und germanische Kandidaten von Reichstags über Partei und Partei, bis zu Schiele, Treviranus, Mann und Bestarp.

Auch Bestarp hat den Führer im Jungdeutschen Reichstagsamt verlassen, seinen alten Namen Scholz und er hat sich gehen. Der Reichstag wird auch das ganze Lager abbrechen, das ohne ihn und gegen ihn errichtet wurde. Aufbruch und Aufbruch sind nicht im Reichstagsamt und gegenüber der nach einem Abbruch stehenden bürgerlichen Wähler! Er kann nur einwenden, der Führer der Nationalen-Volkspartei, er kann nur einwenden, nur einwenden. Er hat Koch (Weier) als Führer der Deutschen Staatspartei gewählt; als verdorren Dorn für die Jungdeutschen in das Lager Brüning; er bricht wie ein schlagendes Schwert in die angestrichelte Stunde an, die sich unter das Obersteiner Meinungs geschichtet hat.

„Lauter hat Behen rauf. Die Straße müßte alle durchwachen. Sie können nicht einmal den Zentralismus überwinden. Von seiner Seite haben die demokratischen Führer den Kampf der Erregung der Jungdeutschen über den Reichstag, Hugenberg hat sich zurückgezogen. Das war seine Aufgabe von Anfang an. Am 11. Juli, Brüning hat sie abgelehnt. Man ist die „Stunde des Zusammen“ doch gekommen. Ge-

priesen sei das Erdbeben! Es hat Alfred viel genommen, es wird ihm noch mehr geben.

So hofft er, dieser politische Kanngießer. Erfahrene Leute wissen, daß hinter der Erregung keine ernsthafte Absicht steckt. Nur Theaterdonner, um dem bedrängten Parteigenossen Brüning zu Hilfe zu kommen. Die Führer blasen auf Kindertrumpfen, aber nicht auf den Pojaunen von Verido, deren Töne einst Mauern zum Einstürzen brachten.

Sommerhin, die letzten Reizarten werden von dem Kanzler der Diktatur-Berordnungen schon heute herangeholt. Sechs Wochen vor dem Tag der Abrechnung. Wohin er blickt, nur Trümmer. Parteien geborsten, Parteien verjunkt. Die Wähler zu Millionen aufgeschreckt und obdachlos gemacht. Wo und wie soll da eine Mehrheit für ihn zusammenkommen?

Der französische Schwimmer Cubelier wieder verurteilt

Justizsekretär als Nazi-Spindel

Der preussische Justizminister hat Bericht eingefordert

Weißenfels, 1. August. Vor dem Landgericht Weißenfels wurde am Freitagmorgen die Berufung des französischen Sportmannes Cubelier gegen das Urteil des Reichsgerichtes, das auf 4 Monate Gefängnis lautete, verworfen. Dem Reichsgericht des Staatsanwalts wurde ebenfalls nicht stattgegeben. Der Oberstaatsanwalt hatte gegen den Angeklagten unter Zustimmung milderer Umstände eine Geldstrafe von 300 Mark beantragt. Den Vorsitz der Berufungssitzung führte Staatsanwalt Lohmeyer (Krausberg). Schöffeln waren ein Landwirt und ein Bergarbeiter. Der Angeklagte wohnte den Verhandlungen bei.

Dem Prozeß liegt folgender Tatbestand zugrunde: Anlässlich einer Schwimmveranstaltung in Zeitz brachte der Angeklagte Cubelier in Begleitung eines anderen französischen Sportmannes zwei junge Zeitzer Mädchen, mit denen sie vorher getanzt hatten, nach Zeitz. Nächst wurden sie von einer Gruppe junger Leute angepöbel und mit Worten wie „Franzosenweine“ traktiert. Es kam zu einer Konfrontation, in deren Verlauf ein Mann namens Schöder einen Messerstoß in den Arm erhielt. Der Angeklagte behauptet noch wie vor, den Stich getan zu haben und behauptet ferner, daß das auf dem Augenblick liegende, zu der Tat benutzte Messer nicht sein Eigentum sei. Er habe überhaupt kein Messer bei sich getragen. Die als Zeuginen benommenen beiden Mädchen legen übereinstimmend aus, daß die Franzosen während des Vorfalls in ihrer Nähe auf der gleichen Straßenseite gestanden hätten, als plötzlich der Aufbruch erfolgte: „Ich bin gegangen“, während der verletzete Schöder sich auf der andern Straßenseite befand.

Als die Zeugin Hösel benommen wurde, kam es zu einem Zwischenfall. Sie beantragte die Freigabe des Vorsitzenden, ob man in Zeitz verurteilt habe, auf ihre Aussage einzugehen, dahin, daß sie

von den Nationalsozialisten einen Brief erhalten habe. Der Brief ist unterzeichnet von dem Vorsitzenden der Zeitzer Nationalsozialistischen Volkshilfe. Es heißt in ihm: „Sehr geehrte Frau! Sie haben in der ersten Verhandlung vor Gericht behauptet, in der Nähe des Gasthofes hätten Nationalsozialisten Sie und den Franzosen angepöbel. Sie haben diese Aussage auch nicht widerrufen. Wir fordern Sie auf, mit genau den Namen derjenigen Nationalsozialisten anzugeben, die Sie angepöbel haben. Geht nicht dies nicht innerhalb weniger Tage, so setzen wir uns beurlaubt, wegen Ihrer eideschwörenden Aussage bei der zuständigen Behörde ein Ermittlungsverfahren einzuleiten.“

Der Angeklagte behauptet, der Nationalsozialist rufe im Gericht eine unangehörige Person herein, jemand sein Schwester im Hofraum zu sein. Neben ihm sei ein Herr, der sich sofort nach dem Zwischenfall auf den Boden beugte und dort mit den Nationalsozialistischen Jungen in Verbindung tritt, um ihnen die höchsten Zeugnisaussagen mitzugeben und sie vor allem darauf anzuweisen, daß sie nicht sagen sollten, welche Nationalsozialisten eine die Zeuginen auch angegeben hätten.

Der Vorsitzende stellt fest, daß der Name des Zeugnisaussagen ist. Als dann der Vorsitzende des Angeklagten nachwies, daß nach dem Namen dieses Zeugnisaussagen offiziell festgestellt, nicht sich das Gericht zu einer langen Vernehmung genötigt und beurlaubt hätte. Der Zeigener ist der

Justizsekretär Hans von Amsteggen in Zeitz. Hans wird von dem Gerichtsvorstandes gegen aus dem Hofraum genötigt.

Die Vernehmung

Die kleine Geschäftsstelle des Landgerichts Krausberg lag heute unter dem Vorzeichen des Landgerichtspräsidenten Schöder im Amt. Angeklagte Cubelier, der französische Sportmann, wurde am 1. Juni 1936 zu Zeitz in der Zeitz, der zur Teilnahme an einem deutsch-französischen Länderwettkampf in Zeitz am 1. Juni gekommen und in der Nacht zum 2. Juli unter dem Vorzeichen, einen jungen Zeitzer Mann mit einem Messer gezeichnet zu haben, verurteilt worden. In erster Instanz wurde Cubelier im Landgericht Krausberg auf Grund angelegter Zeugenaussagen, ohne daß dem angeklagten Franzosen ein ausreichender Dolmetscher zur Verfügung gestellt werden konnte, unter Vernehmung milderer Umstände zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Staatsanwaltschaft, damals durch den Oberstaatsanwalt Richter aus Zeitz vertreten, hatte 6 Monate beantragt und die Vernehmung der mildereren Umstände, wodurch die Umwandlung in eine Geldstrafe ermöglicht wurde, damit beantragt, daß Cubelier hinsichtlich des von letztem Angeklagten geäußerten, obwohl der geäußerte Schöder ihn als Täter bezeichnet habe. Das Urteil des Landgerichts — Geschäftsverteilung — hatte sich durch Zeugnisaussagen zu einer sechsmonatigen Verurteilung ergeben, die er als Wort in Deutschland gemacht sei und durch das Gericht aufgehoben habe.

Die Vernehmung

Auf Befehl des Vorsitzenden riefen Cubelier, daß er unter dem Namen des Zeigener Hans von Amsteggen aus Zeitz, die am Landgericht Krausberg, zum „Zeitzer-Lauf“ wegen angeblicher Freie, ohne eigentlich zu wissen, mußte, dann die Mädchen hinsichtlich der Vernehmung übernahmen. Im mildereren Zeigener, was ganz am Anfang, hinter sie demnach, daß sie von einer Gruppe angepöbel werden und sie hätten auch auf dem Landgericht geschrien, daß man sie ihnen anhaben wollte, dann die bürgerlichen Zeigener, die zu dieser Gruppe gehörten, hinter die Mädchen am Landgericht und ihnen zugehört. „Ich brühe nicht mit dem Zeigener, das ist eine große Gruppe von Zeigenern, die sich abendlich für die Zeigener angeschlossen habe und zwischen diesen Zeigener habe ich keine Unterscheidungen gemacht, in deren Verlauf ein junger Mann von der Gruppe Cubelier

Vor seinen erschrocken, irrenden Augen erhebt sich der stolze Bau der Sozialdemokratie. Kein Miß zwischen seinen Quadern, kein Sprung in seinen Mauern. Kein Schwanken und Beben der Erde, in der die Fundamente ruhen. Sicher und selbstbewußt, kühn und hoffnungsfroh streben die Pfeiler in den staubblauen Himmel der Zukunft empor.

Das sieht nicht nur Heinrich Brüning, das sehen auch die Millionen der bürgerlichen Opfer des politischen Erdbebens. Sie stürmen herbei und suchen Schutz unter dem hohen Dach des Parteihauses der deutschen Arbeiterschaft. Schutz und festen Boden unter den Füßen. Anton Erkelenz ist wahrlich nicht der einzige. Viele Hunderttausende werden wie er den Weg dorthin gehen, wo sie vor jedem Beben gesichert sind. —

Der französische Schwimmer Cubelier wieder verurteilt

Justizsekretär als Nazi-Spindel

Der preussische Justizminister hat Bericht eingefordert

einen der andern Abteilung, und zwar nach Ansicht Cubeliers, den später verletzten Schöder geschlagen habe. Vorj.: Gehört Ihnen dieses Messer? (Seht ein schwarzes feststellbares Dolchmesser hoch.) Cubelier: Ich habe niemals ein solches Messer besessen. Ich habe auch überhaupt keins bei mir gehabt.

Die Mädchen jagen aus.

Die Zeugin Hiltrud Hösel aus Zeitz hatte auf Einladung des Schwimmvereins an dem Fest im „Preußenhof“ teilgenommen und dabei hauptsächlich mit Cubelier getanzt, während ihre Freundin Seeger mit Tribuliet tanzte. Alle vier gingen dann gemeinsam weg und trafen auf der Straße vor dem „Sächsischen Hof“ eine Gruppe Nationalsozialisten, von denen die Mädchen einige, wie Schulenburg und Duffen, persönlich kannten. Aus der Gruppe wurde sofort gerufen: „Ihr Franzosen, jeh weine!“ Schulenburg habe dann auch die beiden Franzosen vom Bürgersteig heruntergeschubst mit den Worten: „Für euch Franzosenweine ist die Straße da.“ Zuerst trat dann Hermann Duffen, dem von den Nationalsozialisten ebenfalls Prüge! angeboten wurde mit den Worten: „Du kriegst auch gleich eine mit.“ Dann versuchte Schöder den Streit zu schlichten und jagte zu den Mädchen, sie sollten die Franzosen laufen lassen. Die Zeugin war von Cubelier dann für kurze Zeit etwa um eine Straßbreite getrennt, und in dem Augenblick hörte sie, wie Schöder aufschrie, er sei gestochen worden, was das Mädchen erst gar nicht glauben wollte. Die andern hätten dann aber gerufen, der Franzose habe gestochen.

In diesem Stadium der Verhandlung kommt durch eine Frage des Staatsanwalts die Sache mit dem Drohbrief der Nazis zur Sprache, und gleich darauf wird die Rolle des Justizobersekretärs Haude bekannt.

Vom Vorsitzenden zur Rede gestellt, erklärte Haude zunächst nur, er habe mit den beiden Nationalsozialisten darüber gesprochen, daß es doch nicht stimme, daß die ganze Gruppe, von der die Rede gewesen sei, aus Nationalsozialisten bestanden hätte. Der Zeuge Duffen, der gleichfalls heringeholt wurde, gab aber zu, Haude habe ihnen erklärt, sie sollten jagen, daß nur sie beide es gewesen seien, nämlich er und Schulenburg.

Daraufhin wies der Vorsitzende den Justizobersekretär aus dem Saal und verbot ihm, weiter an der Verhandlung teilzunehmen.

Gleichzeitig wurde auf eine Bemerkung der Verteidigung auch der im Saal anwesende Ortsgruppenleiter der Partei NSDAP, Volkshilfe, vom Vorsitzenden streng ermahnt, keinerlei Verbindung mit den auf dem Korridor wartenden jungen herzustellen, widrigenfalls auch er den Saal verlassen müsse. Nachdem dieser Zwischenfall beigelegt war, wurde im Zeigenerverhör fortgesetzt. Die Zeugin Hösel erklärte ebenfalls wie das andere Mädchen, Erna Seeger aus Weißenfels, daß ein Mann, den sie beide nicht kennen, an der zu Schöder gehalten habe als Cubelier. Im übrigen bejahte die zweite Zeugin im wesentlichen die Darstellung des Fräulein Hösel.

Die Nazi-Zeugen.

Es wurde der Nationalsozialist Duffen aus Zeitz vernommen, der zunächst erklärte, daß er mit seinem Parteigenossen Schulenburg nur ganz zufällig in diesen Gassen gekommen sei, aus dem er weitere Personen nicht gefannt habe. Er habe auch gesehen, wie die Franzosen von irgend jemand angehalten worden seien, und er, Duffen, sei es gewesen, der Hermann zurückgewiesen habe. Von dem Angeklagten Cubelier wisse er nur, daß dieser mit den Armen geschielt habe.

Vorj.: Sie können die Antwort auf die Frage, die ich Ihnen jetzt vorlegen werde, eventuell bereichern: Haben Sie vielleicht selbst Schöder gestochen? Wenn Sie die Frage beantworten, so tun Sie das unter Ihrem Eid.

Zeuge: Nein, ich habe nicht gestochen. Auf Veranlassung des Oberstaatsanwalts mußten sich dann Cubelier und Duffen nebeneinanderstellen, und dabei erregte sich zur allgemeinen Heberregung, daß sie nicht nur gleichaltrig und von gleicher Größe sind, sondern daß sie sich auch äußerlich merkwürdig ähneln, so daß man sie ohne weiteres für Brüder halten könnte. Sie tragen beide genau die gleiche Haartracht, und auch die bederzeitigen Gesichtszüge haben entsprechende jenseitigen Schnitt, und zum Heberregung hatten sie noch Anzüge von der gleichen Farbe an.

Rechtsanwalt Blume hielt dem Zeugen Duffen noch vor, daß in dem nationalsozialistischen Organ „Der Kampf“ einige Tage vor dem Schwimmfest gestanden habe: „Deutsche Männer und Frauen! Zeigt den Vertretern dieser verruchten Nation, daß eine Annäherung unmöglich ist!“ Weiter hielt er ihm vor, daß er, Duffen, schon einmal im Jahre 1926 wegen gefährlicher Körperverletzung, und zwar im Zusammenhang mit einem Konflikt mit einem Gemeindefunktionär verurteilt worden sei. Der Zeuge gab zu, daß ein Verfahren eingeleitet worden sei, das aber nicht mit der Verurteilung geadet habe.

Verteidiger: Warum sind Sie denn den Franzosen nachgegangen? — Zeuge: Weil die andern ihnen auch nachgingen. — R.A. Blume: Schulenburg hat aber gesagt, er hätte geschrien, ob sich die Franzosen nicht an dem deutschen Mädchen angeschlossen hätten.

Der Angeklagte Cubelier bejahte dann noch, daß Duffen diejenige gewesen sei, der gegen Hartmann vorging sei.

Überprüfungszeugenaussagen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmungsaussagen ergaben sich zwischen den einzelnen Zeugnisaussagen immer größere Widersprüche, die nicht zu klären waren.

Der Vorsitzende des Schwimmvereins Zeitz, Schiele, hat seinen Mund über den ganzen Vorfall abgesehen, erklärte unter seinem Eid, daß, als die Führer Schöders erstanden, Cubelier gar nicht bei diesem gewesen sei, sondern in einiger Entfernung gestanden habe und dann erst auf die Führer mit dem Schwert gekommen sei. Deshalb könne er auch unmöglich selbst den Stich ausgeführt haben. Außerdem erklärte er, ein jenseitiger Zeigener Zeigener er habe Schöder mit einem Mann, der ein dunkles Jackett trug,

allein stehen sehen und dieser Mann habe dann auch später auf Schröder zugeflogen. Ob es Cubelier gewesen sei, wisse er nicht.

Ein weiterer Zeuge, der in der Nähe wohnt, ging in seinen Aussagen, die den Franzosen belasten, noch weiter. Er will gesehen haben, wie Cubelier nach dem Vorfall mit Schröder um die Ecke gelaufen und mit geballter Faust, ungefähr in Boyerstellung, auf den Nationalsozialisten Schulenberg losgegangen sei. Schulenberg habe ihn aber abgewehrt. Schon vorher habe Cubelier bei einer Auseinandersetzung mit Schulenburg in die hintere Gesichtsfalte gegriffen. Sein Landsmann Tribuliet habe ihn aber beruhigt.

Nachdem auf Antrag des Oberstaatsanwalts die Aussage Tribulleis im ersten Prozeß verlesen worden war, die nichts Besonderes ergab, weil er weder den Vorfall gesehen hat, noch das Messer kennt, wurde der Nationalsozialist Schulenburg vernommen. Er erklärte, er habe mehrfach gesehen, wie Cubelier in die Tasche greift und schließlich nach dem fraglichen Vorfall mit Schröder habe er etwas auf der Straße hören. Beim Nachsehen habe ein Kamerad von ihm dann das Messer gefunden, das er, Schulenburg, sich geben ließ, um es der Polizei abzuliefern.

Oberstaatsanwalt: Cubelier soll auch auf Sie losgegangen sein. Zeuge: Das hat mir ein Zeuge erzählt, aber ich habe davon nichts gemerkt.

Verteidiger: Warum sind Sie den Franzosen nachgegangen? Zeuge: Weil ich mich auf dem Heimweg zu meiner in der Nähe befindlichen Wohnung befand und weil ich auch erregt darüber war, daß Fräulein Höfel, die aus einer streng nationalen Familie stammt, mit den Franzosen ging.

Der Nationalsozialist Döbel sagt aus, er wisse genau, daß Cubelier das Messer weggeworfen habe, denn er selbst, der Zeuge, habe es dann gefunden und seinem Parteigenossen Schulenburg gegeben. Ein Verstum sei unmöglich, denn er habe Cubelier auf der Polizei auf einer ihm vorgelegten Photographie sofort wiedererkannt. Er entsinne sich auch genau seiner Kleidung, insbesondere, daß er einen Schillertragen getragen habe.

Verteidiger: Sie wissen bestimmt, daß Cubelier einen Schillertragen getragen hat? — Zeuge: Jawohl, ganz bestimmt. — Verteidiger: Cubelier hat aber gar keinen Schillertragen getragen, der mit dem Schillertragen war sein Landsmann Tribuliet.

Zeuge: Ich weiß auch noch, daß der Angeklagte, als man ihn auf der Wache zurief: Halt's Maul, du Lump! erwiderte: Ich Lump? Nix Lump!

Cubelier, dem man diese Zeugenaussage, ebenso wie die andern genau überprüfte, erklärte dem Dolmetscher lächelnd, daß er den Ausdruck „Lump“ überhaupt nicht kenne, daß er nicht ein einziges Wort Deutsch spreche und deshalb diese Bemerkung auch nicht getan haben könne.

Nach der Mittagspause wurde zunächst das ärztliche Zeugnis über die Verletzung des Schröder verlesen. Es handelt sich um eine 5 Zentimeter tiefe Fleischwunde. Lebenswichtige Organe waren nicht verletzt.

Schröder mußte sich dann im Gerichtsaal entkleiden und die Narbe an seiner linken Schulter zeigen, ebenso die beschädigten Kleidungsstücke. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts, weshalb er zuerst gesagt habe, er hätte an einer Verurteilung des Franzosen kein Interesse, erklärte der Zeuge, er sei selbst Sportmann und habe deswegen eine Verurteilung nicht gewünscht. Nur als Cubelier harinädig geleugnet habe, hätte er Strafanzug gestellt. Der Angeklagte erklärte hierzu, er habe selbstverständlich gezeugt, weil er nämlich nicht der Täter gewesen sei.

Konfetti am Messer.

Der Sachverständige, Professor Kodel (Leipzig), der das Messer zu untersuchen hatte, gab sein Gutachten dahin ab, daß an dem Messer keine Blutspuren gemessen seien. Außerdem läßt es sich nur mit vieler Mühe schließen und nur mit Hilfe einer Zange dann wieder öffnen. Dieser Befund schließt aber nicht aus, daß mit dem Messer gestochen worden sei, denn es kommt vor, daß bei einem schnell geführten Stich das Messer gar nicht blutig werde. Wahrscheinlich habe der Besitzer des Messers dieses offen nur mit Papier umwickelt in der Tasche getragen.

Cubelier bemerkte hierzu, daß er ja auf dem Ball ohne Feder gefangen habe und daß man doch dann das offene Messer bei ihm hätte sehen müssen.

Von der Verteidigung wurde noch darauf verwiesen, daß man auf der Polizei an dem Messergriff Konfetti gefunden habe. Später habe man auch bei der Durchsuchung der Kleidung des Nationalsozialisten Dujssen Konfetti gefunden.

Die Aussagen der Polizeibeamten standen im Gegensatz zu der Befundung des Nationalsozialisten Schulenburg, wonach er der Polizei das Messer in offener Hand gegeben habe, während die Polizisten übereinstimmend erklärten, er hätte ihnen das Messer geschlossen übergeben. An den Kleidern und Taschen Cubeliers hatten sich keinerlei Spuren gefunden, die auf den Besitz des Messers schließen lassen könnten.

Der Zeuge Döbel habe auf der Polizei immer den größten von den beiden Franzosen mit dem Schillertragen (also Tribuliet) als den Täter bezeichnet, auf der Gruppenaufnahme der Schwimmannschaft aber hatte er auf Cubelier hingewiesen.

Strafantrag des Staatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Kowitzke beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 300 Mark.

Dieser Fall ist reich an Äußerungen, so erklärte der Oberstaatsanwalt, aber ich habe an der Schuld des Angeklagten nicht den geringsten Zweifel, vor allem nicht im Hinblick auf die Aussagen Schröders. Die Frage der Notwehr sei nach der Vernehmung des Zeugen zu verneinen, aber auch die Notwehrvermutung. Cubelier habe sich zwar gegenüber der ihn beschimpfenden Menge in einer unangenehmen Lage befunden, aber niemals in einer Situation, die eine Notwehrvermutung begründen könnte. Die erste Forderung habe ihm die mildernden Umstände verweigert, weil er deutliche Waffenschärfe verletzt habe. Der Oberstaatsanwalt war aber der Auffassung, daß diese Waffenschärfe im dem Moment unterbrochen werden sei, als die Menge gegen die Franzosen feindselig auftrat. Auch die Tatsache, daß der Stich keine ernstlichen Folgen gehabt habe, müsse berücksichtigend berücksichtigt werden, ebenso sei Cubelier jugend zu rechnen, daß er trotz der schlechten Erziehung in jener Julinacht im Geis nach Deutschland gekommen sei und daß er sich damals von dem Schicksal leiten ließ, die deutschen Mädchen zu schützen. Er habe auch ungewissheit sich in einem Erregungszustand befunden. Deshalb müßten ihm mildernde Umstände zugesprochen werden. Wenn das Gericht entgegen der Auffassung des Anklagevertreters zu einer Freiheitsstrafe kommen sollte, dann dürfe sie keinesfalls über drei Monate Gefängnis hinausgehen und es wäre dann Sache der Gnadenkommission, diese Strafe in eine Geldstrafe umzuwandeln.

Der Vertreter des Angeklagten Schröder, Rechtsanwalt Zein (Leipz.), erklärte, daß er sich voll und ganz dem Ausführungen des Oberstaatsanwalts anschließe, daß er aber nach Lage der Dinge nicht eine Geldstrafe, sondern eine Freiheitsstrafe für angebracht halte.

Das Verteidigungsplädoyer.

Rechtsanwalt Blume (Leipzig) trat den Ausführungen des Anklagevertreters auf Grund der entlastenden Zeugenaussagen und der zahlreichen Widersprüche in den Befundungen der übrigen Zeugen entgegen. Er hielt es für ausgeschlossen, daß Cubelier den Stich auf Schröder geführt habe. Er beantragte Freisprechung des Angeklagten Cubelier.

Nachdem Cubelier selbst erklärt hatte, daß er sich den Ausführungen seines Verteidigers anschließe und daß er volles Vertrauen zum Gericht habe, zog sich die Strafkommission um 7 Uhr abends zur Beratung zurück.

Keine Strafaussetzung für Messer- und Revolverhelden

Preußen gegen das Rowdntum

Scharfe Verfügung des Justizministers

Der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat unter dem 29. Juli folgende allgemeine Verfügung erlassen:

Die zunehmende Verrohung des politischen Kampfes, insbesondere die sich häufenden planmäßigen Überfälle von bewaffneten Gruppen radikaler Parteien auf politische Gegner haben in letzter Zeit die öffentliche Sicherheit in bedrohlicher Weise gefährdet.

Zur Verhütung derartiger Ausschreitungen hat der Herr Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung die Verordnung gegen Waffennutzbau vom 25. Juli 1930 erlassen. Nach § 3 wird mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft, wer ge-

meintam mit andern zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist. Eine Umwandlung der Gefängnis- in eine Geldstrafe ist nicht zulässig (§ 27 b StGB.).

Soll der Zweck der Verordnung erreicht werden, so wird die verhängte Gefängnisstrafe in der Regel unnachlässig vollstreckt werden müssen. Ihre bedingte Aussetzung mit Bewährungsfrist wird nur ganz ausnahmsweise beim Vorliegen besonderer Umstände gemährt werden dürfen. Auch die bedingte Aussetzung eines Teiles der Strafe wird grundsätzlich nur in Frage kommen, wenn mindestens 3 Monate der Strafe vollstreckt sind. Die Oberstaatsanwälte ersuche ich, bei ihrer Stellungnahme zur Frage der Strafaussetzung auf die Beachtung dieser Gesichtspunkte hinzuwirken. —

Der Röntgentaler Mordprozeß

Auch am Freitag brachte der Röntgentaler Mordprozeß mancherlei interessante Enthüllungen. Der Zeuge Kurlh, der nicht bei Meißel war, kam aus einer Versammlung, die in einem andern Lokal stattgefunden hatte, die Trifflstraße entlang, als er kurz vor Meißel eine Serie Schüsse hörte und gleich darauf den Angeklagten Kufelinski in wilder Aufregung mit verzerrtem Gesicht über die Straße flüchten sah. Ein Mädchen, das auf einem Rade hinterherfuhr, rief den Zeugen an und meinte:

„Das ist doch Kufelinski! Warum läuft er denn so?“

Diese unheimlich wichtige Befundung, die Kufelinski, der bekanntlich noch immer frech leugnet, an dem Mordüberfall beteiligt gewesen zu sein, aufs allerjüngste belastet, bringt die Verteidiger in große Unruhe. Rechtsanwalt Sildebrand behauptet, daß der Zeuge „gar nicht dabeigewesen“ sei.

Entsetzliche Banit

Fritz Meißel, ein 14-jähriger Schüler, kann nur mit großen Schwierigkeiten vernommen werden, da er während der Verhandlung einen Ohnmachtsanfall erleidet. Der Junge, ein schwächliches, aber sehr intelligentes Kind, macht auffallend präzise und klare Angaben und schildert sehr genau, wie er von einem Fenster der Wirtshaus, seiner Eltern aus das Verumlungern und Geranschleichen der Nazis beobachtete, die sich auf ihren blutigen Überfall vorbereiteten. Er sah auch den Uniformierten im braunen Hüllerhemd, der schon vorher den Reichsbannermann Mm anpöbelte. Als ein Verteidiger die seltsame Frage stellt: „Haben Sie vielleicht den Revolver Ihres Vaters in die Hand genommen und mit ihm gespielt?“ (!) antwortet der vierzehnjährige mit einem sehr lauten und sehr betonten „Nein“.

Das Ehepaar Langenbach hat die Schießerei im Lokal Meißel miterlebt. Die Zeugin bemühte sich um den blutüber-

strömt am Boden liegenden Kubow, der leise vor sich hin stöhnte und wimmernd sagte, daß er sich erbrechen müsse. Während die Zeugin dem Sterbenden die Stirn mit Eau de Cologne einrieb, fielen noch fortwährend Schüsse. Aus Meißel heraus hat niemand geschossen. Vom Gastwirt Meißel, dessen Revolver Herr Dr. Becker in die Diskussion gestellt hatte, bekennt Frau Langenbach, daß er „total zerflogen“ und gänzlich apathisch auf einem Stuhle gesessen habe.

Herr Gudat fand es „lächerlich“ ...!

Der Zeuge Kurt Seiffert gehört zu den Opfern der Nationalsozialisten. Ihn traf bei der Flucht vor dem mörderischen Gitterfeuer ein Schuß ins Bein. Als er erschöpft im Schankraum anlangte, bemerkte er, daß seine Unterhose voller Blut und die Hose selbst von zwei Schüssen durchlöchert war. Nach einiger Zeit kam das Heberfallkommando, untersuchte sämtliche im Schankraum anwesenden Personen, auch die „Zivilisten“ und die Kommunisten nach Waffen,

fand aber nicht einen einzigen Stich-, Stich- oder Schießgegenstand.

Einige Zeit vor dem Heberfall war der Landjäger Gudat im Lokal gewesen und hatte gesagt, im „Ebelweiß“ säßen „nur ein paar Männchen“. Er fände die ganze Sache geradezu lächerlich und wolle nunmehr nach Hause gehen. Knapp 25 Minuten später geschah der Mordüberfall der Nationalsozialisten. Im Schluß der Freitag-Verhandlung stand das Gericht ganz offensichtlich unter dem Eindruck dieser Zeugenaussagen, die mit eindringlicher Deutlichkeit zeigen, mit welcher Brutalität und Rücksichtslosigkeit die Mordhunden vom Latentkreuz ihren Heberfall auf friedliche Wirtshausgäste ausgeführt haben. —

Es bleibt bei vier Monaten Gefängnis.

Nach 24stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende folgenden Urteil: Die Berufung des Angeklagten Cubelier sowie die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil der ersten Instanz wird verworfen.

Das Urteil wurde dann dem Angeklagten, der bisher teilnahmslos dagestanden hatte, weil er kein Wort verstand, Satz für Satz überetzt. In seinen Zügen malte sich sichtliche Hebererregung über diese unerwartete Entscheidung und er beteuerte seinem Verteidiger und dem Dolmetscher gegenüber immer wieder, daß er unschuldig sei und daß er dieses Urteil nicht begreife.

Rechtsanwalt Blume wird gegen das Urteil unverzüglich Revision beim Reichsgericht anmelden.

Der Fall Haug

Wie wir erfahren, hat der preußische Justizminister in der Sache des Justizsekretärs Haug sofortigen Bericht eingefordert.

Anverständnis

Das ist ein Urteil ganz nach dem Herzen unserer Nationalsozialisten. Es ist im Interesse des innern Friedens und des deutschen Ansehens im Ausland zu wünschen, daß die Revisionsinstanz das Urteil noch einmal nachprüft. Sollen die Nationalsozialisten das Recht haben, jeden Menschen, dessen Nase ihnen nicht gefällt, auf der Straße anpöbeln und mißhandeln zu dürfen? Die Urheber der Kauferei in Zeitz waren nicht die beiden Franzosen, und wenn sie selbst — was uns durchaus nicht erwiefen scheint — in der Abwehr zu weit gegangen sein sollten, die größere Schuld liegt bei den nationalsozialistischen Käufern. —

Berliner Antifriedsdemonstration

Am Freitagabend wurde von der Berliner Sozialdemokratie eine Antifriedsdemonstration veranstaltet. Sie ist ruhig verlaufen. Die Beteiligung war trotz des nicht gerade guten Wetters außerordentlich stark. Nicht oft hat Berlin Demonstrationen von einer derartigen Wucht und einem derartigen Ansehen gesehen wie die von gestern.

Zwischenfälle waren lediglich im Verlauf einer kommunistischen Konkurrenzdemonstration zu verzeichnen. Der Polizeipräsident teilte dazu mit, daß die Polizei unter anderem am Straußberger Platz gezwungen war, gegen Anhänger der kommunistischen Partei mit dem Gummiknüppel vorzugehen. Insgesamt seien im Verlauf der kommunistischen Demonstration am Freitag 56 Personen zwangsgewaltig worden. Einzelfall der Beteiligung liegt die kommunistische Demonstration viel zu wünschen übrig. —

Kommunistische Waffenkammer

Am Freitagmorgen entdeckte die Kriminalpolizei bei einem Gartenverein in Leipzig-Klein-Platz ein Waffenlager, bestehend aus zwei Maschinengewehren, zehn Infanteriegewehren, vier Karabinern, 1200 Schuß Maschinengewehrmunition, 2800 Schuß Infanteriemunition, zahlreichen Handgranatenzünden und einige Wehrgrenaten.

Die Waffen befanden sich in einer mit Zinkblech ausgelegten Kiste. Der 27-jährige Metallschleifer Schumann gab an, daß er die Kiste vergraben habe. Da die vor Monaten aus einem Lagerstuppen der Leipziger Reichswehr gestohlenen Waffen inzwischen reiflich sichergestellt werden konnten, müssen die entdeckten Waffen rüberwider stammen. —

Notverordnung in Bayern

München, 2. August. Wie nach den Androhungen des bayerischen Finanzministers im Landtag erwartet werden mußte, hat die Regierung die abgelehnte Schlagscheitler auf dem verfassungswidrigen Umweg über den Paragraph 64 der bayerischen Verfassungsurkunde mit Wirkung vom 15. August in Kraft gesetzt.

Der vorläufige Ertrag dieser Steuer beziffert sich für das laufende Rechnungsjahr auf nicht einmal 10 Millionen Mark, so daß von einer Angleichung des Haushaltes keine Rede sein kann und der behauptete „Notstand des Staates“ in Wirklichkeit nicht behoben worden ist. Welche Schritte die Mehrheit des Landtages, die die Schlachtsteuer ablehnte, gegen das Vorgehen der Regierung unternehmen wird, bleibt abzuwarten. —

Mord und Selbstmord bei Köthen

Schreckenstat eines Kranken

Zu Dessau, 2. August. Heute früh überfiel der bei dem Kreiswegwärter Müller in Lohndorf wohnende 26 Jahre alte Arbeiter König die Angehörigen Müllers. Er zog einen Revolver und feuerte auf alle Personen, die ihm in den Weg traten. Die 23-jährige Frau Müller wurde getötet, ihre 60-jährige Schwiegermutter lebensgefährlich verletzt. Darauf tötete König sich selbst. Der Täter litt an Rasentrieb und war als sehr streitsüchtig bekannt. —

Notizen

Serbot der bayerischen Kinderfreunde verfehlt. Das bayerische Kultusministerium hat das angekündigte Verbot gegen die Kinderfreunde nunmehr erlassen. Unter Hinweis auf eine Regierungsentschließung aus dem Jahre 1924 ist im Staatsanzeiger eine Bekanntmachung erlassen worden, die allen Schülern der Volksschulen und der Berufsbildungsschulen die Teilnahme an den Veranstaltungen der Arbeitergemeinschaft der Kinderfreunde allgemein untersagt. Begründet wird das Verbot mit der Behauptung, daß die Kinderfreundebewegung eine parteipolitische Einrichtung sei. —

Waldenbauer lehnt eine neue Reichstagskandidatur ab. Die die „Münchener Zeitung“ meldet, hat der frühere Reichsfinanzminister Professor Waldenbauer an den Wahlkreis-Vorsitzenden Köhn-Aachen der Deutschen Volkspartei die Bitte gerichtet, von seiner Wiederanstellung für die Reichstagswahlen abzusehen. —

Bombenfabrikant Knoppenitz verhaftet. Der Fabrikbesitzer der für die Bombenattentate in Preußen benutzten Sprengkörper, der Elektrotechniker Alfred Knoppenitz aus Altona-Ottmachden ist in Ludwigshafen verhaftet worden. Knoppenitz war seit längerer Zeit flüchtig. Er steht u. a. auch im Verdacht, an dem Attentat auf den Reichstag beteiligt gewesen zu sein. Das Auslieferungungsverfahren gegen ihn ist bereits eingeleitet. —

Der tote Sprengstoffattentäter. Wie wir vor einigen Tagen meldeten, wurde auf die Sprengstofffabrik von Kloppe in Solingen ein Attentat verübt. Der Täter hatte einen Trakt mit der Hochspannungsleitung und einem Sprengstoff in Verbindung gebracht. Die Explosion erfolgte zu früh und der Täter fand den Tod. Wie die Polizei inzwischen ermittelt hat, handelt es sich um den 27-jährigen Schleifer Söwler, der seit Weihnachten 1929 erwerbslos war. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, steht noch nicht fest. —

Der Generalinspektor des rumänischen Arbeitsministeriums verhaftet. Der Generalinspektor des rumänischen Arbeitsministeriums wurde am Freitagabend unter der Beschuldigung verhaftet, aus dem Institut für Sozialversicherung große Mengen Medikamente entwendet zu haben. Der durch den Diebstahl angezeichnete Schaden soll sich auf mehrere Millionen Mark beziffern. —

Das Tollste,

was je geboten



Preisherabsetzungen

Noch niemals trat die Größe unserer Leistungen so gewaltig in Erscheinung

wie diesmal zum

SAISON-AUSVERKAUF

Bei uns kaufen, heißt Geld sparen!

Kleiderstoffe

- Auf Entschieden zum Ausverkauf
Gemusterte Kleiderstoffe jeder Art Meter 4.50 bis 1.25, 0.55 0.20 0.45
- Wollicharmeise mit Applikationen, viele mit Knöpfen Meter 2.65
 - Sportmantelstoffe viele neue Stoffe, z.B. 1.95
 - Kostümmstoffe z.B. 1.95
 - Wollfresko mit Nappent, z.B. 3.75
 - Foulé Neige z.B. 3.75
 - Reinwolle Crêpe Caids z.B. 2.50
 - Reinwolle Naités viele Farben Meter 1.55
 - Reinwolle Chamelaines z.B. 4.75
 - Woll-Crêpe-de-Chine z.B. 4.20

Washstoffe

- Unser gesamtes
Washstofflager 0.28
 zu folgenden billigen Preisen
 2.50 1.50, 1.00 0.50 0.20 0.25 0.45 0.35
 Auf Entschieden zum Ausverkauf
- Sportzephir dachbig und Streifen Meter 0.35 0.38
 - Washpanama schaumig Meter 1.00
 - Trikolett mit Seidenglanz, für Wäsche u. Kleidung Meter 0.95
- Fertige Bettwäsche**
 weiß und bunt und gestickt
 zu Schlagerpreisen!

Seidenstoffe

- Große Mengen bedruckte Kunstwaschseide
 ohne Rücksicht auf frühere Preise jetzt: Serie VII 2.50, VI 1.50, V 1.50, IV 0.95, III 0.50, II 0.40, I 0.45
- Kunstseiden-Beiderwand Meter 0.5 0.45
 - Kunstseiden-Toile gestreift und kariert, Ton in Ton und bunt . . . 1.25 0.95
 - Agfa-Travis-Toile gestreift, Ballfarben, 140 cm breit . Meter 1.90
 - Einfarbige Wäschekunstseide z.B. 90 bis 100 cm breit, alle Farben 1.50
 - Einfarbig Waschamt u. Wahl Meter 1.00
 - Kunstseiden-Futterserge 80 cm breit . Meter 1.40
 - Gemusterte Satin riche Riesenauswahl 3.90 2.90 1.90
 - Gemusterte Kunstseiden-Georgettes- u. -Voiles z.B. 100 cm breit 4.95, 3.95, 2.95 1.95

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

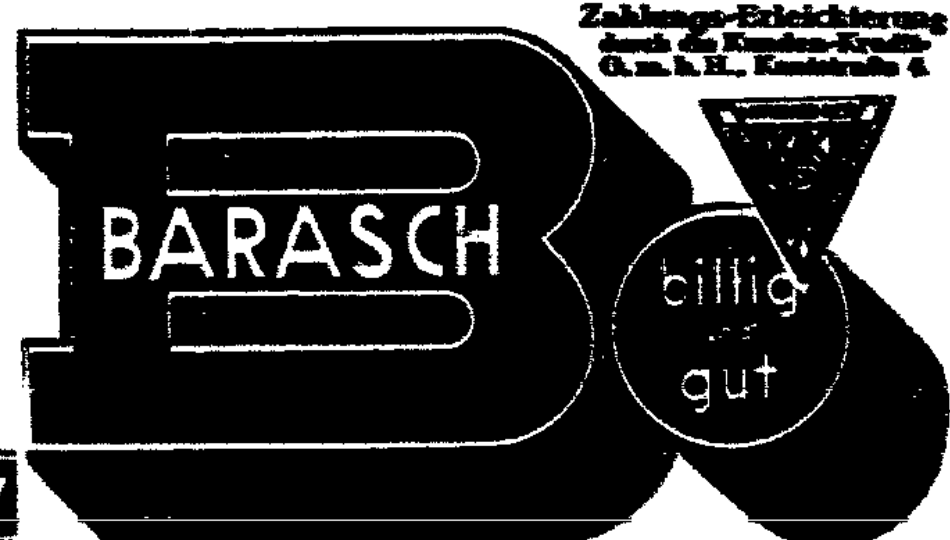
Gardinen, Teppiche und Dekorationen

- 1 Posten Volantgardinen schicklich weit unter Preis Meter 0.26
- 1 Posten Etamine 90 cm, schicklich, solide Qualität, weit unter Preis Meter 0.28
- 1 Posten weiße Madrasgardinen 3-fach, elegante Ausstattung weit unter Preis 6.75
- 1 Posten dunkle Madrasgardinen 3-fach, sehr schicklich, Kettgardine, weit unter Preis 4.60
- 1 Posten Madras halb-Stores weit, mit 4-Schichten, sehr, Qual., weit unter Preis 5.75
- 1 Posten Madrasgardinen meist, prächtige, elegante Ausstattung 9.75
- 1 Posten Flammé-Rips 120 cm, dunkelrot, schwarze Qualität, weit unter Preis 2.65
- 3 Posten Kordelgardinen hellig 6.50
- 1 Posten Gardinen-Mull 105 cm, weit unter Preis Meter 0.50
- Stahlrohrbettstelle 90x190 cm, mit Matratze, Metall-Kassette, weit unter Preis, komplett 39.75
- 1 Posten Linoleum durchgemastert zum Anlegen, weit unter Preis Meter 4.75
- 1 Posten Linoleumteppiche durchgemastert, Persienmuster weit unter Preis 36.75
- 1 Posten Damen-Siegedecken gestickt, nicht, niedrige Größe Meter 54.75
- 1 Posten Divandecken gewollte solide Qualität weit unter Preis 4.60
- 1 Posten Gobelin-Divandecken statt 12.75 jetzt 8.95
- 1 Post. Wollplüsch-Divandecken neue, Nordstrand, elegante Ausstattung, wert 72 39.75
- 1 Posten Jute-Teppiche durchgewollt, 200x300 cm statt 42.00 22.00
- 1 Posten Axminster-Teppiche 160x235 cm, solide Wollqualität, weit unter Preis 45.75
- 1 Posten Wollplüsch-Teppiche hochfeste, solide Qualität 170x240 200x300 41.75 64.75
- 1 Posten Velourteppiche nur 200x300 weit unter Preis 78.00
- 1 Posten Wolltapestryteppiche solides Gewebe weit unter Preis 200x300 165x235 28.50 46.50
- 1 Posten Boucléteppiche 300x300 250x300 200x300 wert unter Preis 165x235 150x200 88.- 75.- 65.- 48.75 39.75 28.50 26.50
- 1 Posten Verbindungsstücke 90x180 solide Plüschqualität mit Fransen weit unter Preis 13.75
- 1 Posten Plüschvorleger 60x100 solide Wollqualität weit unter Preis 4.75

BARASCH SAISON-AUSVERKAUF

Baumwollwaren

- Wäschebatist (stark, alle Farben) Meter 1.50 0.50
- Kleidervelours Meter 0.55 0.35
- Schürzenstoff ca. 105 cm breit, in Qualität auch Blaudruck Meter 0.70
- Schlafdecken mit Truster Kante Stück 1.95
- Buntgestreifte Barchentlaken 1.45
- Einzelne Handtücher netto schicklich 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000
- Einzelne Wischtücher netto schicklich 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000



Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G.m.b.H., Kautschuk 4

BARASCH SAISON-AUSV

Aus Mitteldeutschland

Die gnädige Frau bestraft

Wegen Mißhandlung von Hausangestellten.

Das Naumburger Schöffengericht verhängte gegen Frau v. Hoff aus Garsleben wegen Dienstbotenmißhandlung eine Geldstrafe von 1000 Mark oder für je 50 Mark einen Tag Gefängnis. Die Adlige hatte zwei Hausdiener, die bei ihr gegen geringen Lohn die Wirtschaft erlernen sollten, mit Kohlenhaufel, Kleiderbürsten und andern Gegenständen geschlagen, auch hat sie die Mädchen gegen die Hüfte und den Unterleib getreten. Karben am entblößten Körper zeigten dem Gericht, daß die Mädchen nicht übertrieben hatten und der Oberlandjäger, der infolge eines anonymen Schreibens die Mädchen zu sich bestellt hatte, bestätigte, daß die Augen blau geschlagen waren.

Der Anklagevertreter hatte wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monate Gefängnis beantragt und stellte dem Gericht anheim, außerdem noch auf Geldbuße zu erkennen. Das Urteil ist aber milder ausgefallen; man hat die Adlige nicht ins Gefängnis gesteckt.

Ein Raubmörder verhaftet

Die Dessauer Kriminalpolizei verhaftete im Mai in Dessau den aus Worms gebürtigen Arbeiter Perke, der gemeinsam mit dem Fuhrmann Garimann, dem Inhabenden Wähler und seinem 25jährigen Bruder Karl vor fünf Jahren den Landwirt und Milchhändler Fräber in Osthofen bei Worms ermordet hatte, um ihn zu berauben.

Zwei der Täter hatten Fräber nachts in seiner Wohnung durch Peitschschläge und Stiche ermordet, während die beiden andern Schmiede standen. Auf die Hilferufe der Frau mußten die Mörder flüchten, ohne Beute gemacht zu haben.

Wegen dieser Missetat wurde ein ungeschuldig in einem langen in Untersuchungshaft gehalten, bis endlich durch einen Zufall drei Beteiligte ermittelt und verhaftet werden konnten, zuletzt der Bruder Karl des Perke, auch Schrimmer genannt, aus Roslau, dessen Aufenthalt in Groß-Kreuz im Kreise Zang-Belzig die Dessauer Kriminalpolizei nach langem Bemühen ermittelt hatte. Die Verhaftung erfolgte durch einen Berliner Kriminalrat.

Nach durch elektrischen Strom getötet

In Dorfe Söhs im Kreise Westphalen wollte ein Landwirt eine neue Sicherung in das Lichtnetz seines Grundstücks einschrauben. Plötzlich begannen im Stalle die Kühe zu brüllen, die vom Strom dadurch elektrifiziert worden waren, daß durch einen langen, eisernen Pfeiler eine Verbindung mit den Trassen entstanden war und der Strom überall gute Leiter fand. Zwei Bullen und eine Färse wurden vom Strome getroffen und getötet. Andere Tiere wurden verletzt.

Einbrecherjagd über die Dächer

In der vergangenen Nacht gelang es der Kriminalpolizei in Halle nach einer aufregenden Jagd über die Dächer, auch den vierten der Täter zu fassen, die vor einiger Zeit einen größeren Einbruch in ein Gardinenhaus verübt hatten. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Zuschauers Winkelman, der seinerzeit in Erfahrung gebracht hatte, daß an dem fraglichen Tage eine größere Geldsumme im Geldschrank der Firma aufbewahrt wurde. Er mußte jedoch, ebenso wie seine drei Komplizen, feststellen, daß der Geldschrank allen ihren Bemühungen standhielt, so daß die Einbrecher ohne Geld abziehen mußten. Sie hielten sich zwar durch Mitnehmen von Gardinen und Vorhängen schadlos, wurden aber beim Verlassen der Sachen erwischt. Die Kriminalpolizei spürte Winkelman in seiner Wohnung auf, dieser flüchtete jedoch durch das Fenster des dritten Stockwerks auf das Dach eines Nebengebäudes und von dort in den Hof, wo seine Festnahme erfolgte.

Koggenernie durch Feuer vernichtet. In der Nähe einer Feldscheune bei Schafstädt sind zwei zum Rittergut gehörende Getreidehennen durch Rauch und Feuer in Brand geraten. Die gesamte Ernte von 90 Morgen wurde vernichtet.

Ein Kind stirbt aus dem vierten Stockwerk. In Halle kürzte Freitagvormittag ein 4jähriges Mädchen aus dem vierten Stockwerk auf das Dach eines Hofgebäudes. Das Kind erlitt schwere Verletzungen.

Selbstmord auf den Schienen. Am 1. August wurde auf den Schienen der Halle-Halberstädter Eisenbahn am Angerweg in Halle ein 25jähriger Mann von einem Schrankenwärter tot aufgefunden, der nachts die elterliche Wohnung mit Selbstmordabsichten verlassen hatte, weil er schon sehr lange arbeitslos ist.

Der Blitz in der Kuhherde. In Dönnitz bei Bad Liebenwerda schlug der Blitz in eine Kuhherde. Ein Tier wurde getötet.

Der Kal im Abflußrohr. In dem zweiten Stockwerk eines Hauses in Falkenberg wollte seit einigen Tagen das Abflußrohr nicht recht funktionieren. Man ging der Sache auf den Grund und war erstaunt, als ein 60 Zentimeter langer roter Kal zum Vorschein kam. Es wird angenommen, daß sich der Kal in das Hausabflußrohr verirrt hat und dort sein Leben lassen mußte, da es in dem engen Rohr keinen Rückzug gab.

Der Hofballe als Kampfmittel der Agrarier

Die Geschäftigkeit der pommerischen Agrarier gegen den Deutschen Landarbeiterverband kennt keine Grenzen. Der Gutsherr von Kameda in Wangelsburg im Kreise Greifswald ist jetzt auf den „geriaten“ Gedanken gekommen, sich seines Hofbullen als Kampfmittel gegen den Deutschen Landarbeiterverband zu bedienen.

Dieser Agrarier hat den Ketter seines Betriebs angewiesen, daß jeder Deputat, der seine Kuh vom Hofbullen gedeckt haben will, sich erst bei Herrn v. Kameda zu melden hat. Je nach der politischen Gemüthsstimmung des betreffenden Deputaten wurde dann entschieden, ob die Kuh vom Hofbullen gedeckt werden darf oder nicht. Herr v. Kameda vertritt die Auffassung, daß die Gedeckung des Bullen zum Zweck der Kuh nur eine Gefälligkeit gegenüber dem Deputaten ist.

Ein Mitglied des Deutschen Landarbeiterverbandes war anderer Meinung. Es vertrat die Auffassung, daß der Festsetzung den Herr v. Kameda zur Gedeckung des Bullen zum

Im Schönebeck's Zukunft

Sozialdemokratische Mehrheit vor schwierigen Aufgaben

Als am 17. November des vorigen Jahres im „Stadtparl.“ in Schönebeck die Ergebnisse der Stadtverordnetenwahlen für Schönebeck und Bad Salzelmen und der Gemeindevorstandswahl für Frohse verkündet wurden, jubelten die versammelten sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterfrauen aus neuer Hoffnung und befehl von neuem Tatwillen auf. Auch die Gewählten und alle verantwortlichen Führer sahen die roten Fahnen auf den drei Rathäusern und grüßten sie hochgestimmt, aber in den schäumenden Wein ihrer Freude mischte sich doch schon bitter und niederdrückend der Gedanke an die trübe Zeit und die noch ganz im Ungewissen liegende Zukunft. Dabei ist es heute ein Glück zu nennen, daß damals noch niemand das Andauern der beispiellosen Wirtschaftskrise diesen ganzen Sommer hindurch mit der jetzigen Arbeitslosigkeit und mit Wohlstandsunterstützungen aus dem Stadtbüchse im jetzigen Umfang als notwendige Folgen voraussehen konnte.

Es wäre bei der menschlichen Unzulänglichkeit verständlich, wenn nun mancher aus dem Reiche des Schaffens seit langem Ausgestoßene ganz verzweifeln und beiseitretreten würde. Daß das nicht geschieht, daß keiner der vielen Tausende den Glauben an die Zukunft und damit den innern Halt seines Lebens verliert, dafür zu sorgen ist die heilige Pflicht der Führer. Sie kennen am besten die schier unüberwindlich erscheinenden Hindernisse, die sich heute einem kommunalpolitischen Wirken im sozialistischen Geiste entgegenstellen, sie wissen, daß sie im engen Raum von einzelnen Gemeinden und von ein paar Jahren nicht die Welt umwandeln können, aber sie müssen nach wie vor das Mögliche versuchen. Nicht wenig wird ihnen gelingen, wenn sie die Massen immer wieder mitzureißen verstehen. Deshalb ist, wenn die Tat erfolgreich sein soll, auch das Wort nötig.

So berichtete dann in der letzten Parteiverammlung im „Wiener Restaurant“ in Schönebeck der Vorsitzende der Schönebecker Sozialdemokratischen Partei und Zweite Bürgermeister Buß in phrasenloser, sachlicher, aber dennoch ermunternder, anspornender Weise über das Wirken der Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung und im Magistrat von Schönebeck. Die Rede war besonders deshalb bedeutungsvoll, weil sie auch in die Zukunft wies. Die nächste große Aufgabe der Gegenwart wird für Schönebeck, Bad Salzelmen und Frohse die Vereinigung zu einer größeren Mittelstadt über alle Bedenken und Schwierigkeiten hinweg sein. Was wir im folgenden über die Schönebecker Kommunalpolitik schreiben, ist den Ausführungen des Bürgermeisters Buß in der Parteiverammlung entnommen.

Der 17. November 1929 kühlte die Nachverhältnisse im Schönebecker Rathaus um. Vordem saßen in der Stadtverordneten-Versammlung 12 Sozialdemokraten und 17 Bürgerliche einschließl. 12 Kommunisten, heute sind es 17 Sozialdemokraten und nur 12 Bürgerliche einschließl. der beiden Moskauer. Die 17 Sozialdemokraten mußten beim Einzug ins Stadtparlament, daß der Haushaltsplan der Stadt auf der Einnahmen wie auf der Ausgaben Seite immer noch günstiger aussah als der wirkliche Befund im Stadtbüchse. Schönebeck ist als Arbeiterstadt eine arme Stadt. Die Sozialdemokraten übernahmen also die Verantwortung mit der Gewißheit, daß sie viele berechtigende Wünsche ihrer Wähler nicht gütlich werden erfüllen können, aber auch mit dem Vertrauen darauf, daß die Schönebecker werktätige Bevölkerung Verständnis für die schwierige Stellung zeigen würde. Schon immer war ja den Schönebecker Arbeitern das geringste Lohn für sie lieber als das gewaltigste Maulanfreßen.

Die Kommunisten werden auch in Schönebeck mit Recht als Gegner der Arbeiterstadt in die politische Rechnung eingeschätzt. Ihre Anträge zum Fürsorgeetat im Stadtparlament hatten nur den Zweck, abgelehnt und dann als „Material“ gegen die Sozialdemokratie verwendet zu werden. Viele besondere Unerwünsungen sind schon von den Sozialdemokraten bewilligt worden, aber die Sozialdemokraten werden niemals Hunderrtausende „bewilligen“, die nicht da sind, denn dann erhält doch niemand etwas, dann verliert dagegen das Volk die Selbstverwaltung und ist noch viel schlechter dran. In Schönebeck wird durchaus nach den Richtlinien gehandelt. Trotz der Mehrheit haben die Sozialdemokraten allerdings noch geringen unmittelbaren Einfluß auf die Verwaltung, keiner ist von ihnen aktiv leitend, und viel kommt es natürlich auf die Auslegung der Richtlinien an. In der allgemeinen Fürsorge kann noch manches geschehen. Nicht verkannt soll dabei werden, daß der bürgerliche Stadtrat streng als Wohljahrsdegenent wohl das miserabelste Amt hat.

Die Schaffung neuer Wohnungen muß eine der Hauptaufgaben bleiben, denn noch 500 bis 600 Familien sind ohne eigene Wohnung in Schönebeck, und die Hinterhauswohnungen in der Altstadt werden immer schlechter, mußten zum Teil schon von der Bauabteilung geschlossen werden. Nützliche Bauvereine sind da, aber gerade in diesem Jahre sieht es schlimm mit der Zuteilung der Hauszinssteuer aus. Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt mußte neue Millionen an das Reich geben, und diese fehlen nun dem Wohnungsbau. Der Bauzins in der kapitalistischen Wirtschaftskrisenzeit wird jedem offenbar angelehnt der Tatsache, daß bei solcher Wohnungsnot und solchem Wohnungsbedarf im Sommer die Bauarbeiter erwerbslos sind. Die Neubauwohnungen

dürfen nicht zu teuer werden. Kabinenarbeiter, die erwerbslos geworden sind, können die Mieten nicht mehr zahlen, wollen in alte Wohnungen zurück. Der stärkste Kulturwille sitzt ins Meer, wenn nicht einmal der feibliche Hunger der Menschen gestillt ist.

Der Kauf des Dümmlingischen Geländes an der Elbe, ein Entschluß der Sozialdemokraten, dient dazu, das Vermögen der Stadt zu erhalten und zu vermehren. Wenn Industrie nach Schönebeck wollte, mußte sie die Stadt bisher an Privatleute verweisen, und dann zerstückeln sich die Verhandlungen um Gelände oder wurden gar nicht erst aufgenommen. Was die „Magdeburger Tageszeitung“, das Hugenberg-Blatt, über den Ankauf geschrieben hat, war unwahr und Mißbracht. Der verantwortliche Redakteur ist verklagt worden. Die Hoffnung der Sportler auf einen jährlichen Sportplatz wird leider nicht so bald erfüllt werden können. Wenn keine Mittel da sind, ist eben beim besten Willen nichts zu machen. Es kann auch kein anderer, nicht einmal ein Nazi oder ein Komi, mit nichts etwas schaffen.

Der Zusammenschluß der drei Gemeinden Schönebeck, Bad Salzelmen und Frohse ist ein Ziel der Sozialdemokraten. Bad Salzelmen steht heute nicht mehr so verhältnismäßig günstig da wie etwa vor einem Jahre. Die Frohser Freunde scheinen noch immer nach Magdeburg hinzuschauen. Der Zusammenschluß wird kommen, weil die Zukunft ihn gutheißt, weil die Wirtschaftseinheit der drei Gemeinden ihn gebietet. Die Steuerzüge in Schönebeck sind mit die höchsten in ganz Deutschland. Das hat auch für die Arbeiterstadt sehr bedenkliche Folgen. Die ganze Schiffahrt melbet sich hier ab und in Hamburg an, wo viel niedrigere Steuerzüge erhoben werden. Neue Industrie verlangt jahrelang Steuerfreiheit und danach sucht sie dann auch oft das Weite.

Die Wohlstandslasten der Stadt haben sich über alle Schätzungen hinaus vermehrt. Mit der Verabschiedung des Gemeindefinanzplans mußte nach einer Verfügung der Regierung bis zur endgültigen Steuerregulierung gewartet werden. Daß Schönebeck eine arme Stadt ist, davon zeugen nicht zuletzt auch die Straßen, die micklig „unter aller Kanone“ sind. Im letzten Etat waren 10 000 Mark eingelegt für kleine Reparaturen. Der geforderte Weg nach Sachsenland würde 150 000 Mark kosten. Diese Siedlung war ein Fehlschlag. Ob dort Wasser, ob dorthin Straßen vorhanden sind, wurde nicht gefragt. Der Weg gehört noch nicht einmal der Stadt. Mit den Reparaturarbeiten beschäftigt die Stadverwaltung einen Steinseger, trotz der Empörung der Steinsegermeisterung über diese „eigene Regie“. Schönebeck hat dabei fast keine werdenden Betriebe.

Das Schulwesen ist gut ausgebaut. Die höhern Schulen besuchen auch Arbeiterkinder infolge vieler Freistellen und Erleichterungen. Die Volksschulen müssen weiter ausgebaut werden. Die Geborene Schule wird dann nach und nach abgebaut. Gut ausgebaut ist auch das Krankenhaus. Der Vertrag mit der Mittelachsen-Aktiengesellschaft sichert der Stadt eine ansehnliche jährliche Einnahme, auf die sie nicht verzichten kann. Es ist leicht, nur auf die Preise von Stom und Gas zu schimpfen. Auch das Brückengeld für die Elbbrücke kann die Stadt leider noch nicht missen. Von den Zinsen des Brückenfonds muß die Unterhaltung und regelmäßige Erneuerung der Brücke bestritten werden können. Aus Mitteln des Brückenfonds konnten ja nur die neuen Anlagen geschaffen werden. Wenn die Schönebecker Arbeiterstadt den sozialdemokratischen Führern weiter Vertrauen entgegenbringt, dann wird in den nächsten Jahren trotz des Armeuteutats der Stadt auch dies und jenes getan werden können, vieles auch, was sich erst später auswirken wird. Vertrauen! Das ist die Forderung der Beauftragten an die Wählerschaft.

So vorsichtig wie die Sozialdemokraten sind keine andern Parteimänner im Versprechen, aber dafür haben sie bisher immer mehr gehalten, während beispielsweise die Kommunisten immer den Himmel auf Erden versprechen und dabei nichts vollbringen als Zerwürfungen. Ganz so düster, wie der Gewerkschaftler Harkle in der Aussprache in der Schönebecker Parteiverammlung die nächste Zukunft malte, wird sie nicht werden, wenn nur die Arbeiterstadt nicht den Kampfnur verliert.

Daß es in Schönebeck noch nicht schneller vorwärtsgeht, liegt ja nur daran, daß sich die Schönebecker sozialdemokratische Mehrheit im Rathaus nur in den engen Grenzen bewegen kann, die ihre Staats- und Reichsgesetze ziehen. Auf die Reichspolitik und dadurch mittelbar auch auf die Stadtpolitik aber kann die Arbeiterstadt erfolgreich einwirken am 11. September bei der Reichstagswahl, wenn jeder Mann und jede Frau, jeder junge Mann und jedes Mädchen der Sozialdemokratischen Partei ihre Stimmen geben! Wenn es am 11. September im „Stadtparl.“ in Schönebeck wieder „Sieg! Sieg! Sieg!“ heißen kann, dann werden vor allem die Träger der Verantwortung in Schönebeck aufatmen in der Hoffnung auf bessere Gesetze für die Kommunen, auf größern Tatraum. Heran deshalb an die Werberarbeit!

Denen verpflichtet. Das Mitglied zog mit seiner Kuh zu einem Vollen in dem nahegelegenen Lühmannsdorf, zahlte dort 10 Mark und beauftragte zugleich den Angehörigen des Verbandes, ihm diese verauslagten 10 Mark als einen Teil seines Lohnes bei dem Arbeitsgericht in Greifswald einzuklagen.

Am 14. Mai kam es zur Verhandlung. Das Arbeitsgericht fällte ein Urteil, das den Agrarier verpflichtete, die verauslagten 10 Mark zurückzuerhalten. In dem Urteil kommt zum Ausdruck, daß die Gedeckung des Hofbullen zum Zweck keine Gefälligkeit, sondern eine Pflicht des Pächters sei und daß der Begriff „freie Kuhhaltung“, wie es in dem Tatvertrag heißt, nur so ausgelegt werden könne. Das Urteil wurde vom Arbeitsgericht wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung aber für berufungsfähig erklärt.

Schwer enttäuscht, daß sich mit seiner freien Idee gegen den Deutschen Landarbeiterverband nichts machen ließ, kausfragte v. Kameda den Kommunisten Landmann, gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Greifswald Berufung einzulegen. Das Landes-

arbeitsgericht stellte sich auf den Standpunkt des Arbeitsgerichts in Greifswald. Der Landarbeiter erhielt seine verauslagten 10 Mark wieder zurück.

Herr v. Kameda ist auf seine Tat aber sehr stolz. In Wirklichkeit ist es das Dummste, was er machen konnte. Er hat sich dabei in härtester Weise vor der Öffentlichkeit blamiert und so einen neuen Beweis dafür erbracht, daß es den Agrariern nicht auf ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit den Landarbeitern, sondern auf die trübseligste Hervorkehrung ihres Nachstandpunktes ankommt.

Die Forstbeamten und die Stoppuhr

Die Forstliche Hochschule Eberswalde feierte am 1. August ihr 100jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sprach der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Steiger über die forstlichen Erfahrungen im letzten Jahrhundert und führte dann aus, daß Preußen als Träger der forstlichen Lehre

Auch ohne Saison-Ausverkauf

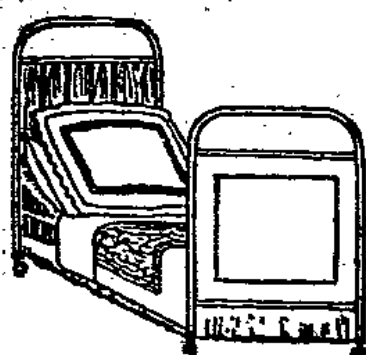
ist die größte deutsche Schuhfabrik
führend in Qualität und Preiswürdigkeit

SALAMANDER



Magdeburg

Breiter Weg 48



Billige Tage!

Komplette **Metallbettstellen** in eleganten, modernen Formen und Farben, mit viertelligen **Auflegematratten** derber Drellbezug und Ia Füllung mit **Fußbrett mit Verzierung** RM. 49.— *RM. 61.— u. höher

190x90 RM. 45.—

80 Sorten

Metallbettstellen von RM. 12.50 bis 255.—
Auflegematratten von RM. 12.— bis 225.— in allen Füllarten und Drellbezügen
Patentmatratten für Holzbettstellen von RM. 12.— aufwärts
Reformunterbetten von RM. 11.50 bis 54.—
Stieppdecken von RM. 12.— aufwärts
Dauendecken je nach Qualität
Schlafzimmer von RM. 385.— aufwärts
Kleiderschränke, Waschtische, Nachtschränken in großer Auswahl

Bettenvertrieb Wilhelm Corneth

in der Kaserne Ravensberg, gegenüber dem Altstadt-Krankenhaus, Eingang Landwehrstraße 8 oder Forststraße 8

Preissenkung

entsprechend der heutigen Wirtschaftslage
 polierte **Speisezimmer** komplett ab Mk. 875.—
 eichene **Speisezimmer** " " " 490.—
 limit. **Speisezimmer** " " " 375.—
 polierte **Schlafzimmer** " " " 975.—
 eichene **Schlafzimmer** " " " 675.—
 limit. **Schlafzimmer** " " " 390.—

schöne **Herrenzimmer** in allen Preislagen
 moderne **Küchen** in großer Auswahl
Klub-Sessel, Kamin-Sessel, Sofas
Chaiselongues, Einzel-Möbel jeder Art

Karl Beyerling

Möbelhaus Lorenz
 Magdeburg, Peterstraße 17
 Bei Kreditgewährung größtes Entgegenkommen

Tuchhand
 Ihr Stofflieferant
 für Anzug, Kostüm und Mantel
 Preislisten Nr. 2 u. 14, 19 u. 24
 Magdeburg nur Regierungstr. 24
 zwischen Bör- und Domplatz

Private **Autofahr- u. Fachschule Kreuter**
 Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
 Fordern Sie Prospekt!
 Telefon 5583, Große Diesdorfer Straße

Sonntags-Dampferverkehr nach
Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fähr
 Sonntags 7.30 10.30 Uhr — nachmittags 2.00 3.00 Uhr
 Rückfahrten ab Alte-Fähr-Buschhaus 12.30 mitt. 7.00 nachm.
 ab Grünwalde-Schönebeck 12.00 mittags 1.00 7.30 nachmittags
 Sonntags jeden Nachmittag 2.00 Uhr nach Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus-Alte Fähr.

Gr. Ferien-Grasfahrten nach dem Plauer Kanal-Genhin
 mit **Engus-Motorfähri** „Sachsen-Anhalt“ — 700 Personen
Montag, den 4. August, morgens 8 Uhr
 Das Motorfähri fährt bis Baren, legt dann nach der Durchfährung der Baren-Schleufe in den Plauer Kanal und fährt dann weiter nach Genhin. Abfahrt in Genhin ca. 1.00 Uhr mittags. Abfahrt von Genhin 4.00 nachmittags, Rückfahrt in Magdeburg ca. 10.00 Uhr abends. Fahrpreis für die einfache Fahrt Mk. 1.30, Hin- und Rückfahrt Mk. 2.00. Kinder die Hälfte. Unterhaltungsmaße an Bord. Gepflegter Restaurations- und Wirtschaftsbetrieb.

Am Montag, den 4. August, nachmittags 2 Uhr
Sehr große Ferien-Grasfahrt mit Dampfer
 „Margraf“ nach Hohenwarthe.
 Der Dampfer fährt zunächst bis Niegripp und dann zurück bis Hohenwarthe. Abfahrt an Bord. Fahrpreis Hin- u. zurück Mk. 1.00. Kinder 50 Pfg. Rückfahrt ab Hohenwarthe nachmittags 8 Uhr. Reederei Gustav Stahlberg, Wertstr. 2, Tel.: Nord. 236 96.

Dienstag, den 5. August, 10.30 Uhr vormittags,
 mit **Galionsdampfer** „Freier vom Stein“ nach Grünwalde.
 Gäste willkommen. Eisenbahn-Angehörigen-Verein.

Ab Weißgerberterpe, links über die Strombrücke:
Sonntagsdampferverkehr nach Hohenwarthe
 Rückfahrten vorm 7.30 11 Uhr nachm. 2.00 4.15 Uhr
 8.30 11.15 Uhr nachm. 3.00 Abendrückfahrten nach Bedarf!
 Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, nach Hohenwarthe. Rückkehrungen vorbehalten.
 Gemeinschaftsverkehr der Reedereien
 Gustav Stahlberg Otto Krietsch
 Wertstraße 2, Tel. Nord. 236 96 Wertstr. 34, Tel.: Nord. 263 21/22



Mur Qualitäts-Motorräder

Standard, D-Rad **BMW, DKW, RMW**
 Neu aufgenommen:
 die **führerscheinfreie Peugeot**
 mit dem fabelhaften 4takt-Blockmotor.
Georg Meiner Schrottdorfer Straße 7, Tel. 23631, Eig. Reparatur-Werkst. u. Fabrikstraße.

Leder

in großer Auswahl und bekannter Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Prälatorstraße 1

Omnibusse

zu Ausflügen. Eleg. Privatautos in Schönebeck, Galabrantwagen mit eleg. Schimmelgepann empfiehlt **Ang. Wöhler**, Sorrauzweg 5. Tel. 20123/4

Gute und preiswerte Möbel

finden Sie bei uns in einer vielseitigen Auswahl. Wir verkaufen zu billigen Preisen gegen bar und bequeme **Teilzahlung** für neue Kunden **1/10 Anzahlung** Rest in 24 Monatsraten **Beamte und alte Kunden ohne Anzahlung** Wir übernehmen für die bei uns gekauften Möbel langjährige Garantie

Schlafzimmer

in Eiche, Birke, Nußbaum Mahagoni

Speisezimmer

in Eiche, Nußbaum, Birke

Herrenzimmer

in Eiche und Nußbaum

Küchen

in naturlasieret und gestrichen

Einzel-Möbel Klein-Möbel Metall-Bettstellen

KAUFHAUS

Diskret

Überall Schenke, Alte Markt-Str. 14 Zwanglose Besichtigung erbeten

Ganze Bibliotheken

liefert anerkannt befriedigend **Buchhandlung Volksstimme**

Das Neuzeit-Schlafzimmer!
 Wir zeigen in unseren **sämtlichen Schaufenstern einen Teil unserer modernen Schlafzimmer** in verschiedenen Edelhölzern zu mäßigen Preisen. Wir bitten höflichst um Besichtigung. In den oberen Stockwerken haben wir eine Ausstellung moderner Speise- u. Herrenzimmer sowie Einzelmöbel
Mohrhoff & Sohn, Möbelhaus am Wilhelm-Theater Am Alten Brücktor 11.

AUGUST BEBEL

Die Frau und der Sozialismus

Jubiläumsausgabe: Mit einem einleitenden Vorwort von Eduard Bernstein. Ganzleinen Mk. 7.50. Prachtausgabe Halbleder Mk. 10.00.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg / Aschersleben / Stendal

... und desinfiziert **Persil**

Wir sind umgezogen

und haben unseren Betrieb von Neue Straße 6 nach **Thiemstraße 14** verlegt

Wir vermieten und verkaufen (auch nach auswärts) erstklassige Staubsauger, wie „Protos“, „Progress“ und weitere Fabrikate von RM. 40.— an für RM. 5.— monatlich. Wir vermieten nicht unter 3 Monate; bei späterem Kauf wird die gezahlte Miete in Anrechnung gebracht
C. & H. Bierschenk, Magdeburg-B.
 Thiemstraße 14, Telefon 42619

VARIETE
 Zentral-Theater-Restaurant
 Heute Sonntag 3 1/2 und 7 1/2
2 Vorstellungen mit der Sensation **HARRY SIDNEY** Die Selbstentfesselung
 Terrasse nachm. und abends **Konzert u. Tanz im Freien**

Buckauer Festsäle
 früher Admiralspalast
Säle und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten **Restaurant und Stebbierhalle** Biere der Brauerei Gebr. Niemann AG. Staßfurt.

Stumpfe Rasierfliegen schleife ich haarscharf Stück 6 Pf.
Rasiermesser . . . 1 Mk. **Haarschneidemasch. 1 Mk.**
 Ferner: Scheren, Föhn- und Taschenmesser usw.
Schleiferei Hoth
 Alter Markt 26/27

Möbel
 Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Stühlen
 in großer Auswahl verkauft billig seit 45 Jahren
Carl Dittmar
 Tischlermeister **Aschersleben** 2. Höflichkeitstraße 25
 (gegenüber dem alten Markt) 5. Etage

Uhren
 Schmeichelt die Augen und genügt dem Ohr. In großer Auswahl verkauft billig
Sammer & Schaal
 Magdeburg 3, Bismarckstraße 31
 2 Minuten vom Eisenburger Bahnhof
 Bernauerstraße 439/41

Möbel
 Ein sehr seltenes Gelegenheit! **Verkauf** 10000 Stühle, Herren-, Speisezimmer und Küchen **unvergleichlich billig!**
Friedrichs Möbelhandlung
 Gr. Marktstr. 3 u. 4
 2. u. 3. Etage
 a. Altem Markt

Möbel
 Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Stühlen
 in großer Auswahl verkauft billig
Sammer & Schaal
 Magdeburg 3, Bismarckstraße 31
 2 Minuten vom Eisenburger Bahnhof
 Bernauerstraße 439/41

Uhren
 Schmeichelt die Augen und genügt dem Ohr. In großer Auswahl verkauft billig
Sammer & Schaal
 Magdeburg 3, Bismarckstraße 31
 2 Minuten vom Eisenburger Bahnhof
 Bernauerstraße 439/41

Uhren
 Schmeichelt die Augen und genügt dem Ohr. In großer Auswahl verkauft billig
Sammer & Schaal
 Magdeburg 3, Bismarckstraße 31
 2 Minuten vom Eisenburger Bahnhof
 Bernauerstraße 439/41

Anzüge und Mäntel
 neu angefertigt und gut erhalten, zum Teil sehr neu, letzte Scherenschnitt, in verschiedenen Größen und Farben und einzelne Teile, wie: Weste, Hemd, etc.
Ch. Horwitz
 Gr. Markt-Str. 37, 1. Stockwerk

Filme von heute

Publik. u. Presse sind begeistert! Wir zeigen bei täg. ausverkauft. Hause anst. d. Rheinl.-Bürg. **NUR AM RHEIN** Ein Ton-, Sprech- u. Gesangsfil. Außer. zeigen wir einen der beliebtesten Micky-Maus-Filme **DER FIDELER BAUER** und das weitere Beiprogramm Kinder haben Zutritt! Kassenöffn. Sonntag 2.30 Uhr

Abermals ein großer Erfolg! Der neueste und beste Tonfilm der Saison **AL Jolson in Jag' es mit Liedern** Ein zu Herzen gehendes Filmwerk v. Liebe u. Leidenschaft Außer. das große, bunte, tönende Beiprogramm Jugendliche haben Zutritt! Kassenöffn. Sonntag 2.30 Uhr

Ein außergewöhnlicher Erfolg beim Publikum u. der Presse! **Niemand kann so zärtlich sein wie du** Ein 100%ige Sprech- u. Tonfilm Die Tragödie einer unglücklich liebenden Frau Ferner das reichhaltige tönende und stumme Beiprogramm. Kassenöffn. Sonntag 2.30 Uhr

Das äußerst spannende Sensations-Doppelprogramm **Harry Piel in Der rätselhafte Klub** Außer. zeigen wir: Den Abenteuer-Großfilm **Die Nacht vor dem Tode** Kassenöffn. Sonntag 2.30 Uhr

Ein unübertreffliches Doppelprogramm Harry Liedtke der beliebte deutsche Filmstar, in **DONAUWÄLZER** Ein Film von Liebe, Lust u. Leid Ferner zeigen wir einen überaus spannenden Wildwestfilm **DAS WILDE BLUT** 6 Akte voller Tempo, Humor, Sensation. Kassenöffn. Sonntag 2.30 Uhr

Giltgas Ein Zukunfts-drama über menschlicher Leidenschaften Die Untat einer großen Liebe Als zweiter Großfilm **Rivalen der Liebe** Der große Lebensroman zweier Brüder Ein sensationelles Spiel von Liebe und Haß Es spielen: Fritz Kortner, Lissi Arnd, Hans Stüwe u. a. m. Im Beiprogramm die neueste Kultur- und Wachenchau

Liebe für Geld Der große Sittenfilm **Prostitution** Ein Sensationsfilm, wie er bisher nicht gezeigt wurde. Dazu das Liebesabenteuer einer Tänzerin... **PAPITA** die Streue der Tropen

Der internationale Groß-Tonfilm **Flieger** oder unsterbliche Liebe Als zweites Tonstück: Eine besondere Sensation **Micky Maus im Tiergarten**

Beginn der Vorstellungen in diesem Theater: Sonntags ab 3.30 Uhr, werktags ab 6 Uhr, letzte Vorstellung 9 Uhr. Sothe Eintrittspreise ab 75 Pf.

Salzquelle
 Ab 15 1/2 Uhr **Konzert**
 Ab 18 1/2 Uhr **TANZ**

ZENTRAL

Tel. 2177 - Theater Tel. 21778

Gastspiel-Direktion Kleines Theater Leipzig
 Bestm. Sonntag: 2 Vorstellungen
 nicht mit 1 Uhr, sondern ermäßigte Preise

Gastspiel **Ludwig Christ**
 in dem außerordentlichen Lachschlager
Soll man heiraten?

Franz Schwanke (3 Akt) v. A. Bisson, A. Mus
 Neue Bühnenbearb. i. Auftr. d. „Komödie“
 (Prof. Max Reinhardt) Berlin v. Hans Sturm

Helene Brahm
 Rita Barak, Eln. Pischikow, Claire Rainer

Ludwig Christ
 W. Leopold, K. Maschke, H. Marczusky

Regie: Karl Matthies

Keine erhöhten Preise!
 Montag bis Freitag: Letzte Gastspiele
 Ludwig Christ: Soll man heiraten?

Sonntag, 3. August, Sonntag, 10. August,
 Montag, 11. August, Dienstag, 12. August
 Gastspiel des weltberühmten

J. Sinsky's Theater
 „Der Mann Vogel“

Rechtzeitig Karten sichern!
 Kasseneröffnung: 10-1 Uhr und ab 3 Uhr

Sommerpreise!

NEUER SCHWAN

Leipziger Str., Kleines Theater Leipzig 5

Bestm. ab 4 Uhr
TANZ

Im Garten
 Früh- und Nachmittags-Konzerte

1-1-1-1-1
 Auch ein Esel ist für die Kinder da!

Mittwoch, dem 30. Juli:
5. großes Gals-Kinderfest
 unter Leitung von Oskel Karl

Ab 8 Uhr: **Tanzkränzchen**
 Auf Wunsch kann Kaffee getrunken werden!

HOFJAGER

Sonntags ab 4 Uhr
 wie immer das beliebte

Kaffeekonzert

unter Leitung von
Georg Hörstedt
 von der Leipziger Fritz-Weber-
 Stagen u. des Hofjager-Ensembles

Eintritt nur 25 Pfennig

Leipziger Hofjager-Ensemble

Leipziger Hofjager-Ensemble
 Sonntag: Bestm. 7 u. 9 u. 11 Uhr, nachm. 2 u. 4 u. 6 Uhr.
 10 Uhr Sonntag: 7 u. 9 u. 11 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
 3 Uhr Sonntag: 5 u. 7 u. 9 u. 11 Uhr, nachmittags 2 Uhr.
 10 Uhr Sonntag: 7 u. 9 u. 11 Uhr, nachmittags 2 Uhr.

Otto Krietsch, Magdeburg
 Leipziger Str. 21.

Klosterberge-Garten

Bestm. Sonntag, dem 2. August 1936

Großes Militär-Konzert

Philarmonie + Orchester (besonders schön)
 Sonntag 4 Uhr - Eintritt 10 Pf

In der freien Tanz auf der Terrasse-Tanzdielen
 Wein- und Bier-Verkauf. **Terrassen-Konzerte**
 ab 6 Uhr abends mit Tanz auf der Terrasse-Tanzdielen
 Die Jugend kann herein

Für Kinder: Schokolade, Bonbons, Karamell, etc. etc. etc.

Konzerthaus

Bestm. Sonntag ab 3.30 Uhr

Gr. Gartenkonzert

Im großen Saal ab 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball

Theater Konzert Tanz Film

Stammgemeinde
 7 Schauspiele à 1.50 RM im Wilhelm-Theater
 „Die Freier“, Lustspiel von J. von Eichendorff
 „Schluck und Jatz“, Lustspiel von G. Hauptmann
 „Haus im Schwanenbuck“, Schauspiel
 von R. Schölkole
 „Die Wälder“, Revolutionsdrama von Konrad Bollnow
 „Fischbein“, Volksstück von Fr. Langer
 „Die Altknecht Dreyfus“, Schauspiel von H. S. Beh-
 ncke und W. Herzog
 „Volpango“, Schauspiel von Stefan Zweig
 „Herr Doktor, haben Sie zu tun?“ Lustspiel
 von K. Schölkole

2 Operetten à 2 RM im Wilhelm-Theater
 „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß
 „Der Vetter aus Bergamo“, Operette von Edward
 Kluge

1 Oper à 3.00 RM im Stadttheater
 Die Ankündigung erfolgt in unserer Monatschrift

Operngemeinde
 10 Opern à 3.00 RM im Stadttheater
 „Carmen“, Oper von Georges Bizet
 „Die Meistersinger von Nürnberg“, Oper von
 Richard Wagner
 „Parasit“, ein Bühnenweitspiel von Richard
 Wagner
 „Berle Gumbert“, Volksdrama
 von M. F. Maschowsky
 „Madame Butterfly“, Tragödie v. Giacomo Puccini
 „Fingert“, Oper von W. A. Mozart
 „Cavalleria rusticana“, Oper von P. Mascagni
 „Salome“, symbolisches Drama von R. Strauss
 „Schatten“, Oper von Giuseppe Verdi
 „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik von
 Richard Strauss und andere im Spielplan der
 Stadttheater beliebigen Opern

Jugendvolksbühne
 3 Schauspiele à 25 Pf. Sonntag nachmittags
 im Wilhelm-Theater
 (Der Spielplan der Jugendvolksbühne wird mit
 einigen Ausnahmen die Schauspiele enthalten, die
 in der Spielplanübersicht der Stammgemeinde
 genannt sind. Für den Spielplan endgültig ent-
 schieden ist die Zahl der sich für die Jugend-
 volksbühne anmeldenden Mitglieder) — Die Mitglied-
 schaft in der Jugendvolksbühne kann nur von
 Schülern, Lehrlingen und jungen Arbeitern und An-
 gestellten unter 18 Jahren erworben werden.

Nachmittagsgemeinde
 6 Schauspiele à 1 RM Sonntag nachmittags
 im Wilhelm-Theater
 (Spielplan siehe Stammgemeinde)

Konzertgemeinde
 6 Konzerte im Gotthard-Steinweg-Saal der
 Stadtmission
 Klavier-Quartett 2 Abende
 Gungl-Quartett 1 Abend
 Alma Moede (Violine) 1 Abend
 Professor Eduard Erdmann (Klavier) 1 Abend
 Trio-Abend Horst Mahke (Bratsche)
 Rudolf Schmidt (Klavier)
 Marianna Schmidt-
 Neubert (Alt) 1 Abend

Der Abonnementspreis für 6 Konzerte beträgt bei einem
 speziellen Platz 18.00 RM, bei einem unnume-
 rierten Platz 12.00 RM zuzüglich 1.00 RM Ein-
 schreibgebühr und wird in 4 Raten erhoben

Tanzgemeinde
 5 Malzeiten im Stadttheater
 Alice Flecker mit dem Städtischen Ballett
 Gret Palucca mit Gruppe
 Franco Goergl und Harald Kreutzberg
 Willy Ingheloven
 Mary Wigman

Abonnementskarte auf festm. Plätze 5.00 10.00 15.00 RM
 Dieser Zylinder kommt nur zustande, wenn genügend
 Zeichnungen eingegeben. Es empfiehlt sich deshalb
 schnelle Meldung. (Die Zahlung erfolgt in 5 Raten)

Kulturfilmbühne
 Sonn- und Festtage Aufführungen künstlerisch und
 öffentlich wertvoller Kultur- und Spielfilme in
 der Stadthalle bei großem Orchester

Für Vollbahnreisende Eintritt 60 Pf.
Gute Filme unserer deutschen Heimat
 finden besondere Berücksichtigung

Volkskonzerte
 Monatlich ein Konzert des Städtischen
 Orchesters in der Stadthalle

Für Vollbahnreisende Eintritt 60 Pf.
 einschließlich Garderobeablage

Volksbühne

Anmeldungen
 in unserer Geschäftsstelle, Berliner Straße 13, Fernsprecher 33623 und
 an den Kassenträumen Heinrichshafen, Gebr. Barasch und Buchhandlung
 Volksbühne e.V.

Eigene Monatschrift kostenlos. Lieferung sämtlicher Karten frei Haus.
 Anmeldegebühr 1.00 RM. Garderobeablage im Theater frei.

Stellvertreter: Theaterkassier Hans, Kassierer Hans, Verlagsbuchhändler Heinrichshafen, Musikdirektor Henning,
 Städtischer Musikdirektor, Professor Kaufmann, Frau Oberstadthalterin Müller-Kraus, Redakteur Müller, Vizepräsident
 Müller, Städtischer Organist Müller, Geschäftsführer Frau, Müller, Geschäftsführer Schmitz, Stellvertreter
 Arbeitsgemeinschaft: Müller, Professor Traugott, Rektor Wilberg.

18. Monate Mitglieder können wir herzlich auf, in einem Wesen für die Volksbühne zu werben. In der näheren Ver-
 weisung sind im Kreis der Kollegen nicht nur die städtische Volksbühne, sondern auch die in der Stadt
 gegründeten werden, werden die städtische Volksbühne über die kommende Spielzeit hinaus nicht mehr spielfähig sein.
 Laßt uns deshalb gemeinsam vorgehen. Jedes Mitglied werde ein neues und das Gesperrt über Theaterbühne ist
 verzeichnet. Werkenmitglied ist in holländischen Mengen in unserer Geschäftsstelle erhältlich.
 D. O.

Herrenkrug

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Großes Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Inf.-
 Regts. Nr. 12, unter Leitung des Ober-
 musikmeisters R. Kroeber

Voranzeige!
 Am Mittwoch, dem 6. August
Großes Garten-Konzert
 Am Donnerstag, dem 7. August
Gr. Operetten- und Wasser-Abend
 (Sitzkonzert)

Magdeburger Schützenhaus

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Gr. Garten-Konzert
 (40 Musiker)
 ausgeführt von der Magdeburger Schützenkapelle

Im Saal ab 6 Uhr **TANZ**

Das Schützenhaus
 • WITZBLATT •
 Buchhandlung
 Volksbühne

Zirkus Blumenfeld

Telephon 24648

Zauber-Revue „Vandred“

Infolge Riesenandranges
Sonntag, d. 3. August
3 Vorstellungen
 mit vollem Programm
 11 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

Einheitspreise: 30, 60, 90 u. 1.10
 nur an der Zirkuskasse erhältlich

50-Pfg.-Vorzugskarte für Parkett und
 Sperrsitze (nur Wochentags) haben
 nur bis Sonnabend, den 9. August
 Gültigkeit. Möglichst Vorverkauf an
 der Zirkuskasse 11-13 Uhr benutzen

Flugplatz-Restaurant

Zweigbetrieb des Hotel „Ratskeller“
 Joh. Oskar Kallberg

Heute Sonntag
Garten-Konzert
 Raffe und warme Küche

Apollo-Gaststätte

Wallstraße 2a

Kleine u. größere **Vereinräume** noch ein-
 Tag für
 sowie großer u. kl. Saal zur Winterzeit
 bringe in empfehlende Erinnerung
 Gute Küche H. Bodensteiner
 Um geeigneten Zuspruch bittet C. Preßler

Heute eröffnen wir unser vollständig
 renoviertes Lokal unter dem Namen
Diamant-Diele
 früher „Herzhafer Hof“, Jakobstr. 17.
 Wir bitten alle unsere Freunde
 und das breite Publikum um recht
 heiligen Besuch.
 S. Mehner, Ferdinand Audehm.

Vogelgesang

Heute Sonntag: Konzert
 Die Dahlien blühen

Wählt
 für Hochzeiten die
Altstädter Bürgersaal
 Haus für Hochzeiten u. a. Familienfeier
 Apfelstraße 9 Fernsprecher 2411

Wilhelms-Park

Ab 3.30 Uhr:
Großes Gartenkonzert
 bei freiem Eintritt.
 herrlicher alter Orchestersaal
 Im großen Saal ab 4 Uhr

TANZ
 Jeden Mittwoch: Tanzkränzchen

Lindenhaus

Schryger Chaussee 109 :. Teleph. 42

Ab 16 Uhr **TANZ**
 Kaffee
 auf
 gebr.

Achtung!
**Miet- Bau- und Spar-
 verein** E.R.N.H. Magdeburg

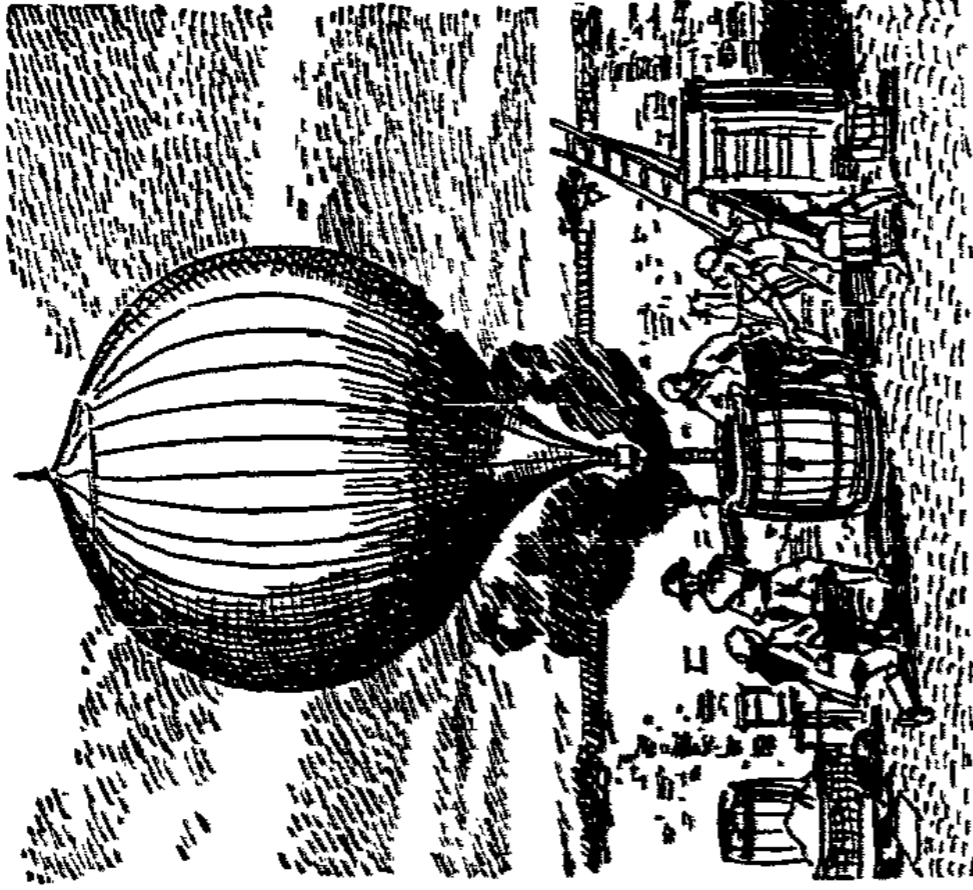
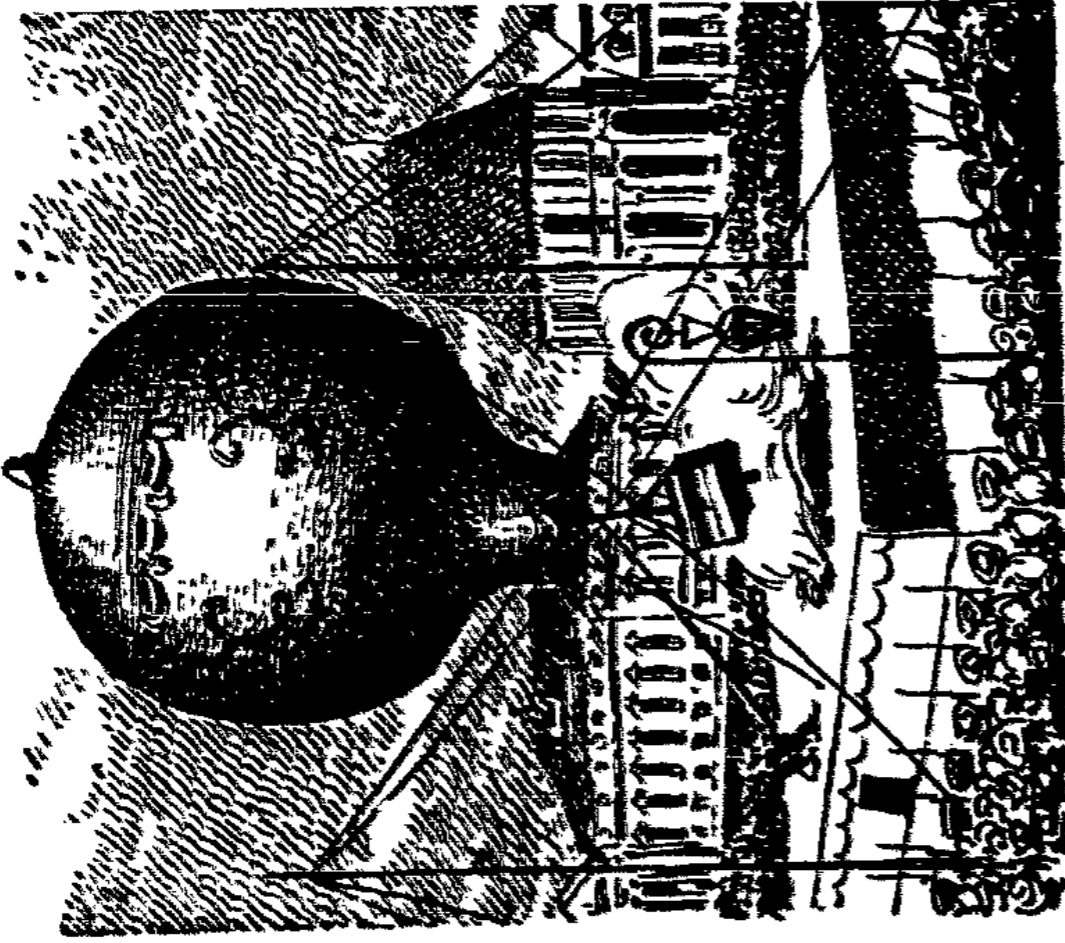
Am Sonntag, dem 3. August
 veranstaltet unser Mitglieder des
 Stadt-Gesangsverein im Gart-
 lich Grunemanns Garten

großes Kinderfest

Programm: Konzert / Kinderbelustigung
 Vorlesung und vieles mehr!
 Anfang 3 Uhr. Eintrittsfrei
 Hierzu laden freundlichst
 die Verwaltung. / Die Festkommission

**1 großer Voller
 Garderobe-
 Schrank**
 in die nächste
 Zeit, abzugeben.
 100 Pf. abzugeben.
 Markt, Markt 11
 Magdeburg
 über Markt

Die Eroberung der Luft in ihren Anfängen

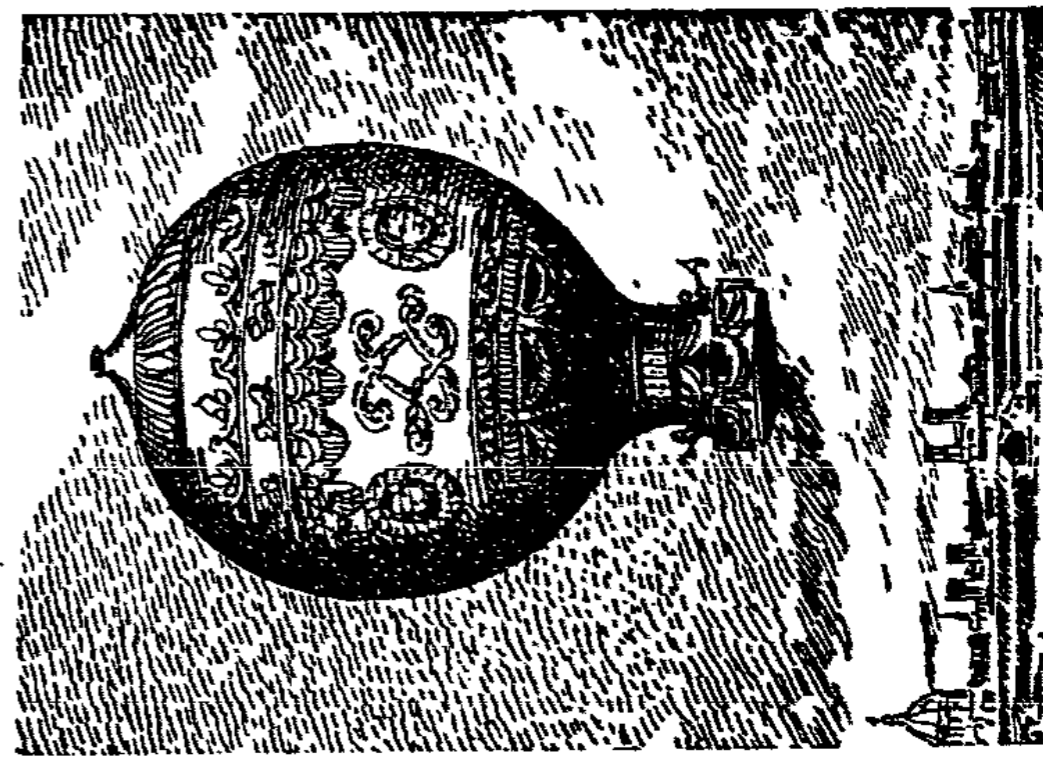


Erster Aufstieg einer Montgolfiere mit einem Schaf, einem Hahn und einer Ente am 19. September 1783 in Paris.

Die Eroberung des Luftmeeres gehört jenseits zu den größten Errungenschaften der heutigen Zeit. Wer durch die verwirrenden Stille von Vorkordstellungen, durch sportliche Veranlassungen der Luftfahrt, fast täglich übertraut wird, dem wird sich bei ruhiger Betrachtung doch wohl unwillkürlich auf ein Wort die Frage aufdrängen, wer denn eigentlich die ersten Luftfahrer waren, die sich hinauswagten in den unbekanntesten Luftraum. Dabei ist denn zunächst festzustellen, daß sich bei oben in der Luft herumtreiben, sondern ein merkwürdiges Trio: ein Hahn, ein Schaf und eine Ente — sie waren die ersten „Luftschiffahrer“. Als Vater der Luftschiffahrt gilt der französische Joseph Montgolfier, der mit seinem Bruder Stefan nach Ansicht der Franzosen als Erfinder des Luftballons anzusehen ist. Joseph Montgolfier starb am 26. Juni 1810. Daß tatsächlich spätere Forschungen ergeben haben, daß schon am 8. August 1709 Vater Bartholomäus Courcier de Saumoy in Villon in Gegenwart des Königs und seines Sohles einen durch Entzündung eines Feuers zum Aufstieg getriebenen Ballon vorgeführt hatte, hat dem Ruhm des beiden Väter keinen Abbruch, da sie nachweislich von dieser Erfindung nichts gewußt haben, weil unter- kühlerweise die Erfindung Courcier's über- raten war. Aber auch ihr Ruhm wurde beansprucht. In Vergeßlichkeit ge- raten, die großen Hohlkugeln des Patres Franzisko Soma, die man vorläufig wohl als das erste sogenannte Luftschiff der Welt ansehen darf. Der für Technik und Physik sehr emp-

findliche Joseph Montgolfier war der Sohn eines reichen Papierfabrikanten in Balon- Annonay und erblickte am 26. August 1740 das Licht der Welt. Er ließ von Schule und Haus fort, von seinem Onkel getrieben, wurde Jurist, in der väterlichen Fabrik beschäftigt und als Vater einer Witwe. Er bewährte sich wegen seiner Nebenbeschäftigungen nicht, erst mit seinem Bruder Stefan wurde er selbst in der väterlichen Fabrik, dann aber bald auch für seine lufttechnischen Ideen begeisterte. Verschiedene Studien, Versuche und Experimente hatten wesentliche Erfolge. Dann gelang ihnen die Konstruktion eines Heißluftballons, die ungeborene Auf- lebung erregte. In Paris fertigte man der ge- lehrte Physiker Charles an Stelle des bis- herigen Papierstoffes einen Ballon aus mit Durchmesser, den er mit Wasserstoffgas füllte und am 29. August 1783 vor den Toren von Paris zum Aufstieg brachte. Er war des Strö- mens Aufwinden so glücklich, daß er sich selbst eingelenken haben. Bemerkenswert ist die Verbindung, welche die aus der Luft herabfallende Kugel von den Wauern des Dorfes Sonesse, in der Nähe von Paris, erfuhr. Diese haben den Ballon aus den Wolken herabfallen und hielten ihn für ein Werk des Teufels. Als ihre erste Schen vorüber war, versuchten sie mit Mist- gabrin und konigen Werkzeugen, soviel sie gebildetes banden sie an den Schwanz eines Pferdes und schickten sie so lange, bis auch kein Zeichen mehr übrigblieb.

Der Bau von Ballonen machte jedoch bald weiters Fortschritte, die Konstruktion wurde nach dem Namen der Erfinder „Montgolfiere“ genannt. Am 12. September des Jahres 1783 fand die nächste Ballonaufstimmung auf Rollen der Rgl. Akademie der Wissenschaften zu Paris vom Garten des Herrn Reaumur aus statt. Ein ähnlicher Fall wird von der Frau eines Kapitäns auf dem englischen Dampfer „Prinzeß“ berichtet, auf dem die Be- schiffung an Punkten erkrankte, worauf die Frau des Kapitäns das Schiff wohlbehalten in den nächsten Hafen steuerte und so die Mannschaft rettete. Auch heute noch werden sich unter- nungslustige Frauen zum Seebad. Eine Deutsche hat vor nicht allzu langer Zeit das Kapitänsparat für einen Fischdampfer er- worben, und in Frankreich befinden sich auf den Schiffen mehrere Frauen.

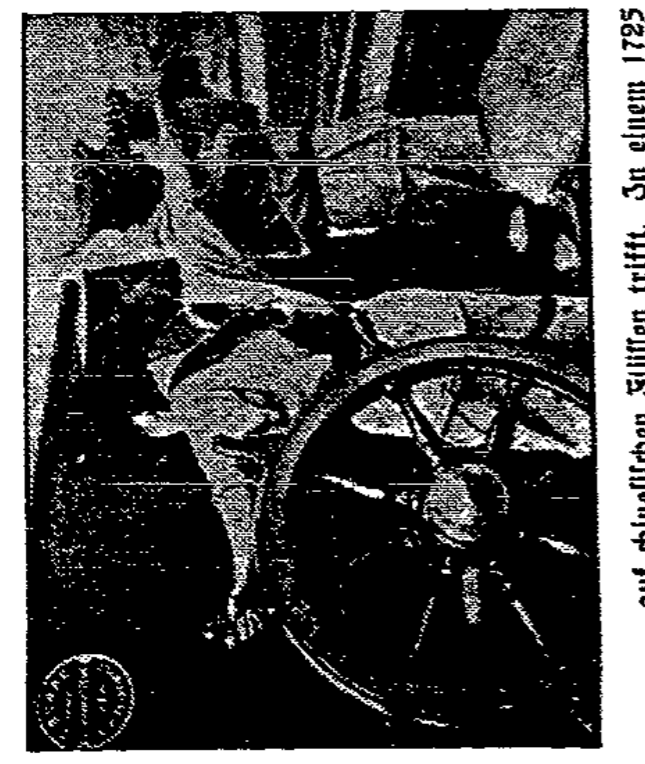


Erster Aufstieg einer Montgolfiere mit Hen- haben als Passagiere am 15. Oktober 1783 in Paris.

Die 4-Millionen-Stadt auf der Ruhr

Die Generte des Ruhrgebietes erlebt man auch wohl, wenn man mit der Eisenbahn hindurchfährt, von Düsseldorf kommend über Dortmund. Aber was ist das Schauspiel zur Linken des Berges und zur Rechten eine künstliche Spinnweb, wo die Schmelzen ausgebrannt, leer, noch des letzten Schmelzproduktes entzogen, allmählich wieder aufzufragen sich den natürlichen Hügeln der Landschaft, den noch gar nicht so leichten und spärlichen, überall noch vorbandenen, und spärlichen, überall noch vorbandenen, antworteten. Man hat aber das Erlebnis der Geste noch nicht, nur das Panorama; man weiß noch nicht, wie weit und tief er- streckt sich dieser Wald von Schloten und Wäldern, von Eisenträgern, und dieses Planeten- gerank der technischen Hochbauten. Man mußte fliegen, um von oben den Gesamt- überblick zu gewinnen.

Die Städte, die wenige Kilometer voneinander entfernt sind, bilden durch die Ruhr, über der sie alleamt gebaut sind, eine Einheit.



Die Städte AN DER RUHR NACH DER UMGEMEINDUNG BEVÖLKERUNGSDICHTEN DES RHEIN-RUHRGEBIETES.

an Stadt. Dreißig Kilometer in die Länge und fast ebensoviel in die Breite. Eigentümlich alles eine einzige, ungebauerte Arbeiterstadt: Die Ruhrstadt auf der Ruhr.

Man könnte für die ganz organische, unmittelbare Zusammengehörigkeit aller dieser Städte und ihrer proletarischen Bewohner die Tatsache anführen, daß man, wie in andern Großstädten, lagen wie in Berlin, von Lichtenberg im Osten bis Scharlotten- burg und Spandau im Westen mit der Straßenbahn fahren kann. Und das ist doch nur 10 bis 12 Kilometer. Aber im Ruhrgebiet fährt man von Dortmund bis Duisburg, wenn man will, mit der Straßen- bahnen. Das ist alles ein einziges großstädti- ches Verkehrsnetz. Mitten hindurch schlan- gelt sich in bunterfarbenen Bindungen das kleine selbstberühmte Flüsschen, die Ruhr, mit ganz unerwartet idyllischen Partien, so wie man sie wohl mitten in der Großstadt auch sonst, nur viel fetter hier und da er- lebt, etwa bei Witten a. d. Ruhr oder in einigen Partien bei Mülheim.

Es gibt gewiß — auch in Belgien, in England, in den Vereinigten Staaten — kein zweites Stück Erde, vergleichbar mit dem Ruhrgebiet. Es übertrifft alles andere an Arbeitsintensität, an Dichtigkeit der arbei- tenden Massen, die hier zusammengeballt sind. Einzelnen genannenen scheinen alle diese Städte, selbst Essen noch, das neue ver- mochnete, gegenüber den amerikanischen Städten zu verschwinden. Aber die Bevo- lkerung dieser Städte an der Ruhr ist un- vergleichlich.

Unter ihnen in der Erde liegt die Ruhr, in der die tausend Gänge und Stollen hinab- führen, an der die Millionen der Ruhrbe- völkerung stehen. 4 230 000 Einwohner zählt das Ruhrgebiet innerhalb eines Lim- kreffes von 30 Kilometer um das Zentrum Essen. Und je weiter man nach dem Mittel- punkt kommt, desto dichter die Bevölkerung. Innerhalb des 20-Kilometer-Kreises sind es 2 570 000, und im kleinen 10-Kilometer- Kreis 1 150 000 Menschen. Immer noch wächst jede dieser 25 Städte in sich selbst, sie alle wachsen auf der Ruhr und haben ihre Peripherien allmählich ineinander, Stadt vor Stadt, sich mit der Stadt zu einem neueren größeren Vernetzen, schon sind alle miteinander verwebt, daß ein einziger, lebendiger Strom sie zu durchdringen scheint: die 4-Millionen-Stadt auf der Ruhr.

Einmalig ist die hellen Säle der Anstalt durchwändert, die laubem Bettenreihen ent- lang, auf blank gebohrtem Einoßfußboden, durch die Wirtschaftsbetriebe und Schul- klassen, durch die Laboratorien und Büche- reien, dann weiß man, daß zwischen einem Krankenhaus und einer „Armenkolle“ (um das ominöse Wort noch einmal in Erinne- rung zu rufen) abfolgt kein Unterschied be- steht.

Deutlicher wird diese Tatsache noch, wenn man bei der Wanderung durch die ganze Anstalt beobachtet, daß nirgends hohe Säule oder Mauern die Krankenhäuser von den Parkanlagen oder der Außenwelt trennen. Stets abgeschlossene, möglichst klinische Säle sind die einzigen Attribute der mo- dernen Anstalt, die eine geschlossene Gemein- schaft bildet. 54 Häuser geboten zur Lichtsprünge Anstalt. In dieser Zahl sind Schulgebäude, Straße, Wirtschaftsgebäude einbezogen. Die Häuser sind nicht kolonnenmäßig zusammen- geschäftelt, sondern verteilten sich auf einen großen Häuserkomplex, der mit Riefen be- henden und zum Teil zum Park hergerichtet ist.

Die gesamte Anstalt bildet zwar eine Wirtschaftseinheit, aber die einzelnen Häuser sind, wenn man ihre Bestimmung ins Auge faßt, abgetheilte Anstalten. Es gibt Kinder- häuser, Jungmädchen- und Jungmänner- häuser, Frauen- und Männerhäuser usw. Einmal ist diese Gliederung getroffen, der aber noch eine Gliederung nach Krankheits- graden vorausgeht. Jeder 1400 unglückliche Menschen, vor deren geistigen Auge meist das Leben verjunken ist, beherbergt diese Gemeinde. Allein über 700 Kinder.

Sieht man durch die Säle der Seitenstall, so muß man sich manchmal das Wort „Armenkolle“ in die Erinnerung zurückrufen, um sich des Ortes bewußt zu werden. Keine liegt keine gummirollierten Möbel, keine abgerundeten Ecken, nichts von alledem, was univere Phantasie bei der Vorstellung „Armen- kolle“ zu bewegen pflegt. Still, oft von einer überragenden körperlichen Gesundheit, oft aber auch sich und engbrüstig wie Kinder, sitzen die Kranken an Tischen, lesen Zeit- schriftchen oder machen irgendwelche Hand- arbeiten.

Die moderne Pflege verfolgt das Ziel, alle Pflichten, soweit als eben möglich, der Gesellschaft dadurch zurückzugewinnen, daß man sie in einem Handwerksfach ausbilde, das ihnen Zerstreuung gibt und der Ver- schlimmerung der Krankheit meist Einhalt gebietet. Handwerksstätten aller Art, eine Wärrerei, eine Landwirtschaf sind der An- stalt angegliedert.

Uebervoll sieht man schreie Hände unter Aufsicht eines Wärters fleißig sich regen: in der Kleider-, Schuhwerkstatt, Schneiderei, Buchbinderei und Zuchwerkerei, auf dem Zäker. Viele dieser handlofen, arbeitenden Kranken werden von der Anstalt aus bei Privatleuten in der engeren Umgebung unter- gebracht. Viel größer aber ist die Zahl derer, die zu solchen Arbeiten nicht bezugsfähig werden können und nur innerhalb der Häuser

Ein Tag im Irrenhaus
Irrenhaus? Das Wort ist ja längst aus dem offiziellen Sprachgebrauch ausgefallen. Die Geisteskranken für Geisteskranken heißen heute „Heil- und Pflegeanstalten“. Sabel- und Bankdirektoren, deren Firmen über- rahmend Plätze annehmen, reden nur von Sanatorien. Mit der Namensänderung sind allerdings die volkstümlichen Vorstellungen, denen ein ominöser Duft von Mittelmädel, Spiterkammer, Stummhelle und Zwangsjacke anhaftet, nicht aus der Welt geschafft. In die meisten Anstalten selbst ist allerdings längst ein neuer Geist eingezogen.

Wenn man die hellen Säle der Anstalt durchwändert, die laubem Bettenreihen ent- lang, auf blank gebohrtem Einoßfußboden, durch die Wirtschaftsbetriebe und Schul- klassen, durch die Laboratorien und Büche- reien, dann weiß man, daß zwischen einem Krankenhaus und einer „Armenkolle“ (um das ominöse Wort noch einmal in Erinne- rung zu rufen) abfolgt kein Unterschied be- steht.

Deutlicher wird diese Tatsache noch, wenn man bei der Wanderung durch die ganze Anstalt beobachtet, daß nirgends hohe Säule oder Mauern die Krankenhäuser von den Parkanlagen oder der Außenwelt trennen. Stets abgeschlossene, möglichst klinische Säle sind die einzigen Attribute der mo- dernen Anstalt, die eine geschlossene Gemein- schaft bildet. 54 Häuser geboten zur Lichtsprünge Anstalt. In dieser Zahl sind Schulgebäude, Straße, Wirtschaftsgebäude einbezogen. Die Häuser sind nicht kolonnenmäßig zusammen- geschäftelt, sondern verteilten sich auf einen großen Häuserkomplex, der mit Riefen be- henden und zum Teil zum Park hergerichtet ist.

Die gesamte Anstalt bildet zwar eine Wirtschaftseinheit, aber die einzelnen Häuser sind, wenn man ihre Bestimmung ins Auge faßt, abgetheilte Anstalten. Es gibt Kinder- häuser, Jungmädchen- und Jungmänner- häuser, Frauen- und Männerhäuser usw. Einmal ist diese Gliederung getroffen, der aber noch eine Gliederung nach Krankheits- graden vorausgeht. Jeder 1400 unglückliche Menschen, vor deren geistigen Auge meist das Leben verjunken ist, beherbergt diese Gemeinde. Allein über 700 Kinder.

Sieht man durch die Säle der Seitenstall, so muß man sich manchmal das Wort „Armenkolle“ in die Erinnerung zurückrufen, um sich des Ortes bewußt zu werden. Keine liegt keine gummirollierten Möbel, keine abgerundeten Ecken, nichts von alledem, was univere Phantasie bei der Vorstellung „Armen- kolle“ zu bewegen pflegt. Still, oft von einer überragenden körperlichen Gesundheit, oft aber auch sich und engbrüstig wie Kinder, sitzen die Kranken an Tischen, lesen Zeit- schriftchen oder machen irgendwelche Hand- arbeiten.

Die moderne Pflege verfolgt das Ziel, alle Pflichten, soweit als eben möglich, der Gesellschaft dadurch zurückzugewinnen, daß man sie in einem Handwerksfach ausbilde, das ihnen Zerstreuung gibt und der Ver- schlimmerung der Krankheit meist Einhalt gebietet. Handwerksstätten aller Art, eine Wärrerei, eine Landwirtschaf sind der An- stalt angegliedert.

den wirtschaftlichen Betrieb, dieses, nach dem wirtschaftlichen Betrieb, Garten und Haus nicht zu trennen, sondern beide unter ihrer Leitung zu stellen. ...

Die Bekämpfung von Gebirgs Mangeln über liegt darin, daß es an einer überaus brüchigen Stelle ...

Die falsche und die wahre Mata Hari

Mata Hari, Nachtlichterin, Anstaltliche, während des Weltkrieges als beautiful ...

Man wirteln in Gelungenen und Gelichtern ganz im Gegensatz, fast sie davon im ...



Kindfrau als Pflanzin Frau Maria Hareth aus Dombach hat Hingebend als eine Kindfrau den Hingebend ...

ber ihr nicht gerade, 'das Leben' ... 'sondern eher das ...

Der Held

Man steigt es alle ... 'wahrlich, wenn dies ein tapferer Soldat, ...

Kindfrau als Pflanzin ... 'wahrlich, wenn dies ein tapferer Soldat, ...

Brauscha von ehedem

Die bei landlichen Augen ein ... 'Glieder geflochten ...

auszubilden, indem man ihm einen ... 'von Eltern überredet, ...

Eine Schlüssel

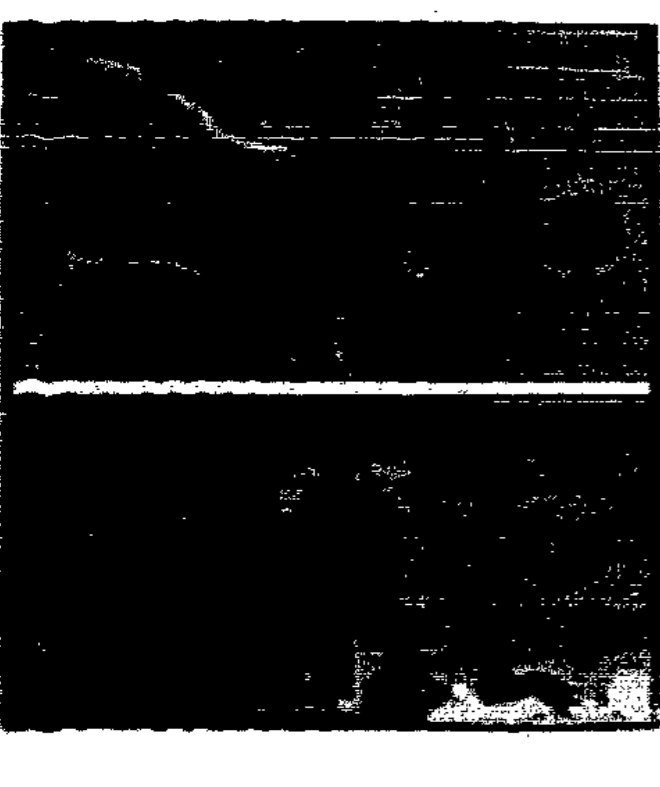
Der fragwürdigen Schlüssel ... 'Schlüssel ...

Der fragwürdigen Schlüssel ... 'Schlüssel ...

Frauenparole im Sport

Die ... 'Frauenparole im Sport ...

Die ... 'Frauenparole im Sport ...



Eine Straße verjüngt sich

Die Neubefestigung der Stendaler Straße - Sie erhält eine Asphaltdecke - Ein Bordstein ohne Bürgersteig, was hat das zu bedeuten?

Seit Jahren war die Arbeit im Statenumwurf der städtischen Bauverwaltung eingesezt. Beim „großen Streichlonzer“, das Stabsberater nennt, verschwand der Titel immer wieder. In diesem Jahr aber blieb er drin. Ja, er war der größte Straßenplanungstitel im gesamten Tiefbauetat. Nicht wenig ging auch einmal beim „großen Streichlonzer“ wieder verloren. Die Stendaler Straße aber blieb. Die Sozialdemokraten hatten dafür mit Energie eingesezt.

Das war auch dringend nötig, denn ein halbes Menschenalter ist diese Straße alt. Ihr Pflaster war schlechter als das der Dorfstraße. Die Straßenbahngleise waren so weit abgehren, daß die Betriebssicherheit der Bahn bedroht schien. Jedes Jahr mußte an den Gleisen geflickt werden. Und trotzdem blieb die Stendaler Straße aber blieb. Die Sozialdemokraten hatten dafür mit Energie eingesezt.

So ging es denn an die Arbeit. Der Endpunkt der Straßenbahnlinie 3 wurde von der Rogäcker Straße in die Sieberstorstraße verlegt. Bald erschienen Arbeiter mit Brechklängen, Ricken und Schuppen, rollten Wagen herbei und wurden Sperrschilde aufgestellt. Die Erneuerungsbauarbeit begann. Mutter Erde wurde ihrem feineren Panzer befreit. Mit einem Schneidbrenner wurde ein Mann die alten Schienen in transportable Stücke. Wie ein Messer durch einen Wollknäuel frist sich die Flamme durch die alten Dinger. Dann heben andre mit einer starken Winde die alten Schienenenden aus dem Pflaster.

Wagen um Wagen rollt davon mit den alten Steinen. In den Wagen füllt sich mit überflüssig gewordenem Erdreich. Schon beginnt man am Ende der Sieberstorstraße für die neue Gleise ein neues Bett zu bereiten. Eine Badlage aus groben und kleinen Steinen wird mit der Dampfwalze festgedrückt. Unterdeß schweift man daneben schon die neuen Schienenbahnen zusammen. Nicht lange mehr, dann sind sie an den Enden in der Sieberstorstraße angeschlossen, steht ein Stück der fortgeschreitenden Straßenerneuerung folgend. Die Gleise wird dann das neue Pflaster von den Steinern eingefügt.

Vorerst aber ist es noch nicht so weit. Von der Ottenbergstraße bis zur Rogäcker Straße wird die verjüngte Stendaler Straße auch noch verbreitert. Die Kante des nördlichen, der unbefestigten Bürgersteigs wird bis unmittelbar an die

zur Schaffung eines zweiten Bürgersteigs abzutreten, es sei denn, die Stadt lauft es ihnen für teures Geld ab.

Wer sich die Situation genauer betrachtet, der findet auch, daß unmittelbar an der neuen Bordsteinkante Baukäufleiten stehen.



Die Schrammkante auf der nördlichen Seite der Stendaler Straße. Für einen Bürgersteig bleibt kein Platz.

alte Fachwerkshuppen und an der Ecke Rogäcker Straße auch ein zweistöckiges Wohnhaus. Die mußten ja für die Herstellung eines Bürgersteigs abgebrochen werden. Dem Besitzer mußte auch dafür Ersatz geleistet werden, was wiederum Geld kosten würde. Und dieses wichtige Mittel ist im Stadtkäuel ebenso rar, wie in allen andern öffentlichen Kassen und in vielen, vielen privaten Portemonnaies.

Der Bürgersteig an der Nordseite der Stendaler Straße wird solange kein Bürgersteig sein, als dort nicht neue Baukäufleiten entstehen. Der Bordstein wird nicht ein Bordstein sein, sondern eine Schrammkante. So nennen die Fachleute die Bordsteine, die keinen Bürgersteig begrenzen, sondern ein selbständiges Dasein vor einer alten Breiterplanke und vor bauwürdigen Fachwerkshuppen führen. Diese Schrammkante wird derinist - und das dauert gar nicht mehr lange - eine Fahrbahn aus Asphalt abschließen, die nördlich der Gleisezone an Stelle des alten Bürgersteigs entsteht. Die Stendaler Straße wird also in Zukunft die Straßenbahngleise auch in der Mitte tragen, nicht wie bisher einseitig verschoben. Die Gleisezone wird mit Reihensteinen gepflastert werden, deren Fugen Feervergüt erhalten. Der Asphaltbelag für die Fahrbahn wurde gewählt, damit die Schule an der Ecke der Salzwehler Straße nicht so stark unter den Verkehrsgeräuschen zu leiden hat.

Die Stendaler Straße wird also eine ganz noble Großstadtstraße werden, die erste Asphaltstraße der Alten Neustadt. Die Anwohner werden sich gewiß darüber freuen. Sie werden mit vielen andern nur bedauern, daß an der Nordseite das schöne Baugelände brachliegen bleibt, daß es statt der alten Schuppen nicht schöne Wohnhäuser trägt, die inmitten des durch den Verkehr erschlossenen Stadtteils sicher gern bezogen würden. Aber was hilft da alles Geschrei nach der Befestigung der Baukäufleiten an ausgebauten Straßen, wenn diese Baukäufleiten von den privaten Besitzern dazu nicht hergegeben werden? Wer dort bauen wollte, der müßte viel Geld für den Grundwert zahlen. Und das würde die Mieten mächtig in die Höhe treiben.

Man wird also hier auf die so sehr berühmten „bessern“ Zeiten warten müssen. Oder auch auf den Erwerb des Geländes durch die öffentliche Hand, die es dann in Erbbaupacht an die Bauherren vergeben könnte.

Nur zu einem ganz bescheiden Teilchen wird die Stendaler Straße bei der jetzigen Erneuerungsarbeit ihre endgültige Form erhalten, wenigstens soweit der nördliche Bürgersteig in Frage kommt. Das ist an der Ecke Rogäcker Straße, dort, wo jetzt ein kleines Häuschen mit einem Eisberlauf steht. Hier wird die Breiterplanke um einige Meter zurückgerückt. Auch das Eisberlaufhäuschen, ehemals Pfortnerstube einer Zuderfabrik, wird noch rückwärts verschoben, so daß dort eine neue Gestaltung des Bürgersteigs erfolgen kann. Hier soll die Endstelle der Straßenbahnlinie 3 sein. Auf diesem kurzen Stück des Bürgersteigs sollen die Fahrgäste gefahrlos die Straßenbahn erwarten können. Diese Ecke wird sich also gründlich wandeln. Wir haben sie in ihrer gegenwärtigen Form im Wilde festgehalten, damit man sich später erinnern kann, wie es einst dort aussah.

In Verbindung mit dem Neubau der Stendaler Straße soll auch ein Stück der verkehrsreichen Rogäcker Straße erneuert werden. Von der Moldenstraße bis zur Gasanstalt hat man das bereits im vorigen Jahre und vor zwei Jahren getan. Als neue Etappe folgt die Strecke von der Gasanstalt bis zur Hafentstraße. Die Rogäcker Straße hat die Auffrischung ebenfalls nötig. Sie muß vielen schweren Lastverkehr nach dem Industriegebiet tragen. Auch von der Moldenstraße bis zur Hanfstraße könnte sie ein neues Pflaster gebrauchen. Vielleicht denkt man daran im nächsten Jahre.

So wird auch in den Verkehrsstraßen der Vorstädte nach und nach eine Besserung der Straßenbefestigung erfolgen. Es gibt in allen Magdeburger Vororten noch viele „Stendaler Straßen“. Sie alle könnten neu gepflastert werden, wenn die Stadt das Geld dazu hätte. Das bedeutete Arbeit für viele Menschen, bedeutete Erhellung von Erwerbslosigkeit und Milderung der Not. Wie sehr das begrüßt würde von vielen, allzu vielen, das braucht man nicht zu sagen. Das wissen alle Arbeitenden am besten. Nur die scheinen es nicht zu wissen, die immer wieder von Verjährungsdrang der Gemeinderäte reden und die auch in diesem Jahre gern die Verjüngung der Stendaler Straße verhindert hätten, wenn sie allein zu bestimmen gehabt hätten.



Alte Straßenbahnschienen werden mit der Winde aus dem Pflaster herausgehoben.

stehenden Breiterplanke zurückgeschoben. Ein neuer Bordstein liegt fast vollendet von der Ecke Rothenfeer bis an die Rogäcker Straße.

Ja, soll denn die Straße nur einen Bürgersteig bekommen? Oder treten die Anlieger jenseitig Gelände von dem untauglichen Platz ab, daß auch an der Nordseite ein Bürgersteig entstehen kann? So mögen naive Gemüter denken, wenn sie die neue neue Bordsteinkante sehen. Sie sind mit der zweiten Annahme sehr im Irrtum. Die privaten Anlieger der nördlichen Straßenseite denken gar nicht daran, ein Stück ihres Eigentums



Der Schneidbrenner (autogener Schneidapparat) teilt die alten Schienen.

Das Hygieneproblem der Großstadt

In der Nähe von Berlin wird gegenwärtig eine Großkläranlage erbaut, in der, zum erstenmal in Europa, ein neues Verfahren zur Reinigung der Abwässer in großem Maßstab ausprobiert werden soll. Das hygienisch äußerst bedeutende Problem der Abwässerreinigung stellt heute an die Großstadt beträchtliche technische und wirtschaftliche Anforderungen. Sind doch in Berlin die täglichen Abwässermengen (bei Trockenzeiten) seit dem Jahre 1923 von 430 000 auf 650 000 Kubikmeter gestiegen, und der tägliche Nöchtanfall beträgt sogar über 1 Million Kubikmeter! Ehe diese riesigen Wassermengen in die Flußläufe abgelassen werden, unterwirft man sie in Kläranlagen und auf den Rieselfeldern einem Reinigungsprozeß. In den Kläranlagen werden die Abwässer auf mechanischem Weg entschlamm, um den größeren Teil der faulnisfähigen Stoffe zu beseitigen. Die biologische Reinigung der Abwässer erfolgt dann auf den Rieselfeldern. Ein Teil der in Abwässern gelösten Schmutzstoffe wird von der durchdringenden Bodenschicht abbiotiert (aufgenommen), ein anderer Teil von im Erdboden enthaltenen Alkalibakterien zersetzt. Trotz der großen Wirksamkeit des Rieselfeldverfahrens sind mit ihm verschiedene wirtschaftliche Nachteile verbunden, die die Einführung neuer Methoden notwendig gemacht haben. Schon die wegen der Geruchsbelästigung unumgängliche weite Entfernung der Rieselfelder von der Stadt und die damit verbundene oft kilometerweite Beförderung der Abwässer ist eine Ursache für die Kostspieligkeit der Rieselfelder. Vor allem aber wird die durch das Anwachsen der täglichen Abwässermengen bedingte Erweiterung der Rieselfelder infolge des Mangels an entsprechenden Bodenflächen unumgänglich gemacht oder zumindest wegen der bedeutenden Kosten erheblich erschwert.

Das sogenannte „Belebtschlammverfahren“ erscheint geeignet, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Hierbei wird der Reinigungsprozeß des Rieselfeldes künstlich nachgeahmt. Man macht bei diesem Verfahren die im Schlamm selbst ruhenden, zur Reinigung befähigten Kräfte nutzbar. Diese „Selbstreinigung“ wird durch Belüftung des Schlammes angesetzt. Die Belüftung bewirkt eine Veränderung der Schlammoberfläche und ihre gleichzeitige Befestigung mit Bakterien und sonstigen Alkalibakterien, die die im Abwasser enthaltenen faulnisfähigen Stoffe zersetzen. Der Arbeitsgang ist ungefähr folgender:

Das Abwasser, das in einer mechanischen Vorkläranlage von der Hauptmenge seiner Schlammstoffe befreit worden ist, wird mit dem Belebtschlamm vermischt. Der Belebtschlamm wird vorher in besonderen Becken belüftet, um ihm Reinigungsstärke zu verleihen. Zusammen mit dem Schlamm durchströmt das Abwasser eine Anzahl Becken und wird dabei gereinigt. In den Nachklärbecken setzt sich der Schlamm ab, und das nun völlig klar gewordene Wasser kann in die Flußläufe abgelassen werden. Der ständig regenerierte Belebtschlamm wird im Kreislauf durch die Anlage geführt. Da keine Menge bei der Reinigung zunimmt, kann aus einem Teil durch Ausflocken Faulgas gewonnen werden, das für den Betrieb der Anlage selbst verwendet wird. Diese nimmt eine Fläche von 15 Hektar ein. Ihrer Leistungsfähigkeit nach entspricht sie aber einer Rieselfeldfläche von 200 Hektar.



Die Ecke Stendaler und Rogäcker Straße.

Magdeburg 6 Prozent (307), Stuttgart 7,9 Prozent (360), Nürnberg 7,9 Prozent (377), Mannheim 7,1 Prozent (206), Karlsruhe 6,6 Prozent (180), Bochum 7,9 Prozent (101), Berlin 8,8 Prozent (1100) und Wiesbaden 9,2 Prozent (11) (397).

In Wiesbaden gehört also jedes zehnte Haus oder sonst bebauter Grundstück einem Ausländer. Die Entwicklung der Wirtschaft in den Auslandsstaaten, deren Bürger deutsche Haus- und Grundbesitzer sind, wird bestimmend dafür sein, ob der Anteil des Auslandes an deutschem Besitzum in der Folgezeit diese enorme ungeheure Höhe beibehalten wird.

Werberuf der Volksbühne!

Die Magdeburger Volksbühne, die in diesen Wochen alle Anstrengungen macht, zur Erhaltung der städtischen Bühnen den Kreis ihrer ständigen Theaterbesucher wesentlich zu erweitern, wendet sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit, in dem es wie folgt heißt:

Die Volksbühne wendet sich an alle Volksgenossen, die in der Offenbarung des Menschlich-Großen in der Kunst, besonders im Drama, einen höchsten Wert erkennen und deshalb jede Unterordnung des Strebens nach seiner Gestaltung unter politische oder konfessionelle Gesichtspunkte ablehnen, die zugleich im Theater ein mächtiges Werkzeug zur Weiterentwicklung der menschlichen Gesellschaft im Sinne einer neuen freiheitlichen Gemeinschaftskultur erblicken, und die aus dieser Gesinnung heraus allen Volksgenossen das Erlebnis der Bühne erschließen wollen.

Die Volksbühne will die Menschen solcher Gesinnung zusammenfassen, um durch eine planmäßige Gestaltung des Theaterbesuchs eine sonst nicht erreichbare Verbilligung und somit Ausbreitung des Kunstgenusses zu erzielen. Indem sie jedem Mitglied das Recht der Mitbestimmung gibt, hofft sie in allen ein Gefühl der Verantwortung und Teilnahme zu erwecken und so eine zweckbewusste Gemeinschaft zu bilden.

Die nächste Aufgabe dieser Gemeinschaft wird sein, den ziellosen Kunstbetrieb von heute durch ein Theater zu ersetzen, das aus der Gemeinschaft mit der Sicherung seiner äußeren Existenz auch eine neue Befruchtung seines künstlerischen Schaffens empfängt. Darüber hinaus soll die Gemeinschaft sich auswirken auch in der Pflege und Förderung aller andern Entfaltungen der Kunst. Letztes Ziel ist, als lebendige Zelle beim Aufbau einer neuen wahren Volksgemeinschaft mitzuwirken.

Achtung, Arbeiterfänger!

Am 11. August findet der Unterbezirk in der Stadthalle „Fahnenwurm“ und „Gürtendör“ a capella. Beginn 18 1/2 Uhr. Um 18 1/2 Uhr müssen die Sängerinnen und Sänger auf der Bühne sein. Eintritt frei, Ausweiskarte am Saaleingang vorzeigen. Die gemeinsame Probe findet am Montag, dem 4. August, 20 Uhr, in den „Apollotempel“, Kalkstraße, statt. Ausweiskarten mitbringen. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen und besonders die Probe, die sehr wichtig ist, zu besuchen.

Der Unterbezirksvorstand.

Von Eibe und Schiffahrt

Eine Buchselle ist eingetroffen und hat endlich die erste Messung des Wasserstandes gebracht. Am Magdeburger Pegel stieg der Wasserpiegel bis auf 44 Zentimeter über Null. Beginn dann aber auch wieder seinen Rückzug und steht heute noch auf kaum 40 Zentimeter über Null. Da von oben Klagen wieder hallen, vorliegen und das Wetter jetzt noch einmal einen sommerlichen Charakter anzunehmen scheint, ist wieder mit schnellem Falle des Wassers zu rechnen.

Die Sandheger sind mal untergetaucht. Die Strudel sind verschunden. Auch die Alte Eibe sieht mal wieder einem Fluße ähnlich. Die weiten Sandflächen sind ziemlich verschwunden. Auch der Wasserfall rückt wieder — wenn auch recht zaghaft. Die Schiffahrt ist weithin voll im Gange, wenn auch der plötzliche Rückzug, der den Fahrzeugen gestattet, bedeutend mehr, oft sogar voll zu laden, uns wieder vor Augen führt, daß keine Wasserfracht vorhanden ist. Denn schon bedürfen sich wieder die Elbflößer mit leeren Fahrzeugen. Allerdings werden sie nicht lange warten brauchen, da das Wasser ja schon wieder fällt und dann aller Kahnraum gebraucht wird.

Vom Wochenmarkt

„Na, meine Damen, treten Sie näher, kosten Sie einmal die prächtigen Pflanzen! So was gibt es auf dem ganzen Markt nicht wieder!“ Die ja Angeredeten bleiben stehen und greifen sich eine Pflanze. Sie wird prüfend betrachtet und mit Befagen verbeißt. Eine solche kleine Kostprobe ist meist die Einleitung des Kaufes. Diesmal meinten die Frauen aber, die Pflanzen seien ihnen zu teuer. Sie zogen weiter, blieben bald wieder stehen und betrachteten eine andre Lohauslage. Auch hier wurde gebotet und nicht gekauft. Die Frauen gehen weiter. Die Händlerin murmelt: „Das kann ja schon werden, wenn's so weitergeht!“ Sie verjagen noch an einigen Stellen ihren Geschwad, dann kaufen sie 1/2 Pfund Birnen, deren Qualität sie auch noch prüft hatten. Die Händler sehen diese Käufer nicht allzu gern, die gern essen, aber nicht zahlen. Ihnen geht es auch nicht so richtig, daß sie viele solcher Käufer, ohne Schaden an ihrem Geschäft zu nehmen, ertragen können. Aus Konkurrenzgründen mühen sie es mißbilligend dulden. Gern tun sie es aber nicht.

Der gut besuchte Markt war auch gut besucht. Die Preise waren in einigen Artikeln wenig gefallen, in anderen unerheblich gestiegen. Doch scheint die Steigerung beträchtlicher zu sein als die Senkung. Das Rindfleisch kostete 30—50 Pf., Keimeläuben 10 Pf., Fenchel 50—75 Pf., Heidelbeeren 30 Pf., Sauerkraut 12—15 Pf., Süßholzwurzel 25—30 Pf., Tomaten 20 Pf., Stachelbeeren 15—20 Pf., Johannisbeeren 18 Pf., Birnen 20 Pf., Kefir 30 Pf. und Vananen 40 Pf.

Das Rind grüne Bohnen wurde mit 12—15 Pf. verkauft. Wachsbohnen kosteten ebenfalls. Kofhof wurde für 10 Pf. das Pfund abgegeben, Reiskofhof für 10 Pf. und Wirsingkohl für 10 Pf. Das Bündel Wöhren kostete 10 Pf., ein Kopf Salat 15 Pf., drei Köpfe Kopfsalat 10 Pf., ein Kopf Spinnatopf 3—6 Pf., eine mittlere Einlegegurke 5 Pf., das Schwed 1,50 Mark, eine gute Salatgurke kostete 15—20 Pf. zehn Pfund Kartoffeln wurden für 60 Pf. verkauft.

Das Pfund Notbarb war für 35 Pf. zu haben; Nabelschale kostete 35 Pf., Seelachs 35 Pf., Schellfisch 40 Pf. und Fischkabel 60 bis 65 Pf. Ein Kateshering kostete 15 Pf., ein Schwartenhering 10 Pf. Rindfleisch wurde für 1,20—1,40 Mark das Pfund angeboten, Schweinefleisch für 0,90—1,30 Mark, Kalbfleisch 1,10—1,20 Mark, Hammelfleisch 0,90—1,50 Mark, Regenfleisch 70—80 Pf., Herz 60 Pf., Guter 30 Pf. und Lunge 25 Pf.

Das Wetter im August?

Landregen von außerordentlicher Ertragsigkeit, zahlreiche Gewitterstürme, das höchste für die Jahreszeit zu niedrigen Temperaturen charakterisieren das Bitterungsbild des verflochtenen Monatsabchnitts, in dem das Wetter nur vorübergehend, beinahe nur flüchtig, ein freundlicheres Gesicht zeigte. Das einzige Erfreuliche war, daß, wie auch schon in den früheren Wochen, die Besserung zum Wochenende wirksam wurde.

Die am Ende der Vorwoche genau wie 8 Tage vorher, niedergegangenen Landregen erstreckten sich abermals über einen großen Teil von Nord- und Mitteldeutschland und waren wieder am ergiebigsten zwischen Elbe und Oder. Die größte Regenmenge bezeichnete wieder Berlin, wo von Donnerstag bis Sonnabend vor 8 Tagen 101 Millimeter Regen gemessen wurden, davon 77 Millimeter in 26 Stunden, eine für die norddeutsche Tiefebene ungewöhnlich große Menge, durch die der Juli der regenreichste Monat geworden ist, den die Reichshauptstadt seit 23 Jahren erlebt hat. Sehr bedeutend waren die Niederschläge auch in Sachsen, wo z. B. Chemnitz zwischen Donnerstag und Sonnabend 61, Riesa 49, Dresden 83, Annaberg 89 Millimeter Regen hatte. Nach dem Abzug des Tiefs, in dessen Bereich die Landregen niedergingen, drang zwar vorübergehend ein Südwest-europa höherer Druck nach Deutschland vor und führte zu Aufhellung und mäßiger Erwärmung; ein neues atlantisches Tief, dessen Kern sich über den Britischen Inseln verlagerte, baute aber das Zwischenhoch rasch wieder ab und führte abermals zu verbreiteten Regenfällen, die ein am Nordrand der Alpen hinziehendes flaches Teiltief nun auch in Süddeutschland erheblich verstärkte. So fiel in Friedrichshafen in der Nacht zu Montag 17, auf dem Feldberg im Schwarzwald 24 Millimeter Regen. Während im Laufe der Woche der Kern des Tiefs langsam von

Abonnieren Sie im Stadttheater!

den Britischen Inseln über die Nordsee nach Südskandinavien zog, floß auf dessen Rückseite dauernd maritime Polarluft mit Nordwestwinden nach Mitteleuropa hinein und gestaltete das Witterungsbild höchst unruhig und wechselvoll. In allen Teilen des Landes kam es zu zahlreichen Schauern, die vielfach in Begleitung von Gewittern niedergingen; namentlich Mittwoch und Donnerstag änderte sich das Bild so sprunghaft und unaufhörlich, daß man geradezu von Aprilwetter sprechen konnte. Es war auch nicht viel wärmer, da vielerorts das Thermometer unter 15 Grad Celsius sank.

Unter solchen Erscheinungen endete der unfreundlichste Juli, den Mitteleuropa seit dem Jahre 1922 gehabt hat. Wenn in den Jahren 1926 und 1927 der Regenreichtum im Juli, stellenweise auch größer als diesmal gewesen ist, so gab es damals doch auch Landfröhen, in denen die Niederschlagsmengen normal waren; vor allem gab es damals überall auch Hitzeperioden. In diesem Jahre jedoch war der Juli — von den ersten 5 Tagen abgesehen, die noch der langen Hitzeperiode aus dem Vormonat angehörten — überall, auch in der Schweiz und den übrigen Alpenländern, zu kalt und zu naß bei anhaltenden Schwinden und Mangel an Sonnenschein. Leider läßt sich auch für den Augustbeginn Erfreuliches nicht vermelden. Es scheint zwar nach dem Abzug des Schwedentiefs, der übrigens nur sehr langsam erfolgt, wieder ein Vorstoß der Aufhellung und Erwärmung bringenden Agarenmaximas bevorzustehen, und wenn wir Glück haben, wird gerade wieder das Wochenende und der Sonntag von der Besserung profitieren. Darüber hinaus aber eine günstigere Entwicklung der Witterungsverhältnisse vorauszusetzen, wäre im gegenwärtigen Augenblick vermessend; denn vom Atlantischen Ozean nähert sich schon wieder eine neue Depression, die schon jetzt der vorübergehenden Drucksteigerung über Westeuropa ein Ende gemacht hat, und die die regenbringende Tiefdrucklinie am Nordrand der mitteleuropäischen Klimazone wohl auch weiterhin offen halten wird, was mit dem Fortbestand der kühlen, trüben und regnerischen Wetterlage gleichbedeutend ist.

Tödlicher Motorradunfall

In der Nähe von Egeln, Breiter Weg 22, infolge Flagen des Hinterrades mit seinem Motorrad. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Sudeburg zugeführt, wo er kurz nach Einlieferung seinen Verletzungen erlag.

Anplüdtliche Stütze

Auf seiner Arbeitsstätte fiel der Müller Ernst Straußmann, wohnhaft Rogauer Straße 76, auf eine Walze und zog sich eine Rückenverletzung zu. Der Verunglückte wurde dem Krankenhaus Altpfad zugeführt.

Der Rangierer Walter Pohlmann, wohnhaft Pfeifelsstraße 7, fiel auf seiner Arbeitsstätte von einem Eisenbahnwagen und erlitt Kopfverletzungen, Armverletzungen sowie Fußverletzungen. P. fand Aufnahme im Krankenhaus Sudeburg.

Geöffnete Volkshauskassa. Die städtische Volkshauskassa in der Feldstraße 56/58 bleibt wegen der Ausführung von Reparaturarbeiten vom Donnerstag, dem 7. August, bis einschließl. Sonntag, den 10. August, geschlossen.

Verkaufstage für zollfreies Gefrierfleisch. In den durch Schilder mit dem Aufdruck „Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch an Rinderbrennstelle“ kenntlich gemachten Läden beginnt ein Verkauf von zollfreiem Gefrierfleisch am Mittwoch, dem 6. August 1930.

Die Jubiläenarten werden in diesem Monat geprüft, wie in dieser Nummer amtlich bekanntgegeben ist.

Reichswoche 1930. Unter Mitwirkung aller führenden Organisationen der Schuhwirtschaft wird vom 11. bis 17. September in Deutschland eine „Reichswoche“ veranstaltet. Mit allen modernen Werbemitteln soll in dieser Woche für den härteren Verbrauch von Qualitätschuhwerk aller Art geworben werden. Die „Reichswoche“ läuft unter dem Motto: „Ein neues Wort gilt heute — Schuhe machen Leute!“ und steht mit der am 18. September beginnenden „Internationalen Lederwaren Berlin 1930“

und der Modischen Jahreschau Berlin 1930, „Leder und Mode“ in Zusammenhang.

Auszeichnung eines Magdeburger Architekten. Bei dem Wettbewerb der Niedersächsischen Bauerschaft Hannover für ein großes Restaurant, ein Café, Frühstücksstube, Kegelbahn usw. erhielt der Magdeburger Architekt H. Aug. Linden, in Arbeitsgemeinschaft mit dem hannoverschen Architekten H. Kenner (H.N.), den zweiten Preis. Zugelassen zu dem Wettbewerb waren alle hannoverschen Architekten, Kunst- und Architektur-Studierende der Techn. Hochschule und der Kunstgewerbeschule.

Fahrplanänderung auf der Strecke Magdeburg—Schönebeck. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, berührt der Personenzug 481 W. zwischen Magdeburg Hauptbahnhof und Schönebeck vom Montag, dem 11. August 1930, an wie folgt: Magdeburg Hauptbahnhof ab 6.24 (bisher 6.28) Uhr, Magdeburg-Budau ab 6.31 (bisher 6.33) Uhr und weiter bis Schönebeck durchweg 2 Minuten früher. Von Schönebeck ab bleibt der bisherige Fahrplan bestehen.

Dritter Nachtrag zum Taschengeldplan. Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg vom 15. Mai 1930 das dritte Berichtigungsblatt erchieden. Dieses Blatt wird von allen Ausgabestellen gegen Vorzeigung des Taschengeldplans unentgeltlich verabfolgt.

Durch Wohnungsbruch in der Otto-Braun-Straße wurde am 1. August zwischen 9 und 15 Uhr folgendes gestohlen: 1 Duhne silberne Ephebede mit Ebenholzgriff, ein halbes Duhnen silberne Teelöffel, ein silberner Sogenlöffel, 2 Paar Alpacaschuhbede, 2 Aufschnittgabeln (Nidel mit Perlmuttergriff), 2 Nudengabeln (Nidel mit Perlmuttergriff), 1 Brotgabel (Nidel mit Perlmuttergriff) sowie 2,16 Mark. Sachdienliche Angaben erbitet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion — Zimmer 259—263.

Eichergestell ist hier das Herrenfahrrad, Marke Rapid, Nummer unleserlich, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzem Strich, etwas gebogenem Lenker mit grauen Papagriffen, schwarzen Kofschützern, Handbremse, braunem Sattel, Klingel am Lenker und Freilauf. Der Eigentümer dieses Rades wird gebeten, sich zwecks Verfolgung des Rades in den nächsten Tagen in den Vormittagsstunden im Polizeipräsidentium, Kriminaldirektion, Zimmer 252, einzufinden.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Am 26. Juli vor dem Grundstück Prälatenstraße 26 ein Damenfahrrad ohne Marke und Nummer, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, aufwärts gebogenem Lenker mit schwarzgelben Griffen, Freilauf; am 28. Juli aus dem Arbeitsamt ein Herrenfahrrad, Marke Erzieher, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, geradem Lenker mit roten Griffen, Freilauf; am 29. Juli vor dem Grundstück Viktoriastraße 10 ein Herrenfahrrad, Brennadler, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Gesundheitslenker mit roten Griffen, Freilauf; am 30. Juli aus dem Grundstück Hohepfortstraße 54 ein Herrenfahrrad, Adler, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, aufwärts gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Freilauf; vom Alten Markt ein Herrenfahrrad, Janus, Nr. 19 601; am 31. Juli aus dem Grundstück Breiter Weg 13 ein Herrenfahrrad, Original-Lanz, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, grün abgejeht, Freilauf; aus dem Grundstück Bismarckstraße 37 ein Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer mit schwarzem Rahmen, mit blauem Steuerkopf, gelben Felgen mit schwarzem Strich, nach oben gebogenem Lenker mit roten Griffen, Freilauf; vor dem Hauptbahnhof ein Herrenfahrrad, Robur, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogenem Lenker ohne Griffe, Freilauf. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbitet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252.

Sport & Spiel

Rad- und Kraftfahrer

Am 24. August werden die Bezirksmeisterschaften des 8. Bezirks in Magdeburg, in den „Budauer Festsälen“, angetragen. Hierzu müssen sämtliche Ortsgruppen und Abteilungen bis 5. August gemeldet haben. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden. (Siehe Rundschreiben.) Abteilungsleiter Reustadt. Am Sonntag Fahrt nach Stülzau. Abfahrt 7 Uhr Keltanischer Platz.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. 2. E. Republik Altpfad-Friedrichstadt. Am Sonntag, dem 3. August, 9.30 Uhr, wichtige Versammlung im „Schwarzen Adler“, Friedrichstadt. Die anderen Abteilungen müssen auch vertreten sein.

Junghannser Friedrichstadt-Bezirk. Am Montag, dem 4. August, große Volkerversammlung im „Schwarzen Adler“. Erscheinen ist Pflicht.

Wilhelmshafen-Bezirk. Am Sonntag, 9. August, haben die Kameraden der Abteilung auf dem Jungborn. — Am Montag, 10. August, erweiterte Vorstandssitzung mit Gasthören im Wilhelmshafen.

Abteilung Neue Reichstadt. Sonntag, den 3. August, haben alle Kameraden und Mitglieder der Abteilung vormittags 8 Uhr an der Antonienstraße zur Jahreshauptversammlung. — Die Spielkarte der Abteilung treffen sich am Sonntag, dem 3. August, 17 Uhr, am Nikolaplatz mit Instrumenten zur Abholung der Kinderfreunde.

Berichtsweg. In der gekürzten Vereinskalenderzeit ist der Marsch der Abteilung Altpfad nach der „Neuen Welt“ angesetzt. Es muß bei: nach dem Jungborn.

Briefkasten

Die Kasse. 1. Die Karte der Eibe am Domtoren beträgt von der Spundwand am Elbbahnhof bis zur Ufermauer am gegenüberliegenden Ufer 18 Meter. 2. Eine Karte ist eine flache Karte im offenen Wasser; sehr selten allerdings wird auch eine unregelmäßige Karte als Karte bezeichnet.

Theater, Konzerte, Vorträge

Verbererfolge der Volksbühne bis zum 2. August mittags Anmeldung Berliner Straße 19 neben dem Wilhelmtheater! 3859 Ringlieder

Willst du Mann sein, geh zu Prommen, Keltanischer Platz Nr. 29

Fortsetzung unseres

Maison- Ausverkaufs

Der Andrang war gewaltig!

Der schlagendste Beweis der großen Vorteile!

Daher: Alle zu

Zwecks gründlicher Räumung unserer großen **10%** Rabatt auf alle nicht mit Blaustrich zurückgezeichneten Preise. Ferner

Webwaren-Groß- und Einzelverkauf

Stolze

Jnh Stolze-Näser

Karlstraße Nr. 1

Ecke Otto-von-Guerike-Straße, gegenüber Große Mühlenstraße

Saison-

AUSVERKAUF bei Steigerwald & Kaiser

vom 1. - 14. August

Nutzen Sie die seltene Kaufgelegenheit



Von der Reise zurück
Dr. med. Hans Frisch
Magdeburg - Wilhelmstadt
Große Diederichs Straße 36a.

Zurückgekehrt
Fruchtarzt Dr. Kamann
Klinik und Entbindungsheim
Schwerinstraße 3, Sterngebäude
Sprechstunden mit Breiter Weg 257,
Ecke Hofmeisterstraße

Habe mich am 1. August 1930 niedergelassen
Dr. med. G. Heise
Facharzt für Hals, Nasen, Ohren
Röntgen-Diagnostik, Licht- und
Wärmebehandlung, Inhalatorium
Magdeburg, Breiter Weg 160/62
Sprechzeit: 10-13, 16-18, außer Sonnabends nachm.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
überall zuteil gewordenen Ehrungen und Aufmerk-
samkeiten sagen wir allen Bekannten, Freunden
und Verwandten, den Gästen unseres Lokals, dem
Skatklub „Grünes Daus“ und der Brauerei Bodenstein
upseren herzlichsten Dank.
Willi Byzio und Frau Lotte
geb. Wagner.

Zurück
Dr. Baumann
Große Diederichs Straße 217

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Ackermann
Breiter Weg 158

Nach Späterer Tätigkeit als Assistentin an der Städtischen
Frauenklinik in Leipzig habe ich mich als
Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
niedergelassen.
Dr. med. Helene Endemann
Otto-von-Guericke-Straße 99, 1
(gegenüber dem Stadttheater)
Telephon 2582 Sprechstunden 10-12, 5-7, außer Sonntag nachm.
Zu den Entbindungen zugelassen.
Klinik: Otto-von-Guericke-Straße 197.

Als Verlobte grüßen
Hanna Berlinke
Karl Freadiger
Magdeburg-Cracau Magdeburg
im August 1930

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Ströwen
Viktoriastraße 11

Zurück
Dr. G. Groß
Kliniken Institut für Frauen- und Kinderkrankheiten
Zandstraße 12, am Bahnhof

SARG-GÜTHLING
Hansstraße 3 am Krankenhaus
Lübcher Str. 103 Schiefelder Str. 33
Erd- Bestattungen Feuer-
Furne 22735 Kranzwagen frei
Verlässlichkeit des deutschen Herold

Statt Karten!
Für die uns anlässlich unserer
Doppelhochzeit in so reichem Maße
erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken wir allen recht herzlich
Herrn Keil u. Frau
A. Krüger u. Frau
geb. Keil

Von der Reise zurück
San.-Rat Dr. Kühning
Am Farnsch-Rain: 35854

Dr. Loewe
Breiter Weg 252
Zurück

Photo-Spezial-Haus
Otto Letzner, Hauptstraße 9
Entwicklungs- u. Kopieranstalt

Besucht Wieda 370 m
den alljährlichen Festen des Sühndarjes
Freies mit herrlicher Siegesteile

Zurück
Dr. med. L. Hirsch
Klinikarzt
Friedrichstraße 19-21, 3/4, 5

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Geföhlen
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Harn-Untersuchungen
auf Eiweiß,
Zucker, Aceton,
Sediment etc.,
chemisch und
mikroskopisch
schnell u. exakt
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Sprechstunden geändert.
Sonntags 9-1, 4-6 Uhr
Sprechstunden 9-1 Uhr
San.-Rat Dr. Fricke
Klinikarzt
Otto-von-Guericke-Straße 28

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Möbel
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Bekanntmachung.
Da Hebamme- und Schwesternverfolgung
in der Ehegerichtsbarkeit nach dem
Gesetz vom 1. August 1930 eine Personenstands-
angelegenheit ist,
Den Hebammen bzw. deren Stellen-
inhaberinnen geben zu diesem Zwecke in den nächsten
Tagen Personenblätter an, in die sämtliche
Namen der im Laufe der letzten 10 Jahre
eingetragenen Hebammen und deren nicht mehr
berechtigten Personen eingetragen sind.
Die Personenblätter werden u. a. als Unter-
lage zur Feststellung der Hebammen für die
im September d. J. stattfindenden Reichstags-
wahlen benutzt.
Die Hebammenblätter werden daher erbit-
tet zu geben, das Ihre Namen in der Per-
sonenblätter eingetragen.
Beimirkehl, den 1. August 1930.
Der Magistrat, Gabelberg.

Prof. Dr. W. W. W. W.
Sprecher der Medizinischen Fakultät
an der Kaiserlichen Universität
von der Reise zurück

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Marie Reif geb. Sch.
im 62. Lebensjahr
Magdeburg, den 1. August 1930
Gumburger Straße 1
Die innervollen Güterlichkeiten
Jessie E. Ginge
Eckstraße 12
Die Beerdigung findet am 4. August
1930 um 10 Uhr auf dem Friedhof Gabelberg statt.

Frank wieder aufgenommen
Dr. Waldeck
Klinik
Alte Wilschstraße 18

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Zurückgekehrt
Dr. Karl Schneider
Klinik
Breiter Weg 158

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Zurückgekehrt
Dr. med. Karl Karger
Klinik
Alte Wilschstraße 18

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Sarg-Fabrik
Ebeling
Furne 23708
Hauptstraße 8-9 am Alten Markt
Gr. Diederichs Str. 24 Schrotstr. 20

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. Pätz
Klinik
Alte Wilschstraße 18

Spezial-Praxis
Krankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten
mit vielen Spezialitäten, 2000
Krankheiten, Spezialitäten, Spezialitäten
Sprechstunden 9-1, 2-4, Sonntag 11-1.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Wohnung
Kauf Sie preiswert
- seit 1908 -
Otto-von-Guericke-Str. 94b.

Kleine Chronik

Gattenmord

In Berlin erschloß der 52 Jahre alte Schlosser Biedert am Freitagmittag seine von ihm getrennt lebende Frau. Biedert forderte die Frau auf, mit ihm in die Küche zu kommen, um dort mit ihr angeblich einige Worte zu reden.

Als die Frau der Aufforderung nachkam und kaum die Küche erreicht hatte, gab Biedert einen Schuß ab. Tödlich getroffen stürzte Frau Biedert zu Boden. Der Täter ist flüchtig.

Im Kleinflugzeug nach Amerika

Aus London wird gemeldet, daß die deutschen Flieger Sirrh und Keller, die mit einem Leichtflugzeug einen Etappenflug nach Amerika unternahmen, inzwischen von Kirkwall (Orkney-Inseln) nach Island geflartet sind.

Von Island wollen die Flieger über Grönland-Labrador die Vereinigten Staaten von Nordamerika erreichen.

Instandsetzung des „R 100“ in Kaleshurf

Neuhort, 2. August. Wie aus Montreal gemeldet wird, ist es möglich, daß das englische Luftschiff R 100 zur Beilegung der Schäden an den Stabilisierungsflächen nach Kaleshurf gebracht werden kann.

Kaleshurf hat die einzige Luftschiffhalle auf dem amerikanischen Festland, in der man berartige umfangreiche Instandsetzungen in Ruhe vornehmen kann.

Bergwerkstunglück in Amerika

Neuhort, 2. August. Im Staate Ohio wurden am Freitag in Tiltonville die Kohlengrube „Redbitch“ durch schlagende Wetter zum großen Teil zerstört.

Vier Arbeiter sind den Folgen ihrer schweren Verletzungen erlegen, sechs liegen mit außerordentlich schweren Verwundungen daneben, mehrere Arbeiter werden vermisst.

Gerüstesturz

Am Freitagnachmittag gegen 5 Uhr stürzte in Berlin in der Schönhauser Allee ein ausgebeugtes Hängegerüst mit den darauf beschäftigten Arbeitern um.

Vier Arbeiter stürzten auf das Straßepflaster, wo vier schwerverletzt liegenblieben. Das Unglück erfolgte dadurch, daß sich an dem Gerüst einer der eisernen Säulen gelöst hatte.

Das hereingefallene Nordseebad

Einem geschickten Schwindel ist die Kurdirektion des Wellhades-Nordernech zum Opfer gefallen. Vor kurzem erhielt sie von einem Manager mit ausländischem Namen die Mitteilung, daß die berühmten Filmomiker Pat und Patricia für einige Zeit auf Nordernech zur Kur weilen wollten.

Es wurde gebeten, die Herren unauffällig zu empfangen und ihnen gutes Quartier zu verschaffen. Man hatte hier nun nichts Günstigeres zu tun, als die beiden mit Rußit von der Dampferanlegestelle abzuholen, ihnen Freiquartier und freie Station zu verschaffen. Die „Kurzeitung“ brachte sogar Interviews, die die Filmleute ihrem Berichterstatter gewährt hatten.

Jetzt stellte sich, nach der Abreise der lustigen Herren, heraus, daß man es mit deutlichen Nachahmern von Pat und Patricia zu tun gehabt hat.

Schmuggler-Schicksal

An der holländischen Grenze in der Nähe von Rochem versuchte in der Nacht zum Donnerstag ein Schmuggler in einem Lastkraftwagen 20 Kisten Kaffee von Holland nach Denksland zu bringen. Die Zollbehörden hatten von dieser Schmugglerreise Kenntnis erhalten und besuchten den Wagen, als er die Grenze überfahren hatte, zum Stehen zu bringen.

Der Chauffeur gab jedoch Volgas und feuerte direkt auf einen Beamten los, der ebenfalls wie ein zufällig des Weges kommender Bergarbeiter in Lebensgefahr gebracht wurde. Der Polizeibeamte zog daraufhin seine Schußwaffe und gab Feuer. Andre Beamte feuerten ebenfalls auf den Lastwagen.

Der Chauffeur des Wagens wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Das Fahrzeug fuhr gegen eine Böschung und kippte um. Die Ladung Kaffee wurde von den Zollbeamten in Gemahsam genommen.

Opfer der Berge

Paris, 2. August. Zwei österreichische Studenten, die Brüder Karl und Hans Schmiedel aus Wien, die zur Erkundung des Aiguilles Droues im Gebirgsgebiet des Montblanc aufgestiegen waren, werden seit 4 Tagen vermisst.

Autobuslinie 2

Die Roman des Unwahrscheinlichen von Alfred Schirfauer.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Marionne stand in dem Schlafzimmer, den Kopf tief zur Brust herabgebeugt, die Arme hingen schlaff hin und her. Sie dachte an ihren Mann, an die Zeit, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

„Was ist das für ein Leben?“ dachte sie. „Ich habe mich für einen Mann entschieden, der mich nicht liebt, der mich nicht achtet, der mich nicht respektiert.“ Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte. Sie dachte an die Zukunft, die sie mit ihm verbracht hatte, an die Hoffnungen, die sie in der Zukunft gesetzt hatte.

Der Ausplünderungs-Konzern

Wozu wird jemand ein Defraudant, wenn ihm kurz darauf wieder das sauer erworbene Geld wieder von gerissenen Hochaplern abgenommen wird? Der Kassierer einer großen Berliner Bank hatte 125 000 Mark unterschlagen und, mehr oder weniger „glücklicher Besitzer“ dieser beträchtlichen Summe, einen Herrn Winkler, Mitglied eines Ausplünderungskonzerns in Stärke von vier Mann, kennengelernt. Dieser Winkler, ein elegant und schneidig aussehender Mann in den besten Jahren — man kann ihn jetzt in Moabit gaffieren sehen — machte sich erbötig, das unrechtmäßige Vermögen des Defraudanten durch „goldschwere Tips“ zu vertriebsfaden. Der Mann gab die Tips, der Kassierer gab 25 000 Mark. Nach einiger Zeit merkte der betrogene Betrüger, daß die ihm ausgehändigten Wertpapiere sämtlich gefälscht waren. Der Kassierer, der ja leider keine Handhabe hatte, zog Polizei zu gehen; zog seinen Hut und sagte Herrn Winkler zähneknirschend Adieu.

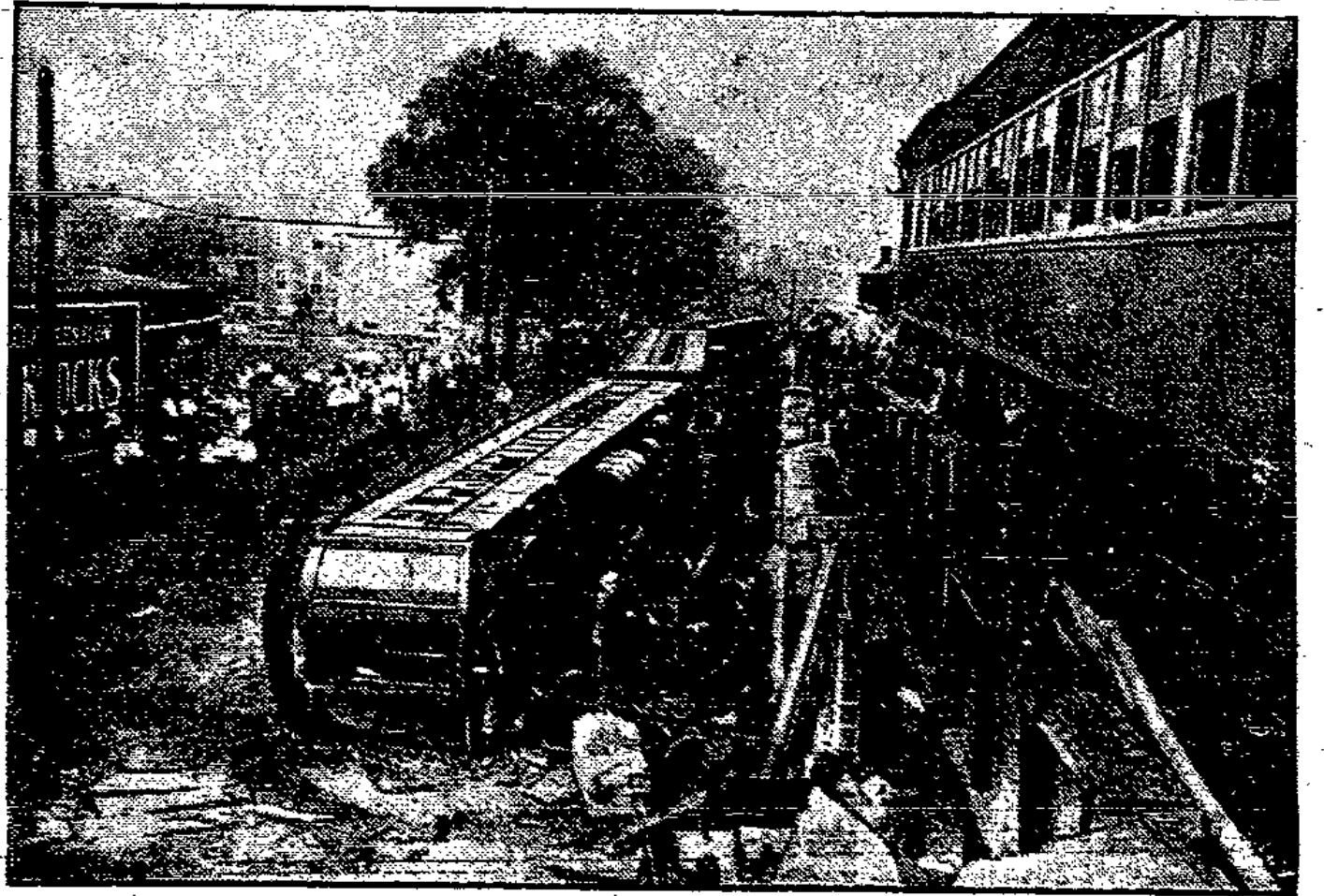
Kurz darauf nahm ein zweiter Mann, der Kellner Schade, der Verkleidungen liebte. Herr Schade, der beinahe wie ein Lord aussieht, nannte sich Josef Koseina und hielt dem enttäuschten Kassierer einen detaillierten Vortrag über die Unrechtmäßigkeit der Leute, die „goldschwere Tips“ verschreiben. Er sprach und sprach und nach zwei Tagen hatte er den treuherrigen Defraudanten so weit, daß er Herrn Schade einige 20 000 Mark für ebenfalls „goldschwere Tips“ in die Hand drückte. Mister Schade, der sich durchaus darüber im Klaren war, daß man nicht mit der Tür ins Haus fallen darf, ließ den Kassierer zuerst gewinnen und nahm ihm dann die häßliche Summe von 30 000 Mark ab.

Als diese 30 000 Mark verpulvert waren, war der Defraudant dem Weinen nahe. Aber „Koseina“ mußte einen Ausweg.

Er machte den Kassierer mit dem Dritten im Bunde, einem Mann namens Fiedler bekannt, der sich dem ahnungslosen Kassierer als der Fidejussor Julie Kastenberger vorstellte. Julie Kastenberger sah den Nummer des gnepten Defraudanten und hatte den Star des Biermännertongers, den Franzosen Leo Dehros herbei, der in den Kreisen der Kennenunterwelt den schönen Beinamen „Amerikaner-Leo“ führt. Dehros, ein ganz Gerissener, lebt prinzipiell nur von ganz dunklen Geschäften. Von Baden-Baden aus schickte er dem Kassierer eines Tages ein Telegramm folgenden Inhalts: „Mensch, hurtig! Ein sicherer Gaul. Sende sofort 30 000 Mark.“ Der Defraudant, immerhin sichtlich dadurch beruhigt, daß er ja mit dem Geld anderer Leute spekuliert, hatte nichts Eiligeres zu tun; als die 30 000 Mark einzufinden. Er erhielt die Nachricht, daß das Pferd mit 185:10 herausgekommen sei, wonach er 180 000 Mark hätte erhalten müssen. Das Geld hat der unglückliche Kassierer aber nie gesehen, hingegen erhielt er nach einigen Monaten die Nachricht, daß der Franzose Dehros, ihm unter dem Namen Gerber bekannt, in Aachen infolge einer Hecke verhaftet worden sei. Der Kassierer wurde gebeten, 3000 Mark zur Auslösung des Gerber an einen Verbindungsmann zu schicken. Der Defraudant, ein wirklich ausgemachter Trottel, sandte dann die verlangte Summe tatsächlich ein, die von dem Biermännertongers im Laufe von 24 Stunden reiflos verjubelt wurde. Nun sitzt die edle Firma, all ihres Glanzes und ihrer immer goldenen Segen spendenden Milchkuh beraubt, auf den unwirtlichen Anlagengängen von Moabit. Die Täter befinden sich sämtlich in Haft, sie sind fast alle geständig. Der Inhalt dieses Prozesses könnte ein glänzender Vorwurf zu einer Schiebepantomie, Jahrgang 1930, sein, wenn er nicht mehr als ein Spiel, nämlich tragikomische Wahrheit wäre.

100 Schwerverletzte bei der Schnellzugkatastrophe von New Jersey

An der Unglücksstelle in der Nähe von Elizabeth im Staate New Jersey (USA), wo ein aus 7 Wagen bestehender Expresszug ein Auto überfuhr und dadurch zur Entgleisung kam. Fast alle Wagen des Zuges stürzten die Böschung hinab.



Eine Rettungsexpedition konnte bisher nur die Eispickel der beiden Bergsteiger wiederfinden. Man befürchtet, daß die beiden Brüder in einem Schneesturm umgekommen sind.

Razzia auf Landstreicher

Am Freitag früh unternahm die Polizei in Halle in Ostpreußen eine Razzia auf Landstreicher. In einem Schuppen fand sie allein 20 Landstreicher, die sämtlich verhaftet wurden. Man vermutet, daß sich unter den Festgenommenen einige schon seit längerer Zeit gesuchte schwere Jungen befinden.

Sohn Blis erschlagen

In der Nähe von Rosenberg in Oberschlesien schlug der Blis in die Scheune eines Bauerngehöftes ein. Mehrere in der Scheune spielende Kinder wurden zu Boden geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Ein sechsjähriger Knabe wurde auf der Stelle getötet.

Todesurteil eines Jungfliegers

Der Jungflieger Dr. Ing. Arnold Schmidt aus Graz, der auf dem Flugplatz Bonn-

Gangelat zu einem Flug nach Mannheim aufgestiegen war, stürzte aus etwa 50 Meter Höhe und war auf der Stelle tot. Der Absturz erfolgte, als Schmidt einen Steilkurvenflug verjuchte.

Bildfunk Stochholm-Wien

Am Freitagvormittag wurde der Bildfunkdienst Stochholm-Wien offiziell eröffnet. Bundeskanzler Schaubert und Staatsminister E. G. E. Mann tauschten als erste ihre mit einer kurzen Begrüßungsbotschaft versehenen Photographien aus.

Gummiknüppel für Strafanstaltswärter

Neuhortler Strafanstalten und Untersuchungsgefängnisse sind mit Gummiknüppeln ausgerüstet worden, an deren Enden sich mehrere Tränengaspatronen befinden.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bei Leuform-Creme. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

wann einmal geträumt. Nein, eher wie ein ganz klarer Traum selbst war es.

Er ging umher, den Kopf in den Nacken zurückgeworfen, die Hände auf dem Rücken verzerrt.

Da sagte Hanna ohne den Kopf zu heben, heiser und tränenerstickt: „Früh, alles spricht gegen mich — und doch bin ich ganz unendlich.“

Die Worte hingen unwirklich, schemenhaft. Sie jubelte es. Er achtete nicht auf sie, als habe er nicht gehört.

Er mußte fort von ihr, das war sicher. Wenn er nicht als lächerlicher Popanz vor allen Kollegen, vor dem ganzen Hofe dastehen wollte. Das war sicher. Jetzt wußten es schon viele, bis morgen früh alle. Die Torner würde mit Volllust alles herum erzählen. Er mußte fort — mit dem Kind — das durfte er ihr nicht lassen — Scheidung — alles aus!

Etwas unheimlich ihm die Ahne, daß ihm die Luft ausging. Es war unmöglich. Alles aus, das Glück der Ehe, seine Hanna, alles zu Ende? Es war nicht möglich. Vielleicht träumte er doch.

Aber nein, nein... Hier ging er auf und ab, dort stand Hanna in Schuldbewußtsein gebeugt. Hanna, seine Hanna hatte ihn betrogen!

Er schrie auf. Ihre Augen verfolgten ihn. Sie suchte nach Worten, ihm alles zu erklären. Er bis die Zähne aufeinander, daß sie knirschten. Haltung, nicht schlapp machen, durchhalten! Sich abfinden damit, daß sie ihn mit dem feinen Herrn betrogen hatte, hier in seiner eigenen Wohnung.

Da sprach sie wieder: „Früh — jetzt mußt du zeigen, ob du mich liebst.“

Er mußte sich setzen, so schwach wurde ihm plötzlich. Da war sie bei ihm, lag vor ihm auf den Knien und küßte ihr Flecken um sein Begreifen hervor.

„Früh — der Schein ist gegen mich, aber ich werde dir alles erklären.“ Doktor Frenkel kam her, um mit —

Sie schmeckte empör, rannte zum Tisch, holte das Papier aus der Tasche, war wieder bei ihm, hielt es ihm vor die Augen.

„Da — da laßst du sehen — er sollte mir eine Verheißung von der Polizei bringen, weil du mir heute früh nicht glauben wolltest, das mit dem Schwarzfahrer — die Polizei wollte es nicht geben, da kam er her, das zu sagen, und da hat ich ihn, mir was ich aus eine edelstehende Versicherung.“

Er küßte mit dem Rücken der Hand das Papier beiseite und stand auf.

„Früh“ rang er gequält hervor. „Die Sache ist abgemacht. Wenn man auch nicht so ein feiner Herr ist, wie der da“, er zeigte mit der Hand auf die Schlafkubel. „Deshalb drückt man mich gerade ein ausgewaschenes Kind zu sein. Nein, nein, Hanna,

gib die keine Ruhe. An solche Zufälle glaube ich nicht, solange mein Kopf noch einigermaßen beisammen ist. Heute nacht kommt du nicht nach Hause, er flücht vor meinen Augen mit dir aus dem Auto, du in Hosen, heute vormittag sehe ich dich mit eignen Augen in dein Auto steigen und lachend und vergnügt mit ihm den Kurfürstendam hinabfahren, und jetzt verdeckst du ihn im Schlafzimmer — nein, Hanna, was jubelst du, ist jubel. Jetzt ist Schluss. Zum Spott aller Kollegen auf dem Hof laß ich mich nicht machen.“

Damit ging er ins Schlafzimmer und zog den Sultanüberhandlatter vom Schrank. Als er die Tür öffnete, seine Tasche herauszunehmen, stand Hanna neben ihm.

„Was tust du?“ rief sie hervor.

„Ich gebe fort und nehme Christine mit.“

„Du willst mich verlassen?“

Er nickte und sammelte seine Socken auf. Da hatte Hanna sich gefunden. „Leg die Socken hin!“ sagte sie, ihr schöner Alt war fort und rein.

Er sah sie übertracht an. Etwas in dem Klang ihrer Stimme hatte ihn getroffen. Sie stand straff aufgerichtet, größer, klarer, als sonst, ihre weichen Hüfte waren hart und energiegel.

„Was ist?“ fragte er irgend und ließ die Socken ungeschlüssig wieder in das Nach zurückgleiten.

„Ich will nicht mehr versuchen, dich zu überzeugen. Ich jage dir nur das —“, sie legte unbewußt beide Handflächen auf ihre Brust: „Ich habe nicht das geringste Häßliche getan. Glaubst du mir oder nicht?“

Er fühlte genau, er stand mit einem Male vor der Entscheidung seines Lebens. Ihre ruhige Entschlossenheit ließ darüber keinen Zweifel. Er schwante. Aber nein, sie spielte Komödie. Genau, wie sie vorhin Komödie gespielt hatte, als sie hinausgelaufen war, den „Omibus“ zu holen, weil er müde sei, den ganzen Tag geschanden hätte. Noch aus Angst, daß er da schon den Arzt finden könne. Ach, sie war eine ganz Durchtriebene!

Eine jorntige Erbitterung loderte in ihm empor.

„Laß das Theater!“ sagte er verächtlich.

„Du glaubst mir also nicht?“

„Nein, nein, nein!“ schrie er in bitterer Dul.

„Dann gehe ich“, sagte sie schlicht. „Mit einem Karren, der kein Vertrauen zu mir hat, kann ich nicht zusammen leben.“

Sie öffnete den Schrank und nahm ihre Kleider heraus. Es kam ihm nicht mehr überraschend. Er hatte gewußt, wohin sie denzte. In ihm war kein Staunen.

Er hatte nur das Gefühl eines großen Unrechts, das er beging. Und auch, daß sie nie so schön gewesen war wie in diesem Augenblick, in dem sie von ihm gehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die moralisierenden Frauenvereine gegen Marlene Dietrich

Hollywood in Sittlichkeitsflammen

Sie sind von Kopf bis Fuß auf Sittlichkeit gestellt

New York, Ende Juli 1931.

Hollywood, das Paradies der Filmstars, in dem die Welt zur Kasse und die Kasse zur Welt wird, hat seine große Sensation. In den Cafés, in denen sich die Gesellschaft mit den Regisseuren der dritten Klasse zu treffen pflegt, hat man das gleiche, mit pikanten Details gespeckte Thema wie in den mondänen Salons der beneideten Filmprominenz.

Was ist mit Marlene Dietrich, die „von Kopf bis Fuß“ auf Liebe und auf amerikanischen Dollars eingestellt ist? Hat sie tatsächlich die Sittlichkeit von H.E.M. so schändlich verletzt? Ist wirklich die vielgepriesene Unschuld der braunen Vätergötter durch die raffige Marlene und ihre schlanke Peine gefährdet? Darüber zerbröckelt man sich in Hollywood die Köpfe, da man zurzeit keine wichtigeren Sorgen hat. Denn kaum glaublich, aber wahr: die Intimitäten bekannter Schauspieler und Schauspielerinnen sind für Tausende in dieser Filmstadt die wartend am Wege stehen, das einzige Gesprächsthema das sie in Gespräche bringen kann. Und wenn dann am Abend irgendein kleiner Mann aus den großen Häusern der noch größeren Filmstudios eilig geklopft kommt und von der neuesten Sittlichkeit der Dame Eva oder der Madame Marlene berichtet, so läuft alles, den beneideten Regier entgegen, die Ohren.

Aber von diesem herrschenden Kleinbildtheater des Hollywooder Sittlichkeitskampfes abgesehen, ist die „Affäre“ Marlene Dietrich, die im „Blauen Engel“ gemeinsam mit Emil Jannings einen ungewöhnlich hohen künstlerischen Erfolg gehabt hat, ein sehr bezeichnendes Stützgebäude der verlogenen amerikanischen Sittlichkeitspropaganda.

Als Marlene Dietrich ihr Engagement in Hollywood annahm, erregte die etwas eigenartige Schauspielerin zuerst allgemeines Aufsehen, das jedoch einer gewissen Mäßigung Platz machte, angeblich, weil sich die Sittlichkeit „zu weit beugte“.

Der darüber entsetzte? In Europa ist man eben weit zurück. Was da in Deutschland und auch schließlichen Niederländern herumschwebt, ist nur ein bloßer Schein gegen die moralischen Frauenvereine Amerikas. Diese Frauenvereine, von Kopf bis Fuß ganz auf Sittlichkeit gestellt, zeigen der Welt erst, was durch organisierte Verurteilung von Moralität in Politik und Kunst auszuwirken ist. Diese Frauenvereine also haben sich bei Frau Marlene beugend. In einem amerikanischen Zeitschrift, die sich durch eine besonders niedrige Kunst auszeichnet, bringt eine entsprechende Seite der „Sittlichkeit“ folgende Drohvermutungen über das „ungelegte“ Verhalten der Dietrich und fordert ein Schicksal des moralischen Kampfes dazu auf, die Filme, in denen die Sittlichkeit in trübender Weise mitgeführt, auszuspielen. Das war ein Schlag ganz nach dem Herzen der Sittlichkeit. Ein Höhenstreich ging los.

Die amerikanischen Filmgesellschaften haben sich nicht so viel Mühe, wie bei der Meinung einer deutschen Zeitung, die in Amerika die „öffentliche Meinung“ machen. Und die „Sittlichkeit“, für die Marlene Dietrich verantwortlich ist, wurde von den höchsten Stellen ergriffen und sollte schließlich die Sittlichkeit von der „Sittlichkeit“ ab.

Die Sittlichkeit, den hysterischen Geistes der amerikanischen Sittlichkeitskämpfer zum Opfer gefallen, ist angeblich heilig, unantastbar und heilig, und kann zu gehen, und hat zu gehen. Jedemfalls hat das amerikanische Frauenvereine ungenügender Forderung einen neuen Erfolg erlangt, auf den man in H.E.M. allerdings nicht anders als sich zu sein braucht.

Und der Maler, warum die Frauenvereine Amerikas nicht so zufrieden, das die künstlerischen Leistungen der Frau Marlene die Sittlichkeit und die Moral gefährden? Die Sittlichkeit ist nicht nur ein bloßer Schein, sondern ein ernstes Verbrechen.

Die ganze Kampagne gegen Marlene Dietrich soll auf der Grundlage und der Forderung der Gattin des Regisseurs Joseph von Sternberg geschoben, unter dessen Regie Frau Dietrich ihre größten künstlerischen Erfolge erlangte hat. Frau Sternberg soll sich durch die amerikanischen Sittlichkeitskämpfer mit diesen Kampagnen, in denen die Sittlichkeit einer feindlichen „Lager“ Moral beugend wird. Die hochmoralische Dame ist angeblich eigenartig auf Marlene Dietrich, der sie nicht

wirkt, mit ihrem Mann in nicht ganz angebrachten Beziehungen zu stehen, eine Behauptung, die sowohl von Frau Dietrich als auch von Herrn Sternberg aufs entschiedenste dementiert wird. Immerhin, die rasende Gattin ist nicht zu beruhigen und so kam es schon bei der Ankunft Marlene Dietrichs in Amerika zu einem

Marlene Dietrich und der Regisseur Joseph v. Sternberg

Die moralischen Frauenvereine Amerikas, die selbst Charlie Chaplins Tätigkeit einmal auf lange Zeit unterbinden konnten, haben eine Forderungsbewegung gegen Marlene Dietrich die berühmte Hausdame der Sittlichkeit „Der Blaue Engel“ angezettelt, weil sich der Regisseur v. Sternberg, der den „Blauen Engel“ drehte, angeblich ihre Wege von seinem Mann scheiden lassen wollte.



Schauspieler mit der Sehe marte

Den ganzen Schönen der berühmten Pitoten, die einst die Gesichter der Kuba umföhrten, will man jetzt auf die Spur gekommen sein. Seit zehn Jahren jenseits der Anden, José und Rafael Cortez, Nachkommen des berühmten Konquistador Hernan Cortez, nach diesen Reichümern. Sie bedienen sich dabei einer alten Karte, die dem einen der Seher, Juan Caffite, hergestellt ist und wichtige Angaben enthält. Diese Karte befindet sich im Besitz der Cortez-Familie und wird streng geheimgehalten.

In diesem Jahre endlich haben sie diese Hoffnung erfüllt. In den letzten Geschehen von Kolumbo im Karibischen Meer entdeckten sie einige alte Schätze, die aus dem 16. Jahrhundert stammen. Auf diesen Fund hin begab sich sofort der Kommandant der Flotte nach Kolumbo, um sich über die Sache zu unterrichten, denn die lokale Regierung fordert einen Anteil an allen Schätzen. Seitdem wird über die Sache das strengste Geheimnis bewahrt.

Speisen nach Wohl des Kellners

In Paris ist jetzt ein neues Restaurant eröffnet worden, in dem es keine Speisekarte gibt und der Gast auch nicht selbst die Gerichte bestellt, sondern offen sagt, was der Kellner ihm bringen mag, er auch noch so geringen Appetit auf Nahrung mit Schinken haben, er mag es auch gekaut haben, wenn ihm außerdem ein Nagel aus Kuchenteig oder einige Weinbeeren vorgelegt werden.

Aber die Kellner, in deren Gewalt er gegeben ist, sind keine gewöhnlichen dienstbaren Geister, sondern sorgfältig ausgewählte Männer der Kunst, die den Gast die wunderbarsten Speisen kochen zu können. Der Köchler dieser gastronomischen Stadt geht nun der Aufmerksamkeit aus, daß die Speisenstellung einer Mahlzeit eine Kunst ist, für die es besonderer Kenntnisse und großer Phantasie bedarf. Der Gast ist nicht mehr in der Lage, Komponenten der Speisengemischung selbst zu bestimmen.

höchst peinlichen Zwischenfall. Als die Künstlerin das Band der Freiheitsstatue betrat, wurde ihr durch Frau Sternberg ein höchst unerwarteter Empfang zuteil. Die eifersüchtige Gattin des großen Regisseurs fiel über Marlene Dietrich her und beschuldigte sie vor den Augen der versammelten Empfangsgäste und Reporter links und rechts vor ihr, wobei sie ihr müde Beschimpfungen zuschrie. Nur mit Mühe konnte eine Prügelei zwischen den feindlichen Damen verhindert werden. Nach diesem mißglückten Überfall begann Frau Sternberg, deren Nachgefühl unbefriedigt geblieben waren, die Zeitungen mit eindeutigen Andeutungen über Marlene Dietrich zu überschütten. Nun ist das Ziel erreicht, Frau Dietrich hat sich „unmöglich“ gemacht und die billige Zweigroschenmoral hat einen neuen brillanten „Sieg“ erungen.

gen, und so wird er sich gern der Führung eines Meisters überlassen, der für eine harmonische Gestaltung seiner Nahrung sorgt. Wer allerdings am liebsten immer Besseres ist, wird dieses Lokal meiden müssen.

Ein „Gran Canon“ in Frankreich

Wenige Franzosen, von den fremden Touristen ganz zu schweigen, haben eine Ahnung davon, daß Frankreich einen „Gran Canon“ besitzt, der sich an Größe und Schönheit dem berühmten amerikanischen Canon im Tale des Coloradoflusses ebenbürtig an die Seite stellt. Demnächst wird der französische „Touring Club“ eine großzügige Aktion in die Wege leiten, um die Aufmerksamkeit der Welt auf das bisher unbekannte Naturwunder Frankreichs zu lenken. Der Canon bildet einen Teil des Tals der Verdon, eines Flusses, der an die 300 Kilometer durch die wilden Felsständer der Provence fließt.

Die weitaus reizvollste Strecke liegt zwischen Castellane und Draguignan. „Es ist das größte geographische Kuriosum in Europa“, erklärt der Präsident der französischen Geographischen Gesellschaft, Martel. Früher war der Canon des Verdonales nur erprobten Hochbursten zugänglich, seit dem Jahre 1927 aber hat der französische Touring Club zahlreiche Straßen und Tunneln anlegen lassen, die das Tal dem Fremdenverkehr erschließen. Man will jetzt auch ein großes Hotel errichten, und die an diesem Gebiet interessierte Eisenbahngesellschaft denkt gleichfalls von Nizza und Marseille aus einen Dienst von Motoromnibussen zum Besuch der Sehenswürdigkeiten einzurichten.

In den Ferien

ist Domokline für Erwachsene und für Kinder das geeignete Stärkungsmittel. Diese aus Nalzertrakt, Milch und Eiern hergestellte Kraftnahrung belastet die Verdauung nicht und ihre gute Wirkung zeigt sich schon nach wenigen Tagen in erhöhter Leistungsfähigkeit. Domokline ist überall leicht zugubereiten. In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 Gr. Stück 2,70 RM., 500 Gr. 5.— RM. Gratisproben und Druckfachen durch: Dr. H. Waber & Co., Dillies-Rheinhausen.

Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

<p>Margaretenhof Sonntagskaffee - Frühstück der Woche Spezial: Kirschbrot, Schokolade, Obst K.A.S. Schindler, Dillies-Rheinhausen</p> <p>Restaurant Zum alten Flughafen am großen Angel Angenehme Familien - Verkehr</p> <p>Reyrolsberger Hof Hauptstraße, Inh. Alfred Schindler 5 Minuten vom Flughafen Vollständiges Essen, gut gekochte Gerichte, in Kellern, Kichen, Café, etc. Sonderkaffee - Tee</p> <p>Meieritz - Im Wald Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Hübner Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>	<p>Barleben • Volkshaus Jeden Sonntag Tanz Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>	<p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>	<p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>	<p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>	<p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p> <p>Leibitz Forst Keller: F. Meieritz Gutbürgerliche Familien - Verkehr</p>
---	---	---	---	---	---

7

Wochen

DRUCK

Antechnaltungsbeilage zur Volksstimme

Mit. 179 Magdeburg, Sonntag, den 3. August 1930

Wochen die diesjährigen Wettbewerbskämpfe... (Text continues with details of the chess tournament)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

In der kommenden Woche... (Details of the chess round)

Quartier melden

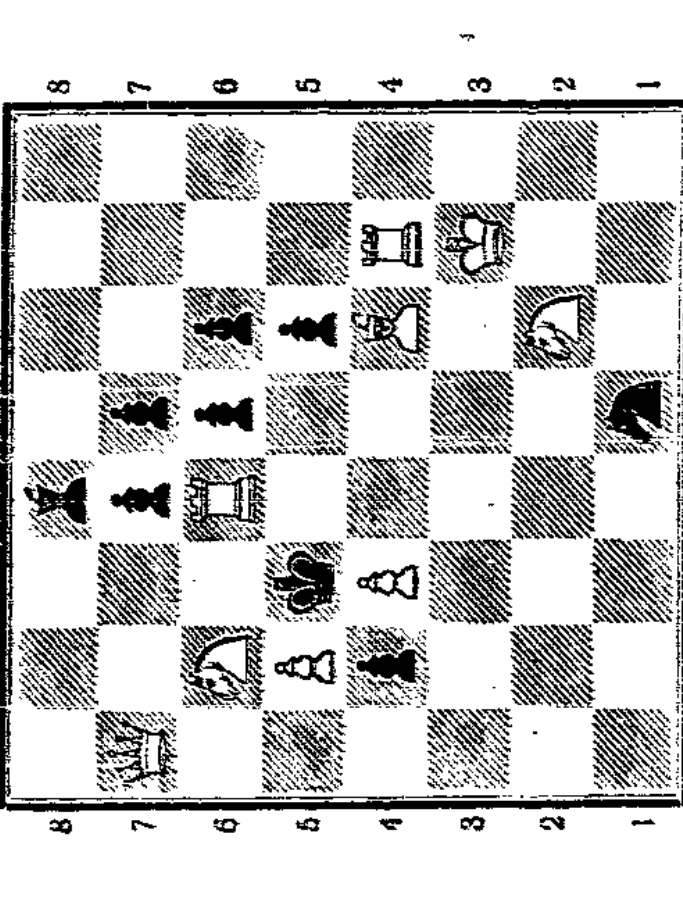
Nur die Nacht vom 29. auf den 30. August... (Notice regarding registration)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

Das zweite Spiel... (Chess game report)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

Verpflichtung im Standen des Vorkreiswettbewerbs... (Notice regarding chess tournament)



Die Kämpfe am... (Text regarding chess matches)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

Die Kämpfe am... (Text regarding chess matches)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

Die Kämpfe am... (Text regarding chess matches)

4. Runde des Vorkreiswettbewerbs

Die Kämpfe am... (Text regarding chess matches)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August

Von der... (Notice regarding chess tournament)

Wegens der Wettbewerbskämpfe am 4. August... (Notice regarding chess tournament)

